167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — **Kreisblatt** — **Merseburger Kurier**

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monatl. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 30 Pf. - Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 16654. - Fernruf 100 und 101.

Dienstagausgabe — Merseburg, den 22. März 1927 — Nummer 68

Neues in Kürze.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat ein Schreiben an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages gerichtet, in dem angesichts der außerordentlichen Zuspitzung zwischen Italien und Jugoslawien und der Möglichkeit eines Kriegskonfliktes, dessen Auswirkungen sich nicht übersehen lassen, um die sofortige Einberufung des Ausschusses, ersucht wird.

*

Der „Matin" äußert sich heute über den Fortgang der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen pessimistisch. Hinsichtlich der Frage der Naturallieferungen hätten sich gewisse Schwierigkeiten ergeben, die die Verhandlungen erneut auf ein totes Gleis zu führen drohten.

*

Nach Meldungen aus Warschau hat die polnische Regierung am Sonntag die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland beschlossen. Gesandter Rauscher hat die polnische Regierung brieflich von der deutschen Einladung in Kenntnis gesetzt; die Begründung der deutschen Vorschläge sich aber bis zu seiner Wiedergenesung vorbehalten.

*

Der Rüstungsring um Deutschland schließt sich immer mehr. Aus Prag wird die tschechische Regierungsvorlage gemeldet, die die bisher achtzehnmonatige Militärpräsenzdienstzeit auf zwei Jahre verlängert.

*

Am Sonntagnachmittag ist bei Wildenschwert in Böhmen der sächsische Ballon „Schwarzenberg II" infolge eines Defektes niedergegangen. Der Ballon wurde von der Gendarmerie beschlagnahmt und die vier Insassen, darunter Professor Ertel (Chemnitz) zum Gendarmeriekommando gebracht.

*

Nach Meldungen tschechoslowakischer Blätter werden in der nächsten Zeit in mehreren Gemeinden des an die Tschechen gefallenen deutschen Hultschiner Ländchens deutsche Schulen erbaut. Bei der Einverleibung Hultschins in die Tschechoslowakei wurden sämtliche deutsche Schulen bis auf zwei gesperrt.

*

In Mitrowitza (Jugoslawien) wurden in einem Prozeß gegen 13 Deutsche, die wegen angeblicher Denunziation südslawischer Einwohner an die Militärbehörden der Besatzungsmächte im Jahre 1914 angeklagt waren, drei Angeklagte zu acht Jahren und zwei zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Acht Angeklagte wurden freigesprochen. — Da die Deutschen nur ihre Pflicht taten, als sie Landesverräter zur Anzeige brachten, ist die Verurteilung durch die heutigen Herren des Landes und vollends die Schwere der Strafe eine Ungeheuerlichkeit.

*

In der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand fand die feierliche Einweihung eines Broncedenkmals für den Papst Pius XI. statt, an der die Behörden, das Konsularkorps, Geistliche und wissenschaftliche Vertreter des Auslandes teilnahmen. — Wichtig daran ist uns besonders die Teilnahme der faszistischen Behörden als Zeichen des Strebens Mussolinis nach guten Beziehungen zur katholischen Kirche.

*

Nach einer Meldung aus Neuyork haben die Touristenreisen nach Europa begonnen. Die Zahl der amerikanischen Touristen, die in diesem Sommer Europa besuchen werden, wird auf 300 000 geschätzt.

*

Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist bei Rincon ein Eisenbahnzug von 200 Aufständischen überfallen worden. Zwischen dem militärischen Begleitpersonal des Zuges und den Aufständischen kam es zu einem lebhaften Gefecht, bei dem zwei Passagiere und zwei Beamte, sowie mehrere Rebellen getötet wurden. Im Staate Colinar haben die Regierungstruppen eine Bande von 250 Aufständischen in die Berge vertrieben. Die Aufständischen hinterließen 25 Tote.

*

Nach den letzten Meldungen aus Schanghai haben die britischen Truppen die westlichen Vorstädte des Bezirks Hungschau außerhalb der Konzession besetzt und die britische Flagge auf allen englischen Häusern gehißt. Desgleichen haben die Japaner die nördlichen Vorstädte von Schanghai besetzt. An der englischen Verteidigungslinie beteiligen sich auch italienische, spanische, holländische und portugiesische Truppen, dagegen nicht die Franzosen, die die Grenzlinie ihrer Konzession bewachen. Im europäischen Stadtteil sind gestern 1500 Mann amerikanische Marinetruppen gelandet worden.

Eine weitere Meldung aus Schanghai besagt, daß etwa 10 000 Mann der Nordarmee zur Südarmee übergelaufen seien.

Die Kantonesen in Schanghai.

Südlich von Schanghai sind die Truppen der Nordarmee im vollen Rückzug begriffen. Zu größeren Kämpfen in der näheren Umgebung von Schanghai ist es nicht gekommen. Die Truppen der Südarmee sind bereits in Schanghai eingerückt. Die Gewerkschaften haben den Generalstreik erklärt, die Behörden haben den Belagerungszustand proklamiert.

Die Besatzungen der fremden Kriegsschiffe wurden gelandet. In den ausländischen Konzessionen herrscht Ruhe. Amerikanische Truppen sind zum Schutz der Fremden in den Konzessionen untergebracht. Die Haupteisenbahnlinien nach Schanghai sind unterbrochen, der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Einige Granaten flogen in die französische Konzession, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Von Hongkong ist ein weiteres britisches Bataillon nach Schanghai verladen worden.

Kommunismus in Nordchina.

Die Londoner „Moringpost" meldet aus Peking: Die Zentralregierung erklärt sich bereit, mit den Südstaaten zu verhandeln. In Peking haben kommunistische Unruhen eingesetzt. Die „Times" melden aus Peking: Das Fremdenviertel ist in Erwartung von revolutionären Unruhen, die anläßlich Schanghais Fall befürchtet werden, völlig abgesperrt.

In Korea ziehen die Japaner Truppen zusammen, um gegen Mukden vorzurücken, in dem die Kommunisten ein Schreckensregiment errichtet haben.

*

Nach Londoner Nachrichten ist es bei der Ankunft des Oberbefehlshabers der Kantonarmee, Tschangkaischek, in Kiukiang zwischen dessen Anhängern und Anhängern des Sowjetrussen Borodin zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Zahlreiche Chinesen sollen getötet und verwundet worden sein. Tschangkaischek soll darauf das Kriegsrecht proklamiert haben.

England, Amerika, Japan fordern Abrüstung.

Herabsetzung der Truppen auf ein Neuntel.

In der gestrigen Eröffnungssitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf reichte der englische Delegierte, Lord Cecil, einen Entwurf für eine internationale Abrüstungskonvention ein. Er erklärte dazu: Die öffentliche Meinung der Welt erwartet jetzt endlich einen Fortschritt in den Abrüstungsverhandlungen. Daher hat sich die englische Regierung entschlossen, in dieser Richtung den ersten Schritt zu machen. Sollte die Abrüstungskommission jetzt nicht zu einem positiven Ergebnis ihrer Verhandlungen kommen, so muß eine ernste Gefährdung aller Abrüstungsverhandlungen befürchtet werden.

Der englische Vorschlag.

Der englische Konventionsentwurf enthält allgemeine Richtlinien für die Weltabrüstung, ohne jedoch ziffernmäßige Bestimmungen für die Rüstungsbeschränkungen zu geben. Diese sollen auf der Weltabrüstungskonferenz für die einzelnen Staaten festgesetzt werden. Der fünfgliedrige Konventionsentwurf bestimmt in seinem ersten allgemeinen Teil, daß die vertragschließenden Staaten sich verpflichten,

ihre gesamten Rüstungen in dem für jeden einzelnen Staat noch zu bestimmenden Ausmaße zu beschränken.

Den Vertragsstaaten soll jedoch das Recht zustehen, im Fall eines Krieges, eines Aufstandes, oder anderer unvorhergesehener Umstände die Rüstungen zu vermehren, und zwar in Uebereinstimmung mit dem Völkerbundsrat. Die kriegführenden Staaten müssen aber über ihre Rüstungsvermehrung den andern Vertragsstaaten Kenntnis geben und nach Wiederherstellung des Friedens ihre Rüstungen auf den Vorkriegsstand zurückführen. Ferner sollen die Staaten verpflichtet sein,

jährlich dem Völkerbund ihre Rüstungsausgaben bekanntzugeben.

Das zweite Kapitel des Konventionsentwurfs, das allgemeine Bestimmungen für die Landrüstungen enthält, verpflichtet die Vertragsstaaten zur Herabsetzung ihrer mobilen Truppenbestände. Die Zahl der aktiven Offiziere soll nicht mehr als ein fünf Zehntel der gesamten aktiven Truppenbestände, die Zahl der aktiven Soldaten nicht mehr als ein Neuntel der gesamten Truppenbestände betragen.

Das dritte Kapitel, Seerüstungen, beschränkt die Tonnage der einzelnen Schiffe, die Zahl und die Tonnage der ganzen Flotte und die Kaliber der Schiffsgeschütze. Danach sollen die Vertragsstaaten die Artikel 13 bis 18 des Washingtoner Abkommens annehmen.

Das vierte Kapitel beschränkt die Zahl der mobilen Militärflugzeuge. Nach dem fünften Kapitel müssen die Vertragsstaaten die Vertragsbestimmungen sofort in Kraft setzen. Jede Vertragsverletzung muß als Angelegenheit aller Vertragsstaaten behandelt werden. Das Inkrafttreten der Konvention bleibt aber abhängig von der Niederlegung der Ratifikationsurkunden in Genf seitens der Staatsoberhäupter Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans. Die Seeabrüstungen sollen eine Geltungsdauer von zehn Jahren, die Land- und Luftabrüstungen eine solche von fünf Jahren haben. Für die Vertragskündigung ist ein Zeitraum von zwei Jahren vorgesehen.

Nach Verlesung dieser Konvention kündigte der französische Delegierte, Paul Boncour, die in den nächsten Tagen erfolgende Einreichung eines französischen Abrüstungsprojektes an. Der amerikanische Delegierte, Gibson, und der japanische Delegierte, Sato, schlossen sich Lord Cecils Erklärung an und begrüßten den Schritt der englischen Regierung.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde die nächste Sitzung auf heute nachmittag, 4 Uhr, festgesetzt. In dieser wird Graf Bernstorff für die deutsche Regierung sprechen.

Eine offizielle polnische Kriegsrede.

Wie die „Rzeczpospolita" aus Kattowitz meldet, kam es bei den von der polnischen Regierung anläßlich des Abstimmungstages in Ostoberschlesien veranstalteten Feiern zu einem Zwischenfall. Der offizielle Vertreter des Ministerpräsidenten, General Romer, erklärte in einer Bankettrede, als er auf den militärischen Wert Polnisch-Oberschlesiens zu sprechen kam, „daß man sich nicht täuschen lassen dürfe,

ein Krieg um Oberschlesien werde kommen".

Die „Rzeczpospolita" befürchtet, daß diese, wie sie sich ausdrückt, unverantwortlichen Aeußerungen des Generals im Auslande ein lautes Echo finden werden.

Danziger Note wegen der polnischen Denkmalsschändung.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Minister Straßburger, eine Note gerichtet, in der er die Aufmerksamkeit Polens darauf lenkt, daß ein polnischer Feldwebel in der Nacht zum 14. März die Kränze am Kriegerdenkmal in Danzig-Neufahrwasser zerstörte. Der Senat hat zugleich mitgeteilt, daß gegen den Täter von Danzig aus strafrechtliche Verfolgung eingeleitet werden soll. Eine Abschrift dieser Note ist dem Völkerbundkommissar in Danzig zugeleitet worden. Zugleich ist die Staatsanwaltschaft in Danzig angewiesen worden, die erforderlichen Schritte zur strafrechtlichen Verfolgung des Täters zu veranlassen, der bekanntlich ein aktiver polnischer Unteroffizier ist.

Bezeichnend für das Verhalten Polens in dieser Angelegenheit ist, daß der polnische Vertreter bis heute noch immer nicht sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen hat.

Sensationelle Erklärungen des Senators Borah.

Der bekannte Vorsitzende des amerikanischen Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Borah, erklärte in einer Rede in Newhaven, Amerika dürfe sich nicht in den Völkerbund einspannen lassen, sondern müsse von Fall zu Fall seine Entscheidungen treffen. Der Völkerbund befestige in der Welt den furchtbaren Versailler Vertrag, der der frevelhafteste Vertrag aller Zeiten sei. Der Dawesplan, der von Amerika erzwungen wurde, habe eine Erleichterung der Versailler Bedingungen gebracht, und habe den Schlag gegen die europäische Zivilisation gemildert. Das müsse man anerkennen, ganz gleich, ob der Dawesplan durchführbar sei oder nicht. Senator Borah ging weiter auf die russische Frage ein und erklärte, er selbst würde schon morgen Rußland ohne weiteres anerkennen.

Macht und Verantwortung.

Von Dr. Georg Wilh. Schiele, Naumburg.

Macht.

Macht bedeutet zugleich Verantwortung. In dem Deutschland von heutzutage wird die Verantwortung nicht mehr getragen von einem hohen Berufsbeamtentum mit einem unabsetzbaren König an der Spitze, wie etwa in der Zeit von 1800—1850. Auch nicht mehr von einem „Klassenparlament", gesiebt und zusammengestellt aus den obersten Schichten der großen Berufsstände in Stadt und Land, wie es etwa in der Zeit von 1850—1914 dem Berufsbeamtentum gegenüberstand.

Sondern seit dem August 1914 liegt die eigentliche Macht der Entscheidung bei den Vertretern der großen deutschen Arbeiterschaft. Bethmann hat die Gewerkschaften in den Sattel gesetzt mit der Aufforderung, Deutschland zu reiten. Der Ledersattel hieß Kriegswirtschaft. Seit dem November 1918 ist diese Verschiebung von Macht und Verantwortung vollkommen geworden und ist bisher auf dem Erdball ohne Vergleich und Beispiel.

Wir lesen in der neuesten Berufsstatistik, daß es 18 Millionen gewerbliche Arbeiter in Deutschland gibt. Diese deutsche Arbeiterschaft hat eine Allgemeinbildung und eine politische Bildung, wie sonst keine andere in der Welt; — und sie ist auch tatsächlich Herr ihrer Geschicke geworden und sogar der Machthaber über die gesamte Nation. Denn ob wir nun eine Rechts- oder eine Linksregierung haben, — ob Industriepolitik oder Landwirtschaftspolitik gemacht werden soll, — die Entscheidung liegt schließlich bei den Arbeitervertretern, — sei es bei denen, die in der Sozialdemokratie zusammengefaßt sind, oder bei denen, die im Zentrum oder in den Rechtsparteien vertreten sind. Man kann berechnen, daß sich die Arbeiterschaft in beiden Lagern die Wage hält.

Verantwortung.

Nun aber ist die deutsche Nation in dieser Zeit vor Entscheidungen gestellt von solcher Größe, wie sie seit langer Zeit nicht dagewesen sind. Die neueste Statistik sagt uns, daß Deutschland in den fünf Jahren von 1925 bis 1930 einen Zuwachs haben wird allein an jungen Männern, welche in das Erwerbsleben eintreten wollen, von 1,3 Millionen (jährlich 270 000). Wir sind also ein wachsendes Volk, wie wir es in den hinter uns liegenden 100 Jahren andauernd gewesen sind. Der Unterschied ist aber, daß in der Vorkriegszeit, welche von der sozialistischen Kritik als Kapitalismus bezeichnet wird, eine wachsende Arbeitsgelegenheit gegeben war.

Diese wuchs schneller als das Menschenleben. Es wurden im Zeitalter der Erfindungen und der industriellen Expansionen andauernd neue Lebensräume in Deutschland geschaffen, in welche sich das junge Menschenleben, welches Zuwachs war, hineinergießen konnte. Heute ist der Zustand umgekehrt. Man mache sich die Vorstellung von dem wirtschaftlichen Lebensraum recht klar, welcher da sein muß, wenn das Volksleben wachsen soll.

Wir sagen nicht, daß der Stillstand im Wachstum der Lebensräume etwa verschuldet sei durch die Hinwendung zu sozialistischen Wirtschaftsexperimenten. Das ist nur zum Teil der Fall. Wir werden darzulegen haben, daß es große, weltpolitische Vorgänge sind, welche den Lebensraum des deutschen Volkes heute beengen.

Zunächst wollen wir uns einmal klar machen, daß es sich hier um einen großen bevölkerungspolitischen, biologischen Vorgang handelt, welcher für das leibliche Leben und für die Kultur des deutschen Volkes eine recht große Gefährlichkeit hat. Niemand geht diese Gefahr näher an, als jene 18 Millionen gewerblicher Arbeiter und die etwa 45 Millionen von ihnen abhängiger Menschenleben. Was ist innerhalb einer solchen gigantischen Volksgefahr schließlich Besitz und Kapital: es ist nebensächlich; — es wird auswandern oder es wird zusammenschmelzen. Aber jene 10 Millionen deutsche Familien sind es, um die es sich handelt, — um ihren Lebensraum, — um ihre Atemluft, — um ihre Ernährung.

Der jetzige Reichsernährungsminister scheint einer von denjenigen deutschen Führern zu sein, welchen dieses Problem mit schwerem Druck auf der Seele liegt. Er redet weniger von Preisen, von Krediten und Zöllen, als von der schweren Frage der zukünftigen Ernährung der deutschen Volksmenge und dem zukünftigen Lebensraum für dieselbe. Was aber nützt die bestgemeinte Ministerrede, wenn sie verhallt? Was kann das zielbewußte Gewissen eines verantwortlichen Mannes erreichen, wenn es nicht verstanden wird? In der heutigen politischen Welt gar nichts.

Führer der Arbeiterschaft.

Die Entscheidung und die große Verantwortung fällt auf diejenigen Männer, welche heute die Macht haben. Was haben die Führer der Landwirtschaft zu sagen? Sie führen eine Minderheit. Was haben die Führer der großen deutschen Industrie zu sagen? Ihr persönlicher Einfluß auf die deutsche Politik ist größer. Aber selbst die Vereinigung dieser beiden genügt nicht; — sondern die Entscheidung liegt bei den Vertretern der deutschen Arbeiterschaft.

Ist hier nicht ein großes, gemeinsames Interesse der Nation vorliegend? Müßten nicht gegenüber dieser drohenden Frage der Zukunft alle kleinen Parteizänkereien verstummen? Wie ist es psychologisch zu erklären, daß solche Fragen wie Thoiry und Locarno die Gemüter viel mehr bewegen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0001
DFG

oder der Bank über Löhne, oder Preise, oder Mieterhöhung, oder Aufwertung, oder Arbeitszeit, — alles Dinge, die doch abhängig sind von diesem biologischen Geschehen? Es ist wie der Vogellärm vor dem Gewitter, ehe der Blitz in den Baum schlägt.

Aber nein; — das Gleichnis ist falsch. Wir Deutschen sind imstande, das große biologische Menschenexempel, was uns aufgegeben ist, zu lösen. Danach werden sich die kleinen Unterfragen der Außenpolitik, der Sozialpolitik, der Wirtschaftspolitik von selbst beantworten. Auch die großen Entscheidungen über Krieg oder Frieden, — über Ordnung oder Revolution entscheiden sich daran, ob unser Geist imstande ist, das aufgegebene Exempel zu lösen.

Die Lösung.

Die Lösung mag hundertmal gegeben und ausgesprochen sein und mag in einigen tausend Köpfen bereit liegen, so genügt das nicht. Im heutigen Deutschland genügt das nicht. Die Führer der deutschen Arbeiterschaft haben die Macht und die Verantwortung in der Hand und werden die Entscheidung darüber zu treffen haben, ob das Vernünftige oder Unvernünftige über Deutschlands Schicksal und über die Zukunft jener 10 Millionen Haushalte walten wird.

Unsere gemeinsame deutsche Aufgabe ist also folgende:

Wie erweitern wir den knapp werdenden Lebensraum für unser wachsendes Volk? Durch Industriepolitik? Exportpolitik? Oder durch Politik des Binnenmarktes? Durch Agrarpolitik?

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Die Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Berlin-Lichterfelde.

Ueber die gestern gemeldeten schweren Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost gibt das Berliner Polizeipräsidium folgende Darstellung: Eine Musikkapelle des Roten Frontkämpferbundes in Stärke von 23 Mann war auf dem Bahnhof Jüterbog in den Hallenser Personenzug 841 eingestiegen. In Trebbin stiegen 600 bis 700 Nationalsozialisten in den Zug. Während der Fahrt hatte der Fahnenträger der Nationalsozialisten den Fahnenstock in das Abteil, in dem die Kommunisten saßen, durchgestoßen. Dies gab den Auftakt zu Anrempeleien. Auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost stiegen die Nationalsozialisten aus.

Während diese die Treppe herunterkamen, erscholl der Ruf: „Polizei, hier wird geschossen!" Die vor dem Bahnhof postierten Polizeibeamten wurden zunächst durch die herunterströmenden Nationalsozialisten eingekeilt. So kamen sie erst verspätet auf den Bahnsteig. Inzwischen war das Ueberfallkommando alarmiert worden.

Bei den schweren Zusammenstößen auf dem Bahnhof waren 16 Personen schwer verletzt worden, davon 2 Nationalsozialisten und 14 Kommunisten. 20 Personen wurden zwangsgestellt, darunter 5 Nationalsozialisten, von ihnen zwei Verwundete, und 15 Kommunisten, darunter sieben Verletzte. Auf dem Bahnhof wurden an Waffen Dolche, Knüppel, Spaten und zwei Trommelrevolver gefunden.

Gestern vormittag hat im Berliner Polizeipräsidium eine Besprechung mit den Leitern der Dezernate stattgefunden zu dem Zweck, Mittel zu finden, um derartige Vorkommnisse in Zukunft unter allen Umständen zu verhindern. Entsprechende Beschlüsse wurden gefaßt. Entgegen anders lautenden Meldungen stellt das Polizeipräsidium fest, daß auf dem Bahnsteig in Lichterfelde-Ost außer den genannten 23 Kommunisten, die sich auf der Durchfahrt nach Berlin befanden, keinerlei Kommunisten gewesen sind.

— Die weitere Untersuchung wird erst noch zeigen müssen, inwieweit diese vorläufigen Feststellungen sich bestätigen.

Die neue Balkankrisis.

Zwischenfall in Belgrad.

In der gestrigen Debatte in der Skuptschina, dem jugoslawischen Parlament, über die Erklärungen des Außenministers über den Konflikt mit Italien, ereignete sich ein Zwischenfall, der wohl nicht ohne Folgen bleiben wird. Der Abgeordnete Milder sprang plötzlich auf und rief, gegen die Diplomatenloge gewendet, wo in der ersten Reihe der italienische Gesandte, General Bordrero saß: „Der italienische Gesandte ist noch immer hier, hinaus mit ihm aus dem Lande mit seiner ganzen Spionenbande!"

Bei der Opposition wurden diese Worte mit Beifall aufgenommen, während sie auf die Mitglieder der Regierung den peinlichsten Eindruck machten. Der Präsident unterbrach die Sitzung. Der Zwischenfall wurde durch eine Erklärung des Außenministers vorläufig beigelegt.

*

Nach Wiener Meldungen aus Agram (Jugoslawien) kam es Sonntagabend zu Demonstrationen vor dem italienischen Konsulat. Elf Verhaftungen werden gemeldet.

Militärische Vorbereitungen Jugoslawiens

Aus Bulgarien wird gemeldet: Hier werden die Meldungen über militärische Vorbereitungen Jugoslawiens ausschließlich in Richtung Albaniens bestätigt. Längs der bulgarischen Grenze werden ebenfalls, jedoch unbedeutende Verstärkungen der jugoslawischen Truppen vorgenommen.

Gegenwärtig verdoppeln Sofiaer italienische Stellen die bisherigen diplomatischen und militärisch-politischen Anstrengungen, um Bulgarien zu beeinflussen. Jedoch ist man der Meinung, daß der italienische Lärm stark übertrieben ist.

Italienische Truppenlandungen in Albanien?

Jugoslawische Blätter veröffentlichen Nachrichten, wonach in den letzten Tagen wieder vier italienische Kriegsschiffe mit Munition und Lebensmitteln in Duraszo (Albanien) gesandet sind. Ueber 100 italienische Offiziere seien in Tirana angekommen. Sie tragen albanische Uniformen und hätten die Aufgabe, einen militärischen Operationsplan für die albanische Armee auszuarbeiten. Die Blätter behaupten, daß die Okkupation Albaniens durch Italien unmittelbar bevorstehe. Die albanischen Städte an der Adria seien bereits tatsächlich durch die Italiener besetzt, da dort eigentlich die italienischen Offiziere das Kommando führten.

Die Note an Deutschland.

Der deutsche Botschafter in London, Sthamer, hatte mit Chamberlain eine Unterredung über die von Italien den Mächten überreichte Note. Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing den italienischen Botschafter Aldovrandi, der dem Minister das italienische Memorandum in der albanischen Frage überreichte, das er am Sonnabend Staatssekretär v. Schubert bereits mündlich mitgeteilt hatte.

Die in Berlin überreichte Note wegen des italienisch-jugoslawischen Konfliktes hat im Laufe des Sonntags und Montags zu Besprechungen innerhalb der Reichsregierung geführt. Auch die alliierten Botschaften haben sich eingehend mit der Note befaßt und Herrn Stresemann, der am Sonnabend in Hannover weilte, ihre Besuche im Auswärtigen Amt angezeigt. Bis zur Stunde sind diese Besuche noch nicht erfolgt.

In Hannover sagte Dr. Stresemann zu seinen Parteifreunden, die Frage eines früheren Zusammentritts des Völkerbundsrates hänge von dem weiteren ausführlichen Material ab, das die italienische Regierung zur Klärung der tatsächlichen Lage angekündigt habe.

Der Berliner Vertreter Jugoslawiens erklärte zu unserem Mitarbeiter, daß Jugoslawien, nach seinen Informationen, den Völkerbund zu einer Entscheidung nicht anrufen wolle. Dagegen habe die Notenüberreichung durch Italien ihn veranlaßt, Herrn Stresemann, dem derzeitigen Präsidenten des Völkerbundrates, ausführliches jugoslawisches Tatsachenmaterial zur Ueberreichung anzukündigen.

Pariser Stimmen.

Die Pariser Presse beginnt im italienisch-jugoslawischen Konflikt immer mehr die Gegnerschaft gegen Italien zu ergreifen. In den Zeitungen überstürzen sich die Nachrichten über die italienischen Militär- und Marinevorbereitungen gegen Jugoslawien.

Das „Journal" meldet: In den italienischen Häfen Brindisi und Bari sind alle Marinemannschaften einberufen, ein Teil der Flotte steht ständig unter Dampf. Das „Petit Journal" meldet aus Spalato in Jugoslawien: Vom Hafen aus sieht man, daß sechs italienische Kreuzer in Sehweite der jugoslawischen Küste kreuzen.

Der „Matin" meldet aus Tirana: Der Präsident der Republik bestätigt die Zunahme der Revolutionsbewegung in Albanien, und daß die italienische Flotte nur dann albanische Häfen anlaufen werde, wenn die albanische Regierung ein Ersuchen um Wiederherstellung der Ordnung an Italien richten sollte.

Im Pariser „Echo" findet sich die Vorgeschichte des italienisch-jugoslawischen Konfliktes, erzählt von einem jugoslawischen Staatsmann, der mutmaßlich der Gesandte in Paris ist. Darin wird angeführt, daß Italien ständig in albanischen Gewässern Kriegsschiffe stationiert habe, daß die Funkenstationen in Tirna und Valona den Italienern ausgeliefert wurden und daß Italien 18 Offiziere des Generalstabes zur Reorganisation des albanischen Heeres bis Jahresende beurlaubt habe.

Das „Echo" schließt: Der Krieg zwischen Italien und Jugoslawien ist unabwendbar, aber Italien wird eine günstigere Zeit abwarten, um die Herrschaft im östlichen Mittelmeer aufzurichten.

Englische Flottenbewegungen.

Der „Courant" berichtet aus London: Die Blätter melden das Auslaufen eines Teiles der zweiten Heimatflotte nach Gibraltar und Malta. „Daily Herald" zufolge dienen die Schiffe der Verstärkung der dortigen englischen Marinestationen, in Hinblick auf die Verschärfung der Lage im Mittelmeer.

*

Aus Zürich wird gemeldet: Die Lage in Italien ist undurchsichtbar. Die faszistischen Zeitungen dürfen nur die wenigen amtlichen Meldungen bringen, aber keinerlei Berichte über Truppen- und Schiffsbewegungen veröffentlichen. Reisende aus Mailand berichten von Demonstrationen der faszistischen Jugend vor dem jugoslawischen Konsulat, die sich schon zum zweitenmal wiederholten.

*

Trotz der alarmierenden Meldungen und Presseäußerungen sehen wir den Balkankonflikt vorläufig mehr als Theaterdonner an. Wenn auch kaum ein Zweifel bestehen mag, daß Italien die feste Absicht hat, Albanien in irgendeiner Form in seine Hand zu bringen, ist ein Krieg sehr wenig wahrscheinlich: Jugoslawien allein kann keinen Krieg gegen Italien führen, denn sofort würde der alte Haß gegen die Serben in Bulgarien aufflammen und auch Ungarn würde schwerlich ruhig bleiben, so daß Jugoslawien vor einer sicheren Niederlage stände. Sein Verbündeter Frankreich kann aber unmöglich ein Interesse daran haben, um Serbiens willen gegen Italien loszuschlagen, weil es nichts dabei gewinnen, wohl aber in schwerste innerpolitische und finanzielle Gefahren kommen würde.

Auch Italien wird sich schwerlich zu einem Waffengang mit Frankreich entschließen, und zwar aus den gleichen innerpolitischen und finanziellen Gründen. England aber muß einen solchen Krieg unter allen Umständen verhindern, denn sonst brechen seine ganzen Einkreisungspläne gegen Rußland zusammen, und mit der Ruhe in Europa würde die europäische Wirtschaft und damit Englands Absatz in der bedenklichsten Weise gefährdet. Daher sind auch die Kabinette in London und Paris eifrigst an der Arbeit, um den Kriegsfunken im Balkan schleunigst zu löschen und die Großfinanz wird vermutlich dabei entscheidend im gleichen Sinne mitsprechen.

Aber ein einziger Schuß (Serajewo!) kann alle Erwägungen der Vernunft über den Haufen schießen. Und auch auf den Völkerbund ist dann kaum zu rechnen.

Pessimismus in der roten Armee.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hielt in Moskau der frühere Kriegsminister und gegenwärtige Professor der Roten Kriegsakademie, Werchowski, eine Rede, in der er betonte, daß die britische Armee mit ihren 100 000 Mann mehr wert sei als die Rote Armee mit 500 000 Mann.

Noch vor kurzer Zeit habe die Rote Armee Gelegenheit gehabt, mit ihrer Kavallerie einen Schnelligkeitsrekord aufzustellen, und zwar im russisch-polnischen Kriege. Zurzeit hätten sich aber die Verhältnisse insofern geändert, als jetzt der Hauptwert allgemein auf die Flugstreitkräfte gelegt werde. Von London bis Moskau seien nur vier Tage. Die britische Armee könne innerhalb dieser Frist Moskau wirksam angreifen. Die polnische Armee werde zurzeit neu ausgerüstet. Es seien neue Flugzeuge und neue Kanonen mit französischer Unterstützung in der polnischen Armee eingeführt worden. Die Rote Armee hingegen habe zurzeit nur eine Waffe gegen ihre Feinde, das sei der Geist, von dem sie beseelt sei. Werchowski forderte die russische Oeffentlichkeit auf, die russischen Luftstreitkräfte, und vor allem die chemische Industrie, zu unterstützen.

Interessante Ausweisungen aus der Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Drei russische Emigranten, darunter der Führer der hiesigen Vereinigung der Weißen Russen (Zaristen), sind aus der Türkei ausgewiesen. Der Grund der Ausweisung ist, wie verlautet, darin zu suchen, daß die Ausgewiesenen für die Kämpfe in China unter den bisherigen russischen Emigranten versucht haben, Freiwillige zu werben. Auch sollen sie Kundschafwerben Auch sollen sie Kundschafgeleistet haben.

Einbruch nordchinesischer Truppen in die internationale Zone.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist es zwischen nordchinesischen Truppen, die auf ihrer Flucht in die internationale Niederlassung von Schanghai eingedrungen waren, und zwei britischen Panzerwagen zu einem Gefecht gekommen, bei dem vier Briten verletzt wurden. Die Chinesen wurden aus der Niederlassung herausgetrieben.

An der chinesischen Riviera.

Nach dem „Christian Science Monitor"

von H. Hesse, Neuyork.

Dort, wo die Schantung-Halbinsel wie eine dicke Fingerspitze auf das japanische Korea deutet, laufen die östlichen Interessen vieler Nationen zusammen. Ganz an der Spitze des Fingers liegt das britische Weihaiwei, um das Ende ein wenig nach Norden Tschifu, wo stets ein oder zwei amerikanische Schiffe zu finden sind, und einige Dutzend Meilen weiter südlich an der lieblichsten Küste die Stadt Tsingtau, einst das „Kleindeutschland des Fernostens", dann jahrelang der asiatische Zankapfel und nun wieder der Besitz ihrer früheren Herren, der Chinesen.

Im November 1914 hatte Japan den Deutschen Tsingtau abgenommen, und als es nach dem Abkommen von Washington an China zurückkiel, das dieses Land besessen, seit die Mingkaiser vor 1500 Jahren die Seeräuber vertrieben, gerechte es China zur großen Befriedigung, denn Tsingtau ist die Riviera der chinesischen Küste.

Dieser an sich dehnbare Begriff ist nicht einmal schlecht angebracht, denn die Gegend um Tsingtau, die schöne Bucht Kiautschau, das purpurne Laoschan-Gebirge im Hintergrunde und die waldumsäumte Felsenküste — dieses ganze Bild trägt weit mehr ein europäisches als ein asiatisches Gepräge. Es erinnert an deutsche Hansastädte am Baltischen Meere, an Stellen des Christianiafjords in Norwegen, ja selbst an die felsige Küste Neu-Englands. —

Dieses Tsingtau, heute internationaler Badeort, hat eine ungewöhnliche Geschichte. Die späteren Einzelheiten dieser Geschichte sind bekannt: wie die Deutschen hier 1897 landeten und diesen Schritt mit dem Schicksal zweier deutscher Missionare begründeten, und wie die Chinesen in eine Verpachtung der Bucht von Kiautschau auf 99 Jahre an die Deutschen einwilligten, und der sehr wirksame Kolonisierungsprozeß Deutschlands sofort begann.

Doch niemand, der Tsingtau nicht gesehen, kann sich auch nur im entferntesten vorstellen, wie wirksam dieser Prozeß war. Europa selbst ließ sich plötzlich hier an der Schantung Halbinsel nieder, und nach einem Jahrzehnt waren das einzige Chinesische in Tsingtau nur noch der Name und die Asiaten, die dort noch wohnten. In der Tat gibt es in der ganzen Welt kaum ein bemerkenswerteres Beispiel von Kolonisation, besonders, wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß die deutsche Besetzung nur siebzehn Jahre dauerte. Allein in diesem Zeitraum wurden Dinge vollbracht, die noch heute an die Wunder von Tausend und einer Nacht erinnern.

Fast über Nacht wurde der ganze Wohnbezirk der Stadt deutsch. Prachtvolle Regierungsgebäude wuchsen wie mit Zauberschlag aus dem Boden. Dauerhaft gebaute Landstraßen wanden sich meilenweit nach allen Richtungen, und am Strande, der ganz an eine Promenade am Mittelmeer erinnert, entstanden große Hotels, Klubhäuser und Paläste, sobald wirksame deutsche Leitung das Werk von Tausenden chinesischer Kulis in die Hand nahm. —

In wenigen Jahren war Tsingtau in der Tat ein Kleindeutschland im Fernosten geworden. Und wenn ich noch jetzt vor kurzem unter Bäumen am Abhang aus meinem Fenster blickte, sah ich bis zum fernen Meer nichts, das auch nur im geringsten an den Osten gemahnte. Ueberall rote Dächer auf dunkelbraunen Häusern von ausgesprochen deutscher Zeichnung und Bauart. Ich sah Türme und mit Bäumen bepflanzte Straßen, genau wie in Lübeck oder Bremen.

Die ganze Atmosphäre mutete deutsch an. Und doch war Tsingtau schon seit zwölf Jahren nicht mehr deutsch, denn Japaner und Chinesen hatten es in Händen. Allein wie an anderen Orten baute Deutschland auch hier nicht für einen Tag. Nein, nur siebzehn Jahre europäischen Wirkens haben hier in Tsingtau nordischer Energie und Tatkraft ein Denkmal gesetzt, das wahrscheinlich ein Jahrhundert asiatischer Trägheit nicht untergraben wird.

In dem eindrucksvollen Verwaltungsgebäude, das die deutschen vor kurzer Zeit erbauten, sitzen heute kärglich bezahlte chinesische Beamte, die erst die eine Regierung vertreten und dann die andere, ja zuweilen gar keine. Die Bureaus sind schmutzig und verwahrlost, und nirgends ist von Zielbewußtheit etwas zu merken. Sonst scheint dieser Prachtbau unverändert. Majestätisch steht er auf der Höhe und überblickt die schöne Bucht von Kiautschau. Von Efeu umwachsen, ein Granitbau, massiv und dauerhaft wie der Kölner Dom, wirkt er hier im Fernosten als ein Denkmal deutscher Rührigkeit.

So ist denn Tsingtau, die chinesische Riviera, in seinen Hauptzügen noch immer deutsch, obwohl Deutschland offiziell den Fernosten verlassen hat. Der Besitzer meiner Pension, die an einen deutschen Gasthof am bayerischen Ufer des Bodensees erinnert, ist ein Deutscher, der 1900 nach Tsingtau kam.

In störrischem Eigensinn wich er nicht zurück, als nach den vereinten britisch-japanischen Anstürmen die Japaner 1914 feierlich einzogen. Er hatte schwere Zeiten durchzumachen, wie so viele seiner Landsleute. Aber sie blieben, und die besseren Läden, Cafés und Gasthäuser Tsingtaus sind noch heute in deutschem Besitz, wie sie es vor 1914 waren. Die Chinesen bezeigen ihnen keine Feindseligkeit. —

Mit seiner Bevölkerung aller Rassen und Nationen ist Tsingtau in der Tat ein friedlicher Ort. Es ist fast international wie Schanghai, wenn auch in kleineren Ausmaßen, und von allen Teilen der chinesischen Küste, von Peking, Hankau, Nanking und den andern Binnenstädten eilen die Menschen in den heißen Monaten Juli und August nach Tsingtau.

Am weiten, ebenen Badestrande herrscht hier nachmittags fast ein Treiben wie in Deauville oder am Lido. Die Landschaft hat etwas Liebliches, das sich mit der Bucht von Neapel vergleichen läßt. Weiter vom Strande zurück und unter Bäumen steht ein großes Hotel mit geräumiger Terrasse, auf der während des Sommers nachmittags und abends ein Orchester spielt.

Ein Sommer in Schanghai ist ein Erlebnis, das man nicht leicht vergißt. Und Tsingtau ist Schanghais sommerlicher Ausflugsort. Fast täglich verkehren hier Dampfer aller Flaggen. Die Fahrt dauert vierzig Stunden. Hat man den morastigen Yangtse-Kiang erst einmal hinter sich, so wird die Luft so erfrischend kühl, wie man sie in Schanghai nicht kennt. So findet denn von Juli ab bis zum Herbst eine große Völkerwanderung statt von Schanghai, selbst von Hongkong nach Tsingtau.

Die Zukunft Tsingtaus ist im Osten ein Gegenstand nie endender Eroberungen. Die Europäer sind fast einstimmig der Meinung, daß unter deutscher Besetzung alle Interessen besser gewahrt wurden als heute. Die Deutschen hatten es zu einem Platz gemacht, der von Suez bis Wladiwostok einzig dastand. Selbst in Hongkong hatte sich Europa nicht so wirksam festgesetzt.

Die Chinesen geben selbst zu, daß man früher ihren Interessen besser gerecht wurde, als besonders unter dem gegenwärtigen Wirrwarr in Peking. Damals gab es nichts von jener wirtschaftlichen Verzweiflung, wie sie dort heute herrscht, selbst unter Europäern, vor allem den Russen. Sämtliche ausländischen Interessenten beklagen den Wechsel ohne Ausnahme, denn sie alle hatten darunter zu leiden, als Schantung zum Zankapfel internationaler Politik gemacht wurde.

Doch der Deutsche hat noch Hoffnung. „Heute," meint er, „sind wir ohne gewisse ausländische Interessen besser dran. Eines Tages aber ..."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Zum Gedächtnis.

Heute, am 22. März 1927, ist der 130. Geburtstag unseres von 2. Januar 1861 bis 9. März 1888 regierenden Königs und Kaisers Wilhelm I. Dieser Schmerz ging durch die deutschen Lande, als Kaiser Wilhelm nach reichgesegnetem Leben am 9. März 1888 heimging. Zu seinem 100jährigen Geburtstage am 22. März 1897 wurde im Merseburger Schloßgarten das schöne Kaiser-Denkmal geweiht. Freundlich schaut Kaiser Wilhelm auf seine Merseburger herab und spricht: „Gedenket mein". Mancherlei Erinnerungen tauchen auf, besonders auch aus der Zeit, als er 1862 und 1865 als König und 1876 und 1883 als Kaiser im Merseburger Schloß residierte, als Prinz war er auch 1815, 1829 und 1853 in Merseburg. Oft haben wir seinen Geburtstag gefeiert. Heute, zu seinem 130. Geburtstage, treten wir im Schloßgarten an sein Denkmal heran und gedenken unseres lieben Kaisers Wilhelm.

Ebenfalls heute, am 22. März, vollenden sich 95 Jahre, als der größte deutsche Dichter, Goethe, seine leuchtenden Augen für immer schloß.

Schwickert.

Schul-Finale.

Das Osterfest rückt näher schon — und mit ihm die Stunde, da die Bilanz eines Schuljahres gezogen wird. Für die, die „auf der Kippe stehen", kommen böse Tage, mag auch die Natur freundlich im Sonnenschein prangen. Es geht um ein Lebensjahr, und da wird im Finish das ganze Rennen zu retten gesucht.

„Franz", sagt die Mutter, „strenge dich anständig an, vielleicht schafft du im Lateinischen eine Dreier-Minus im Französischen ists ja aussichtslos; und melde dich noch ein paarmal in Erdkunde, dann bleiben nur noch zwei Vieren — und sicherlich in Turnen und Zeichen warst du immer gut, das gilt als Kompensation."

Franz geht mit einem bis dahin unbekannten Eifer an die Arbeit, denn jetzt, wo das Gespenst des Zurückbleibens vor der Tür steht und die anderen sich schon die Mützenstreifen für die neue Klasse kaufen, wird selbst ihm etwas bange. Ob er mitkommt?

In den unteren Klassen herrscht bei negativem Erfolg Heulen und Zähneklappern oder trotzige Ergebenheit in ein nichtverstandenes Schicksal. Der Nachtbetrieb der mittleren Klassen sucht in seinem Elend geistigen Sukkurs und findet ihn: denn Bismarck war „auch" ein schlechter Schüler, und es ist trotzdem etwas aus ihm geworden! Die der oberen Klassen suchen der Sache psychologisch beizukommen. „Mathematik ist Begabungssache und ich bin keine mathematische Natur und einen guten Aufsatztitl kann ich auch nicht stehlen. Sehr einfach. Wir wollen schon sehen, wer im Leben etwas leistet."

Sicherlich ist von einem Schulzeugnis nicht alles abhängig, aber ein Abiturientenschein macht manche Tür aufspringen, die man sonst erst mühsam aufbrechen muß.

Darum, lieber Franz, falls du diesmal nach Ostertertia hinüberkommst, versuche schon von vornherein das Rennen für dich günstiger zu gestalten. Halte dich gut beim „Felde", und das Finish wird dir im nächsten Jahre keine solchen Kopfschmerzen bereiten. Denn wenn es auch keine Plätze nach oben mehr gibt — nun Wertung nach unten gibt es noch. Außerdem mußt du bedenken, daß manchmal selbst Dr. Pelzer — der nebenbei auch Prüfungen bestanden hat — in den letzten hundert Metern nicht mehr herausreißen kann, was in den vorhergehenden 2900 Metern versäumt worden ist.

Schiedsspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Da im Lohnstreit in der mitteldeutschen Metallindustrie auch bei den Verhandlungen am Montag vor dem Schlichtungsausschuß eine Einigung nicht zustande kam, wurde durch die Stimme des Vorsitzenden gegen die Stimmen der vier Beisitzer folgender Schiedsspruch gefällt:

a) Der Lohn der über 23 Jahre alten Facharbeiter wird ab ablaufender Lohnwoche (27. März) um 5 Pf., also von 69 auf 74 Pfg., ab 2. Oktober um 1 Pf., also von 74 auf 75 Pf., erhöht.

b) Der Lohn für angelernte Arbeiter wird ab ablaufender Lohnwoche (27. März) um 5 Pf., also von 63 auf 68 Pf., ab 2. Oktober um 1 Pf., also von 68 auf 69 Pf., erhöht.

c) Der Lohn für ungelernte Arbeiter wird ab ablaufender Lohnwoche (27. März) um 5 Pf., also von 56 auf 61 Pf., ab 2. Oktober um 1 Pf., von 61 auf 62 Pf., erhöht.

Die übrigen Lohnsätze werden dementsprechend erhöht, indem alles, was über 5 Pf. ist und höher nach oben, und alles, was 4 Pf. und weniger ist, nach unten abgerundet wird.

Die Lehrlingssätze werden für alle drei Tarifgebiete für die ganze Dauer der Geltung des vorliegenden Schiedsspruches im ersten Lehrjahr auf 19 Pf., im zweiten Lehrjahr auf 14 Pf., im dritten Lehrjahr auf 22 Pf., im vierten Lehrjahr auf 26 Pf. die Stunde erhöht.

Der vorstehende Schiedsspruch kann zum erstenmal zum 14. Januar 1928 mit vierzehntägiger Frist gekündigt werden. Frist zur Erklärung über Annahme oder Ablehnung ist der 30. März, mittags 12 Uhr. Die Nichtablehnung gilt als Annahme.

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Das unser Gebiet beherrschende Hoch baut immer mehr ab. Die Randstörungen des Atlantischen Tiefs ziehen immer näher im Norden vorüber, kommen aber noch nicht besonders zur Geltung. Niederschläge sind bereits in England und über dem Kanal aufgetreten, werden aber unser Gebiet vorderhand noch nicht berühren.

Vorhersage: Vorläufig noch heiter und wolkig, vorwiegend trocken, warm.

Der Haushaltsplan im Stadtparlament

Die Magistratsvorlage unverändert angenommen.— Eine Entschließung gegen die Beseitigung der Getränkesteuer.

Der Haushaltsplan, der in der letzten Sitzung durch Obstruktionsreden nicht erledigt werden konnte, wurde gestern bis auf einen Rest, der nächsten Montag erledigt werden soll, glücklich verabschiedet. Der warme Frühlingsabend warf seine Schatten auf diese Sitzung. Im Saal lastende Schwüle. In den sozialistischen und ebenfalls in bürgerlichen Reihen klaffende Lücken, nur die Kommunisten waren restlos zur Stelle. Der Zuhörerraum verwaist, nur hin und wieder erscheinen ein paar Gäste, die aber in Anbetracht der trockenen Materie bald wieder verschwinden. Herr Koenen freilich mußte selbst auch aus diesem Stoff „Honig" für seine Partei zu saugen. Den Anlaß hierzu bot ihm der angeforderte Betrag für die Polizeiverwaltung, der er augenscheinlich nicht grün ist, weil auf ihn die Schutzpolizei offenbar wie ein rotes Tuch wirkt. Bei dem sonntäglichen Umzug der aus den fernsten Teilen des Bezirkes herangeschleiften roten Frontkämpfer, hat sich die Schupo stellenweise erlaubt, verkehrtschnisch bei dem Umzug in sonstiger Weise einzugreifen. Und das bedeutet selbstverständlich schon für die „Herren der Straße" eine Beleidigung. Ihr Wortführer lehnte deshalb sowie aus grundsätzlichen Erwägungen die Mittel für die Polizei ab. Er stieß allerdings damit bei den bürgerlichen Parteien auf keine Gegenliebe.

Bei der außeretatsmäßig eingebrachten Entschließung des Magistrats gegen eine Beseitigung der Getränkesteuer, ließ der schon genannte Moskowiter Koenen eine Rede über seine Kunstauffassung vom Stapel. Was die Kunst mit der Getränkesteuer zu tun hat, blieb sein Geheimnis. Wehe, wenn sie losgelassen . . .

Im übrigen verlief die Sitzung reibungslos. Herr Stadtverordnetenvorsteher Junker gab zu Beginn in eindrucksvollen Worten der allgemeinen Freude und Befriedigung der Einwohnerschaft über die abgewendete Gefahr der Verlegung der Provinzialverwaltung beredten Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß sich künftighin bei Wiederholung der Gefahr, gleichfalls eine Mehrheit im Provinziallandtag finden möge, die in ihren Entschließungen die Belange der Stadt Merseburg berücksichtigt.

*

Der Sitzungsbericht.

Stadtverordnetenvorsteher Junker ging vor Eintritt in die Tagesordnung auf die Ablehnung der **Verlegung der Provinzialverwaltung** ein, die überall Freude ausgelöst habe. Merseburg hätte, sofern die Verlegung durchgesetzt worden wäre, wie keine andere Stadt, Einbuße erlitten. In dem materiellen hätte es auch noch den ideellen Schaden gehabt. Vielfach sei bei dem Streit das Argument angewandt worden, daß in Merseburg nichts los sei. Die Bürgerschaft Merseburgs möge deshalb in opferbereiter Anteilnahme an der Fortentwicklung der Stadt mitarbeiten. Wenn der Gedanke der Verlegung, der vielleicht nur scheintod sei, wieder auftauche, so werde sich hoffentlich die Mehrheit im gleichen Sinne entscheiden. Ganz besonderer Dank gebühre Oberbürgermeister Hertzog und Landrat Guske, die sich beide so tatkräftig für Merseburgs Interesse eingesetzt haben.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Stadtverordneter Teller (Dem.) erstattete Bericht über den

Haushaltsplan der Bauverwaltung.

Stadv. Hesselbarth (Komm.) wünschte, daß die Straßenreinigung in städtische Regie übernommen wird.

Stadtbaurat Zollinger teilte mit, daß bereits seit einiger Zeit Beratungen über die Straßenreinigung und Müllabfuhr im Gange seien.

Stadtv. Freiberger (D.Vp.) wies darauf hin, daß sich die Sache nicht übers Knie brechen lasse und erst genaue Kostenberechnungen angestellt werden müssen. Auch er trete für die Sache ein. Es sei nur bedauerlich, daß manche kleine Leute dadurch ihre Existenz verlieren würden. Es müßte deshalb versucht werden, einen Ausgleich zu schaffen. Von der blauen Polizei sei früher auch darauf geachtet worden, daß die Straßen nicht durch Apfelsinenschalen, Papier und andere Abfälle verunreinigt wurden, es sei wünschenswert, daß auch heute wieder diesen Dingen mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde.

Stadtv. Kämpf (Soz.) nahm denselben Standtpunkt ein, wie die Kommunisten.

Sodann wurden die kommunistischen Anträge abgelehnt und der Haushaltsplan der Bauverwaltung angenommen.

Bei dem

Haushaltsplan der Feuerwehr

kam die Sprache wieder auf die bereits auch an dieser Stelle ausführlich behandelten mangelhaften Alarmeinrichtungen.

Stadtv. Scheibe (Dem.) betonte, daß man selbst, wenn eine stille Alarmeinrichtung vorhanden wäre, nicht auf den lauten Alarm verzichten könne, da doch nicht sämtliche Feuerwehrleute ständig zu Hause seien. Es gäben jetzt bereits ständig sieben Feuerwehrleute am Depot, die anderen versuche man durch den Fernsprecher zu alarmieren.

Der Haushaltsplan der Feuerwehr sowie der für den Schlachthof wurde nach einer Erklärung des Oberbürgermeisters ohne Aussprache angenommen.

Stadtv. Geske (D.Vp.) berichtete sodann über den

Haushaltsplan der Polizeiverwaltung.

Er sprach den Wunsch aus, daß der Aufsichtsdienst der Schupostreifen erweitert werden möge. Es komme vor, daß Bogenlampen 24 Stunden lang nicht und Gaslaternen den ganzen Tag über brennen. Die Schupo sollte angewiesen werden, bei derartigen Mißständen sowie bei Rohrbrüchen und ähnlichen Vorfällen Meldung zu erstatten.

Stadtv. Koenen (Komm.) begann darauf seine Rede mit den Worten: „Das ganze Geld ist zum Fenster hinausgeworfen." Für ihn ist die Polizei natürlich überflüssig. Sehr eingehend verbreitete er sich über die „Belehrungen", die die Kommunisten am Sonntag den Polizeioffizieren erteilt hätten.

Nach Annahme dieses Haushaltsplanes gegen die Stimmen der Linken wurde die

Vorlage für die Grundeigentumsverwaltung

ohne Aussprache angenommen.

Stadtv. Faust (Komm.) wünschte bei der

Schulverwaltung

Erhöhung des Betrages zur Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln auf 15 000 M. und Einstellung von zwei neuen Lehrkräften für die Volksschule.

Stadtv. Rietze (Nat.-Soz.) forderte die Beschaffung von Bänken für die Aula der Mittelschule. In den Klassen wären unbedingt neue Bänke nötig. Auch die Entlüftung sei in diesem ältesten Schulgebäude noch nicht genügend geregelt.

Stadtv. Brenner (D. Vpt.) schloß sich diesen Ausführungen an. Die Bänke wären viel zu klein, da die Kinder heutzutage ein Jahr älter die Schule betreten und auch verlassen.

Bürgermeister Dr. Mosebach erwiderte, daß neue große Bänke beschafft werden sollten.

Nach Ablehnung der kommunistischen Anträge wurde der Haushaltsplan der Schulverwaltung angenommen.

Bei der außerordentlichen Rechnung wünschten die Kommunisten eine Erhöhung des Betrages für Straßenbefestigung von 50 000 M. auf 100 000 M. Nach Ablehnung dieses Antrages wurde auch dieser Haushaltsplan unter Dach gebracht.

Anschließend wurde noch außerhalb der Tagesordnung

zur Aufhebung der Getränkesteuer

Stellung genommen.

Oberbürgermeister Hertzog teilte mit, daß die von der Reichsfinanzverwaltung über die Ergebnisse des Finanzausgleiches gemachten Angaben unrichtig seien. Durch die Aufhebung der Getränkesteuer würden den Gemeinden große Nachteile entstehen. Er bat, eine Entschließung gegen die Aufhebung zu fassen.

Stadtv. Koenen (Komm.) war für die völlige Beseitigung der Getränkesteuer, da durch die Steuer ein Nahrungs- und Genußmittel verteuert würde. Er kam dabei auf die Kunst zu sprechen und brachte seine Kunstanschauung in folgenden Wendungen zum Ausdruck: „Wenn ein Arbeiter eine Erbauung haben will, muß Klassenkampf darin liegen." „Eine eigne Kunst bringt niemand mehr fertig, alles wird aus Werken von vor 200 Jahren abgeschrieben." „Sie (die Bürgerlichen) sind nicht in der Lage, eine Kunst aufzubauen, nur die Sowjetunion kann das heute."

Stadtv. Rietze (Nat.-Soz.) wandte sich gegen diese Ausführungen und empfahl die Annahme des Magistratsantrages.

Stadtv. Kämpf (Soz.) trat für die Aufhebung der Getränkesteuer ein.

Stadtv. Teller (Dem.) war gegen die Aufhebung unter Hinweis auf den Einnahmeausfall im Haushaltsplan.

Gegen die Stimmen der Linken wurde darauf eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

„Die Stadtverordnetenversammlung erhebt nachdrücklich Einspruch gegen die Aufhebung der Getränkesteuer, weil ohne deren Ertrag der Haushaltsplan nicht ins Gleichgewicht gebracht werden kann. Bei Wegfall würde eine Erhöhung der Gewerbesteuer auf 882 Prozent notwendig werden, die für Handel und Industrie unerträglich sind. Aus diesem Grunde muß die Getränkesteuer erhalten bleiben."

Das gute Recht Merseburgs.

Vortrag in der Frauengruppe der D. N. V. P.

Die hiesige Frauengruppe der deutschnationalen Volkspartei hielt ihre Monatsversammlung am Montag im „Tivoli" ab. Im politischen Tagesbericht wurde eingehend über die Stellung der deutschnationalen Partei innerhalb der jetzigen Reichsregierung gesprochen. Trotzdem die Linke sich bemüht, unserer Partei jede nur mögliche Hemmung in der Regierung zu bereiten, hat sich die Zusammenarbeit in dieser doch bewährt. Ein Hauptziel aller Parteien muß nunmehr sein, ein „Ost-Lokarno" zu verhüten; wir dürfen nicht zulassen, daß Deutschland die Hände gegenüber Polen gebunden werden, die Ostmark muß wissen, daß Deutschland sie niemals vergessen kann.

Im zweiten Teil des Abends sprach unsere Provinziallandtagsabgeordnete Frau Knabe (Freyburg) in überaus anziehender und temperamentvoller Rede über die letzten Verhandlungen des Provinziallandtages und legte überzeugend dar, daß für den Plan einer Verlegung der Provinzialverwaltung keine durchschlagenden Gründe vorgebracht werden konnten, daß vielmehr umgekehrt wirtschaftliche und politische Gründe entschieden gegen die Verlegung sprächen. Die warme und entschiedene Art, mit der die gewandte Rednerin für das gute Recht Merseburgs eintrat, fand lebhafteste Anerkennung in der Versammlung.

Es wär' so süß gewesen . . .!

Ein elfjähriges Jüngelchen blickte sehnsüchtig auf die süßen Herrlichkeiten, die ein Zuckerwarenkaufstand auf dem Jahrmarkt feilbot. Um sich zu kaufen, was sein Herz begehrte, dazu fehlten ihm die Geldmittel. Anstatt sich nun zu begähmen, was andere Kinder auch tun müssen, die sich in gleicher Lage befinden, zückte seine Hand nach den Süßigkeiten und er wollte eben damit verschwinden, als ihn der Budeninhaber erwischte. Einige Backenstreiche und der Kleine durfte sich aus dem Staube machen.

Weniger glimpflich erging es einem 17jährigen Burschen, der dem Mangel an irdischen Gütern in seinem Säckel dadurch abzuhelfen versuchte, daß er andere Leute um das ihrige erleichterte. Ergebnis: eine gehörige Tracht Prügel.

Vom evangelischen Arbeiterverein.

Der Evangelische Arbeiterverein hielt Sonnabend abend in der „Quelle" seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Da sie sich mit einer Satzungsänderung beschäftigen mußte, war sie zu einer außerordentlichen Hauptversammlung umgewandelt worden. Die verhältnismäßig große Zahl der Vorstandsmitglieder, deren Namen immer von neuem dem Gerichte gemeldet werden müssen, sollte verringert werden. So wurde dem in Betracht kommenden § 11 der Satzungen die neue Form gegeben: Der Vorstand besteht aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden und einem Schriftführer. Im weiteren Verlaufe des Abends gab Kamerad Spott einen ausführlichen Bericht über die Vertreterversammlung des Mitteldeutschen Verbandes Evang. Arbeitervereine am 27. Februar in Halle, der er als Delegierter des hiesigen Vereins beiwohnte. Der hiesige Verein hat den Wiederanschluß an den Verband, dem er früher angehörte, nach langen Ueberlegungen für zweckmäßig gehalten und dementsprechend gehandelt. Erhält er dadurch einen gewissen Rückenhalt in seiner Stellung, so erwachsen ihm anderseits durch Merseburgs Lage im Industriezentrum auch neue Pflichten zu ernster Werbearbeit, denen er sich freudig unterziehen wird. Die Verbandszeitung wird allen Mitgliedern zugehen, ebenso wird Verbandssekretärin Krüger hier nächstens einen Vortrag halten. —

Seine Konfirmandenfeier hielt der Verein, wie üblich, am Sonntag abend im Vereinslokal ab. Als Gäste begrüßte der Vorsitzende Kamerad Körner den Hilfsprediger Mielcke und den Waisenhausinspektor König. Superintendent Bithorn, der sonst regelmäßig die Ansprache gehalten hatte, entbot dem Verein und den Konfirmanden seine besten Grüße, und bedauerte, diesmal nicht kommen zu können. An seiner Stelle sprach Herr König warme, eindrucksvolle Worte an die Konfirmanden, deren künftiges Berufsleben er mit einer schwierigen Bergfahrt nach mühelosen Talwanderung (den Kinderjahren) verglich. Zum glücklichen Bestehen dieser Lebensreise gehört ein Reiseplan (der Lebensberuf), Bekanntschaft mit den Schwierigkeiten und Mut zu ihrer Ueberwindung, Reisegefährten und Führer (Eltern und Lehrer) und Reisegepäck (Kenntnisse und Fertigkeiten). Anni Lindemann, Dora Knobloch, Marie Kurtschinski, Grete Steuer und Else Röder trugen passende Gedichte vor. Gemeinsame Gesänge, Chorlieder unter Kamerad Kinnes Leitung, Mandolinenvorträge der Geschwister Föckel und drei Gesänge von Herrn Paul Weidemann, die allgemeinen Anklang fanden, bildeten die musikalische Ausschmückung. Jedem der acht Konfirmanden wurde vom Verein ein Geldgeschenk überreicht.

Die Gefahren der Straße.

Gestern nachmittag kam ein Lastauto von der Burgstraße her nach dem Entenplan und fuhr bei dem Kirchenpfeiler von St. Maximi mit solcher Wucht gegen den dortigen Bordstein des Bürgersteiges, daß krachend ein Stück davon abbrach. Wäre dort gerade jemand auf dem Bürgersteig gegangen, so war er verloren. Das Auto schleuderte nach der andern Straßenseite und bildete somit eine schwere Gefährdung für das Publikum. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden. Es ist aber ein neues Beispiel, welche Gefahr und Belästigung der Automobilverkehr bedeutet, wenn immer wieder rechtswidrig schnell gefahren wird. Daß die Autofahrer sehr wohl vorschriftsmäßig fahren können, beweist z. B. der Leipziger Autoomnibus, der früher eine Qual und Pein für die Straßenbewohner war, jetzt aber beim Vorüberfahren in der Stadt die Anwohner nicht belästigt.

Die verschwundene Treppe.

Die Mauer am Gotthardsteich zu beiden Seiten des „Herzog Christian" ist jetzt fertiggestellt. Der Weg am Ufer entlang wird neu aufgeschüttet. So begrüßenswert die Anpflanzung der Bäume ist, die in späteren Jahren willkommenen Schatten spenden werden, so bedauerlich ist es, daß die Treppe in der Mitte der langen Mauer am „Herzog Christian" nicht wieder errichtet wurde und viele Spaziergänger dadurch gezwungen sind, den Umweg über die staubige Weißenfelser Straße zu nehmen.

Fahrplankasten der Ueberlandbahn.

Die Merseburger Ueberlandbahnen A.-G. hat an dem vor der Ruhebank gegenüber dem Krankenhause stehenden Mast einen Fahrplankasten angebracht, damit die dort wartenden Fahrgäste sich über die Fahrzeiten der Ueberlandbahn unterrichten können. Durch besondere Hinweise werden die ortsfremden Fahrgäste auf die jenseits der Dietrichschen Bahnkreuzung liegende Haltestelle in Richtung Halle, die aus Gründen der Betriebssicherheit dort verbleiben muß, aufmerksam gemacht.

„Der Weg ins Paradies".

Vom Theaterverein Merseburg wird uns mitgeteilt, daß für Montag, den 28. d. M., abends 7½ Uhr im „Tivoli" als Sonderaufführung eine Schwank-Operette vorgesehen ist, und zwar: „Der Weg ins Paradies" in drei Aufzügen von Felix Renker, Musik von Max Vogel, aufgeführt durch den Bühnenvolksbund — Leipziger Künstler —. Wer sich recht auslachen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0003

will, versäume nicht, diesen lustigen, übermütigen Schwank zu besuchen. Der Kartenvorverkauf beginnt am Donnerstag, dem 24. d. M., in der Geschäftsstelle des „Merseburger Tageblattes" — Gotthardistraße —. Näheres bringt die Mittwoch-Zeitung.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Freitag, 1. April, im „Kasino", Bismarckfeier.

Kreislandbund. Filmvorführungen: Dienstag Netzschkau, Gasthof Ernst Därdes; Mittwoch Burgstaden, Gasthof Richard Schiller; Donnerstag Wünschendorf, Gasthof Stautmeister; Freitag Niederwünsch, Gasthof Feldmann.

*

Philharmonischer Orchesterverein. Wir verweisen nochmals auf das am Donnerstag, dem 24. März, stattfindende vierte Konzert zum Gedächtnis der hundertsten Wiederkehr des Todestages Ludwig van Beethovens. (Siehe auch heutige Anzeige.)

Kegelsport.

Verbandskegler! Die beiden Städtemannschaften werden gebeten, am Freitag abend 8 Uhr im Keglerheim Merseburg zum Training anzutreten. **Der Spielführer.**

Weißenfels gegen Merseburg 5080 : 4964.

Am Sonntag fuhr die I. Mannschaft nach Weißenfels, um den ersten Wettkampf dort auszutragen. Nach Empfang und herzlicher Begrüßung auf dem Bahnhof, ging es zum Artigen Keglerheim, wo sofort mit dem Kegeln begonnen wurde. Die Merseburger Mannschaft hat tapfer gekämpft, aber zum Siege langte es nicht. Besonders hervorzuheben ist die Leistung des Merseburger Verbandsmeisters Steiner, der die meiste Holzzahl von beiden Mannschaften erreichte. Bei den Kegelbrüdern des jungen Merseburger Verbandes konnte man feststellen, daß teilweise noch die Uebung fehlt. Deshalb sind jetzt für beide Mannschaften jeden Feitag abend im Keglerheim Uebungsstunden festgesetzt, wo das bisher Versäumte nachgeholt werden kann.

Die Klubwettkämpfe

nehmen nunmehr ihren Anfang. Die erste Runde wird im Keglerheim „Funkenburg" ausgetragen. Die Klubs treten wie folgt an: Freitag, den 25. März, abends 8 Uhr: „Alle Neune" gegen „Fidele Jungens" (Kwias). Sonntag, den 27. März, vormittags 10 Uhr: „Gutenberg" gegen „Goldene Kugel" (Pitzing). Sonntag, den 27. Mäz, vorm. 10 Uhr: „Fidele Spatzen" gegen „Kurant" (Schmieder). Sonntag, 27. März, nachm. 2 Uhr: „Fall um" gegen „Sand" („Alle Neune").

Filmschau.

Lichtspielpalast „Sonne". Der Schrei aus den Lüften. — Das Geheimnis einer Stunde.

Uniontheater. Pat und Patachon auf hoher See. — Außerdem das lustige Beiprogramm.

Kammerlichtspiele. Der Stierbändiger. — Die Würflerin.

Kammerlichtspiele. Wieder ist es der amerikanische Sensationsdarsteller Fred Thomsen, der in dem Film „Der Stierbändiger" seine zahlreichen Freunde begeistert. Fred Thomsen wird von seinem Chef in seiner Eigenschaft als Kriminalbeamter nach dem wilden Westen geschickt, um dem Geisterunfug auf dem Schädelberg ein Ende zu bereiten. Wie er das fertiggebracht, zeigt die außergewöhnlich spannende Handlung des Werkes. Thomsen hat gefährliche Abenteuer zu bestehen, bis es ihm endlich gelingt, die Verbrecherbande unschädlich zu machen und damit gleichzeitig die Tochter des Farmers zu gewinnen. — Im Beiprogramm läuft der Film „Die Würflerin", dessen Handlung die Abenteuer einer verwöhnten Dollarprinzessin vor Augen führt.

Silberne Hochzeit. Heute, Dienstag, kann das Gustav Friedrichsche Ehepaar, wohnhaft Gotthardtstraße 39, das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Leipziger Börse vom 22. März.

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	22. 3.	21. 3.		22. 3.	21. 3.
Adca	166,75	167,00	Leipz.Kammgarn	195,00	195,00
Casseler Jute	223,50	—	do. Wolle	118,50	117,00
Chemn.A.Spinne	88,00	88,00	Lindner	86,00	88,00
Chromo Najork	89,00	87,00	Mansfeld	147,00	149,75
Etzold &Kießling	124,50	123,50	Meerane Kammg.	61,50	63,50
Falkenst.Gardin.	115,00	115,00	Norddtsch.Wolle	214,00	229,00
GautzschKammg	106,50	106,00	Pittler Werkzeug	155,50	141,00
GermaniaMasch.	85,75	86,50	Polyphon	160,25	160,75
Halle Zimmerm.	15,00	15,00	Prehlitzer Brnk.	232,00	232,00
Halle Zucker	95,75	95,75	Prestowerke	162,00	162,00
Hartmann Masch	64,00	64,75	Rauchw. Walther	80,00	73,50
Kirchner & Co.	117,50	117,50	Riquet & Co.	155,00	155,50
Köbcke & Co.	104,00	104,00	Schubert &Salzer	299,50	300,00
Landkr.Kulkwitz	116,00	116,00	Stöhr Kammgarn	160,50	163,25
Leipz.Baumwoll.	236,50	239,50	Thüringer Gas	152,00	153,25
do. Bier Riebeck	153,50	153,75	Thüringer Wolle	208,00	209,00
do. Hypoth.-Bk.	193,75	195,00	Wotanwerke	67,00	67,00

Graf Posadowskys Rede

gegen die Verlegung der Provinzielverwaltung.

Den stärksten Eindruck von allen Reden, die auf dem 42. Provinziallandtage am letzten Freeitag für oder wider die Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg nach einer Großstadt gehalten worden sind, hinterließen die Ausführungen des greisen Grafen Posadowsky. Da die Gründe die der bedeutende Staatsmann gegen die Verlegung ins Feld führte, nicht bloß einen Augenblickswert, etwa von dieser bis zur nächsten Tagung des Provinziallandtages, sondern auf viele Jahre hinaus haben — so lange wir eben unter der Last des Dawesplanes zur äußersten Sparsamkeit verpflichtet bleiben —, bringen wir nachstehend die Rede im Wortlaut, damit sie dem Leser auch für die Folgezeit gegenwärtig ist.

Graf Posadowsky:

Ich möchte zunächst zum Beginn meiner Ausführungen mein Bedauern aussprechen, daß — hoffentlich nicht in diesem Hause, aber draußen in der Presse — dem Antrag des Herrn Landeshauptmanns, die Provinzialverwaltung zu verlegen von Merseburg nach einer der beiden Großstädte der Provinz, persönliche Gründe untergeschoben sind. (Das „Merseburger Tageblatt" hat solche Gründe nie genannt. Die Schriftltg.) Es handelt sich hier um

eine rein sachliche Frage,

und der Herr Landeshauptmann hat in seinen Ausführungen auch die Angelegenheit in durchaus sachlicher Weise behandelt. Ich bedauere aber ferner — das ist ein grundsätzlicher Standpunkt —, daß man draußen in der Presse versucht hat, die Angelegenheit der Verlegung der Provinzialverwaltung zu einer politischen Angelegenheit zu stempeln. Die Aufgaben, die der Provinzialverwaltung überwiesen sind, sind reine Gemeindeaufgaben. Die Provinzialvertretung vertritt eine Provinzialgemeinde, und der Versuch, diese Versammlung, die hoffentlich aus rein sachlichen Gesichtspunkten gewählt ist, zu einer politischen zu stempeln, ist unzulässig auf Grund der Gesetzgebung, auf der die Versammlung beruht.

Je mehr man den Versuch macht, rein sachliche Fragen, reine Gemeindefragen zu politischen zu stempeln, desto größer ist die Gefahr, daß die Beschlüsse einer solchen Versammlung nicht nach rein sachlichen Gesichtspunkten gefaßt werden.

Ich muß jetzt eine grundsätzliche Auffassung betonen. Die Reichsregierung und die preußische Regierung — leider wechseln ja die Regierungen sehr häufig, — haben wiederholt in ihren öffentlichen Erklärungen den Grundsatz ausgesprochen, man müßte die Selbstverwaltung stärken und die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten

möglichst dezentralisieren,

meines Erachtens ein durchaus gesunder Grundsatz. Leider sehen die Vertreter der Mittel- und Großstädte vielfach ihre Aufgabe darin, ihre Städte immer größer zu machen, immer mehr Einwohner heranzuziehen, jede Siedlung, die geschaffen ist, in ihren Stadtbezirk einzubeziehen. Ich halte diese Auffassung von den Aufgaben einer städtischen Verwaltung für keine nützliche.

Meines Erachtens müssen vom sozialpolitischen Standpunkt aus Regierung und Parlament darauf hinwirken, daß die Bevölkerung möglichst gleichmäßig über das Land verteilt wird.

Die Regierung sucht jetzt in Uebereinstimmung mit den Parteien, eine großartige Siedlungspolitik ins Werk zu setzen. Welches ist die Grundidee einer solchen Politik? Die Grundidee einer solchen Politik kann doch nur die sein, daß man das Zusammenballen der Bevölkerung in den Großstädten möglichst verhindern und das platte Land, die kleinen Städte dadurch kräftigen will. Nur so erreicht man allmählich

eine gleichmäßige Verteilung der Bevölkerung.

Daß das Zusammenballen der Bevölkerung in den Großstädten und größeren Mittelstädten nachteilig in sittlicher und hygienischer Beziehung ist, erscheint unzweifelhaft und wird von niemand bestritten. Wir wollen nicht ein Land sein, wo, wie in England, jeder siebente Engländer ein Londoner ist und der überwiegende Rest der Bevölkerung in den anderen großen Städten des Landes wohnt.

Es ist ein Vorzug Deutschlands und ein Vorzug Frankreichs, daß dort noch eine große Bevölkerungszahl in den kleinen Städten und auf dem Lande wohnt, eine Zahl, die leider ständig im Verhältnis zur großstädtischen Bevölkerung zurückgeht. Aus diesem Grunde bin ich grundsätzlich dagegen, dazu beizutragen, die Bevölkerung der großen Städte zu vergrößern, indem man den Brennpunkt aller öffentlichen Geschäfte in die großen Städte verlegt. Es macht in England einen traurigen Eindruck, wenn man durch das Land fährt, daß es dort eine ländliche Bevölkerung eigentlich gar nicht mehr gibt, und die kleinen Städte auch nur ein kümmerliches Dasein führen.

Das wollen wir nicht, und es scheint mir ein innerer Widerspruch darin zu liegen, wenn man auf der einen Seite von Dezentralisation spricht, eine große Siedlungspolitik durchführen will und andererseits alle Einrichtungen möglichst in den Großstädten vereinigt.

Berlin geht ja in diesen falschen Bestrebungen voraus, und es ist infolgedessen in Süddeutschland nicht sehr beliebt. Man hat sehr verständigerweise das Reichsgericht nicht nach Berlin, sondern nach Leipzig verlegt, und das kann man in Berlin heute noch nicht verschmerzen.

Die Finanzfrage.

Ein anderer Gesichtspunkt ist aber der: Wie steht es mit den Finanzen? Wir haben gehört, daß die Provinzialbeiträge vom Jahre 1924 bis jetzt von 8 auf 14½ Prozent gewachsen sind. Ja, glaubt man, daß in Zukunft die Provinzialbeiträge nicht weiter wachsen werden? Die Bevölkerung wächst und außerordentliche Ereignisse, die die Hilfe der Provinz nötig machen, werden immer von neuem eintreten. Man darf die Steuern in Reich, Staat und Gemeinden nur in die Höhe schrauben im Verhältnis zum wirtschaftlichen Fortschritt der Bevölkerung. („Sehr richtig!" bei den Kommunisten.) Die steuerliche Last darf nicht eine selbständige Last sein, die ganz unabhängig von der Wirtschaft ist, die nur zahlenmäßig errechnet wird nach den Bedürfnissen des Reiches, des Staates oder der Gemeinden.

Nein, die Steuerlast muß im engen wirtschaftlichen Zusammenhang stehen mit dem wachsenden Wohlstand des Volkes und darf m. E. bei einer gesunden Verwaltung nur in dem Maße gesteigert werden, wie offensichtlich der Wohlstand der Bevölkerung steigt.

Das ist m. E. die rechte Steuerpolitik, nach welcher sich die Ausgaben richten müssen. Auch darf man die Besteuerung in der einzelnen Gemeinde, in dem Kreis, in der Provinz, nicht unabhängig betrachten von der Besteuerung im Reiche und in Preußen. Dem Steuerzahler ist es vollständig gleichgültig, an welche Stelle er bezahlen soll. Vom wirtschaftlichen Standpunkt kommt es ihm nur darauf an, welchen Prozentsatz seines Reineinkommens er an die Oeffentlichkeit abgeben muß. Wie stehen nun die Finanzen im Reich?

Man kann die Belastung in der Provinz nicht unabhängig von der Belastung in Reich und Staat betrachten.

Nein, die drei Steuererheber Reich, Staat und Gemeinden sind für den Steuerzahler im wirtschaftlichen Sinne eine Einheit. Vom gesamten deutschen Volkseinkommen werden heute 43 Prozent, d. h. mehr als zwei Drittel, von den Steuern verzehrt, vor dem Kriege waren es 12,6 Prozent. Nun stellen Sie sich bitte vor, was das wirtschaftlich für den Steuerzahler bedeutet, wenn er statt 12,6 Proz. jetzt 43 Proz. Steuern bezahlen muß, bei dem wirtschaftlichen Rückgang, unter dem unser Volk und Vaterland leiden.

Weiter: Wir müssen auch in die Zukunft blicken, die uns bevorsteht. Die Herren Finanzminister im Reich und in Preußen, namentlich im Reich, wechseln ja leider so häufig, daß bei diesem Wechsel der Personen eine folgerichtige zielbewußte Entwicklung der Steuerverwaltung m. E. hierdurch ausgeschlossen ist.

Jeder neue Finanzminister im Reich stellt neue Grundsätze auf und verwaltet nach seinem System. Ein Reichsfinanzminister hat aufgespart, der nächste Finanzminister hat die Steuern ermäßigt und die Ersparnisse ausgeschüttet, der jetzige Finanzminister erklärt wieder die Finanzverhältnisse des Reiches für außerordentlich ernst. Einer der früheren Finanzminister hat versichert, er wisse nicht, wie man die Mittel aufbringen solle, um das Dawesabkommen zu erfüllen. — Der Mann spricht übrigens „Doas". — (Zuruf von den Kommunisten: „Davids Abkommen!") Ein anderer Finanzminister hat erklärt, eine Erhöhung der Steuern wäre vollständig ausgeschlossen. Der jetzige Finanzminister betont, daß für die Erwerbslosenfürsorge die Mittel fehlen. Es fragt sich nun, wie der jetzige Finanzminister über das Defizit denkt, ob er nicht der Ansicht ist, daß das, was für die kommenden riesenhaften Leistungen für das Dawesabkommen aufgebracht werden muß, durch neue Steuern aufzubringen ist. Bisher hat man die grundsätzliche Einstellung des Herrn Finanzministers darüber nicht gehört, aber ich habe den Eindruck, daß es ein Mann ist, der die Finanzfrage technisch sachverständig und sehr ernst betrachtet. Nun stellen Sie sich einmal die Belastung vor, die uns in jedem Falle in den nächsten Jahren droht.

Die Abgaben für das Dawesabkommen betragen im dritten Vertragsjahre, in dem wir leben, 1,5 Milliarden. Das sind täglich 4,1 Millionen, die das deutsche Volk aufzubringen hat. Im fünften Dawesjahr müssen wir 2,5 Milliarden zahlen, das sind täglich 6,8 Millionen. Auf jeden Deutschen, auch auf Arbeitslose, Arbeitsunfähige und Kinder, entfallen demnach jährlich jetzt 25 Mk., später 40 Mk. Das ist eine geradezu phantastische Belastung des deutschen Volkes.

Es ist im Laufe der Verhandlungen der Grundsatz aufgestellt worden: Erst kommt Deutschland, erst müssen Reich, Staat und Gemeinden ihre Bedürfnisse decken, dann erst kommen die Forderungen für die Reparationskommission. Ich erinnere daran, daß bis heute überhaupt noch nicht feststeht, wieviel Reparationen wir überhaupt zu zahlen haben und wie lange. Wenn der Herr Landeshauptmann erklärt hat, die Reparationszahlungen kommen zuletzt, so ist das gewiß ein gerechtfertigter und sehr verständiger Grundsatz. Diese Gerechtigkeit und diese Vernunft dürfen wir aber von unseren Feinden nicht erwarten.

Darauf können sich die Herren verlassen, daß unsere Gegner unbarmherzig die letzte Mark aus uns herauspressen werden.

(Zuruf von den Kommunisten: „Jetzt halten Sie auch eine politische Rede!") Nein, das ist eine reine Finanzrede in Beziehung auf die Lasten der Provinz! Ueberlegen Sie bitte bei Ihren Entschlüssen jene ungewissen und unbeschränkten Ausgaben, die uns im Reich bevorstehen und die schließlich jeder Steuerzahler zu tragen hat. Ueberlegen Sie sich auch, daß die Einkommensteuer bis auf 30 Prozent gestaffelt ist, daß die Invalidenbeiträge — jetzt tobt der Streit — um 15—25 Prozent erhöht werden sollen, daß die Provinzialabgaben aller Voraussicht nach, wie sie bisher gestiegen sind, auch weiter steigen werden, daß die Kirchenbeiträge mindestens 10 Prozent der Einkommensteuer betragen — z. T. sogar 15 Prozent —. Das ist eine Belastung eines Volkes, wie sie, glaube ich, in einem Kulturvolk noch nicht dagewesen ist.

(Schluß folgt.)

Ein unangenehmer Filmliebhaber. Vor wenigen Tagen sind eine ganze Anzahl Bilder und Photographien aus dem Eingang zu den Kammerlichtspielen verschwunden. Ob dem Täter es mehr auf den materiellen oder ideellen Wert der geraubten Bilder ankam, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: A. Rank beide in Merseburg.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Stelle Ostern einen **Lehrjungen** ein, der Lust hat, die Fleischerei zu erl. Fleischermeister Albert Schlag, Porbitz-Dürrenberg.

Stellengesuche

Tischler, 22 J., sucht Stellung. Otto Huhn Bucha, Post Wohlmirstedt, Unstruttal.

Junges **Mädchen** 16 J., welch. plätten gelernt hat, sucht Stellung im Haush. Off. unt. C F G 79 an die Exp. d. Ztg.

Hausmädchen vom Lande, 18 Jahre alt, sucht per sofort Stellung in Privat. Gutes Zeugnis vorh. Angeb. an Gertrud Schüler, Oldisleben, (Thür.), Klostergasse 7

Junges Mädchen, 20 J., s. Posten als **Kontoristin** Firm in allen vork. Arbeiten, wie Buchh., Lohnwesen usw. Ang. an M. Meril, Kassel, hauptpostlagernd.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** 17½ J., vom Lande, sucht Stellung zum 1. April in kleinem Haushalt. Frl. Lydia Schilling Weimar, Bismarckstr. 40. I.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer in gutem Hause in Merseburg zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Guterh. weißer **Kinderwagen** verkäufl. Merseburg, Annenstraße 36 l. r.

Damenrad sehr gut erhalten, verkauft billig Oskar Kurtze, Frankleben, Bahnhof.

2 Ladenvorbaue sind zu verkaufen. Zu erfrag. Merseburg Eisenbahnstr. 3.

Ein neuer, stabil gebauter 3-zölliger **Leiterwagen** steht zum Verkauf bei Schmiedemeister Wagner, Corbetha bei Schkopau.

Radio 3 Röhren, komplett (Truhe), Lautsprech. Nr. K, billig zu verkaufen. Offert. unt. X 3394 an die Exp. d. Ztg.

Es sind ett. Zentner **Kleeheu und 1 Läuferschwein** zu verkaufen. Annarode 5.

1 großer Käfig mit Waldvögel, versched. Aquarien, 7-sprossige Leiter, Tapeziertafel mit Böcke, 1 Staffelei billig zu verkaufen. Tatzel, Halle, Mansfelder Straße 7 II.

Ein gebrauchtes **Orchestrion** mit zwei Walzen, fast neu, verkauft äußerst preiswert H. Gildner, Kalbsrieth, b. Artern (Th.)

Schreibtisch m. Stuhl, Zierschrk., gr. Spiegel, Chaiselongue, 4 Stühle, weg. Umzug billig z. verkaufen. Halle, Merseburger Straße 14 III l.

Kaufgesuche

Gebrauchte **Lichtmaschine** mit Batterie, 12 Volt, zu kaufen gesucht. Werte Off. u. F 22858 an die Exped. d. Z.

Pachtgesuche

Pachtung einer klein. Sommerfrische od. Gastwirtschaft, kann a. kleines Pensionshaus sein, Kleinstadt oder Land, sof. ges. Gefl. Ang. unt. A B 100 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Tiermarkt

2 frischmilch. schwarzbunte **Kühe mit Kälber** 1 hochtrag. schwarzbunte Kuh, bester Melker, verkauft V. Höroldt, Holdenstedt, Kr. Sangerh.

Festsitzende **Glucken** kauft Rößler, Schlettau, Gasth. Weiß. Schwan. Tel. Holleben 37.

Saugschweine verkauft Gustav Sperrhake, Döcklitz bei Querfurt.

2 mittl. Pferde 1 Rinderwagen zu verkaufen. Meißner, Halle, Reideburger Straße 12.

Mehrere Würfe prima **Ferkel** empfiehlt billigst Wiesenena Nr. 12.

Kapitalien

3500 Mark 1. Hypothek auf gute Landfleischerei gesucht. Off. unt. C 1481 an die Exped. d. Z.

2500 Mark zur Ablösung einer 1. Hypothek b. guten Zinsen gesucht. Off. u. F 4439 an d. Exp. d. Ztg.

6—8000 Mk. auf erste Hypothek zum Bau von Wohnhaus u. Geschäft auf dem Lande sof. ges. Off. u. X 22853 an d. Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Jung. strebs. Landwirtssohn, 22 J. alt, schlank u. angenehm. Aussehen, wünscht auf diesem Wege die Bekanntsch. eines jg. Frl. bis gleich. Alters zwecks späterer **Heirat** Nur ernstgem. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, erb. unter A 100 postlagernd Schönewerda bei Artern

Vermischtes

Sämtliche Sorten **Saatkartoffeln** aus pommerschen und märkischen Sandbod. gibt ab zu billigsten Tagespreisen Rich. Hesse, Nauendorf (Saalkreis), Fernruf 69, Landesproduktengroßhandlg.

Ein Schüler findet zu noch einig. anderen Knaben in Halle gute Pension. Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrer. H. Giersberg, Halle, Sophienstr. 32 I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Der Fall Kalbfleisch.

Weißenfels. Ueber die Angelegenheit des Stadtrats Kalbfleisch wurde von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Erholungsurlaub für Stadtrat Kalbfleisch auf dessen Ersuchen bereits erteilt worden war, ehe die Stadtverwaltung von den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen die erste Kenntnis erhielt. Erst nach Erteilung des Urlaubs wurde die Stadtverwaltung durch ein Schreiben der Staatsanwaltschaft davon benachrichtigt, daß ein Strafverfahren gegen den Theaterdirektor Deutsch, das auf Antrag des Stadtrats Kalbfleisch wegen Erpressung eingeleitet worden war, eingestellt worden sei. Von der Staatsanwaltschaft wurde nun auf Grund der Beschuldigungen, die Theaterdirektor Deutsch inzwischen gegen Stadtrat Kalbfleisch erhoben hatte, ein Ermittlungsverfahren gegen Stadtrat Kalbfleisch eingeleitet, das zur Vernehmung zahlreicher Zeugen, sogar im Auslande, führte. Wie bei jedem Ermittlungsverfahren, handelte es sich hierbei zunächst um vertrauliche Untersuchungen, über deren Verlauf eine Benachrichtigung der Oeffentlichkeit zunächst nicht in Frage kam. Sowie man sich aber aus der Zusammenfassung aller Feststellungen durch die Staatsanwaltschaft einigermaßen ein Bild machen konnte, ist die Angelegenheit auch der Aufsichtsbehörde — dem Regierungspräsidenten — und den Magistratsmitgliedern in der Magistratssitzung vom 11. März zur Kenntnis gebracht worden.

Das bisher vorliegende Beschuldigungsmaterial bezieht sich lediglich auf die angebliche Beteiligung des Stadtkämmerers an Provisionen von Geldvermittlern im Zusammenhang mit der Person des Theaterdirektors Deutsch außerhalb der Aufnahme von Anleihen für die Stadt Weißenfels. Daß andere Verfehlungen des Beschuldigten vorliegen, ist nicht bekannt und nicht Gegenstand der Untersuchung, wie vielfach in der Oeffentlichkeit behauptet wird; die bezüglichen Anschuldigungen gehen über das Ziel hinaus. Dem Regierungspräsidenten ist die Angelegenheit zur Stellungnahme über die etwaige Einleitung eines Disziplinarverfahrens unterbreitet worden. Hierbei sei bemerkt, daß die Einleitung eines Disziplinarverfahrens erst nach Beendigung der gerichtlichen Untersuchung und Verhandlungen möglich ist.

Stadtrat Kalbfleisch ist bis zum Ausgang der Untersuchung beurlaubt worden, und lediglich der Untersuchungsrichter hat nunmehr festzustellen, ob Gründe vorhanden sind, die die Erhebung einer Anklage vor dem Richter rechtfertigen. Wie wir weiter erfahren, hat der Staatsanwalt nunmehr bei dem Untersuchungsrichter die Einleitung der Voruntersuchung beantragt. Bei dieser Sachlage ist die Stadtverwaltung und deren Aufsichtsbehörde gesetzlich gehalten, bis zum Abschluß des Gerichtsverfahrens eine abwartende Haltung einzunehmen. Vom Magistrat ist alles geschehen, um jede Verdunkelung auszuschließen, und er hat die ihm innerhalb seiner gesetzlichen Vorschriften und der Ordnung obliegenden Maßnahmen mit der denkbar größten Beschleunigung durchgeführt.

Streckenweltrekord Schnäbeles.

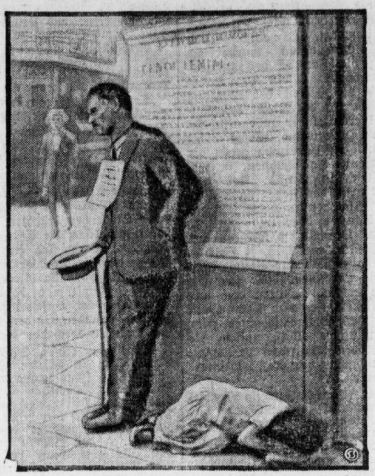
Dessau. Am Montag, früh 7.20 Uhr, stieg der bekannte Pilot und Peilingflieger Schäbele auf dem Flugplatz in Dessau auf, um den Streckenweltrekord über 2300 Kilometer mit 500 Kilogramm Nutzlast zu schlagen. Schnäbele kreist seit dieser Zeit ununterbrochen zwischen Dessau und Leipzig und hat bereits gegen 12.45 Uhr nachts den Weltrekord gebrochen. Er benutzt eine gewöhnliche Junkersverkehrsmaschine „J 33" mit Junkersmotoren.

*

Tragisches Ende eines ehemaligen Kampffliegers.

Dresden. Auf der Königsbrücker Landstraße hat sich am Sonntag ein schwerer Motorradunfall ereignet. Der Monteur Haberland, ein früherer deutscher Kampfflieger, kam mit seinem Motorrad in einer Kurve ins Schleudern und fuhr mit seinem Rade gegen einen Baum. Haberland war sofort tot, sein Mitfahrer Beste wurde schwer verletzt.

30 Tage Gefängnis für dieses Bild.



Am Freitag, dem 4. März, mittags, erschienen in der Wohnung des deutschen Photographen Carl Delius in Nervi (Italien) Polizeibeamte, beschlagnahmten eine Anzahl Photographien und führten Delius, ohne ihm einen Grund der Verhaftung anzugeben, in das Staatsgefängnis Marassi ab — Die erste Verhandlung gegen Delius fand am 11. März statt, und zwar sollte ihm der Prozeß gemacht werden, ohne Verteidiger zuzulassen. Auf energisches Einschreiten der Verteidiger wurde die Verhandlung auf den 14. März vertagt.

Delius wurde an beiden Verhandlungstagen wie ein Schwerverbrecher mit Handfesseln und unter Bewachung von Karabinieri dem Gericht vorgeführt!

Die Anklage lautete auf Aufreizung zum Klassenhaß auf Grund eines im Hamburger „Echo" veröffentlichten Bildes von der „Hölle der Schwefelbergwerke auf Sizilien". Delius wurde von dieser Anklage freigesprochen, weil sich herausstelle, daß der Begleittext zu dem fraglichen Bilde nicht von Delius selbst, sondern von der Redaktion verfaßt worden war. Aufrechterhalten wurde dagegen die Anklage wegen Herabsetzung Italiens auf Grund des Artikels 112 der „Oeffentlichen Ordnung". Anlaß hierzu gab die Veröffentlichung von Aufnahmen aus dem italienischen Volksleben, also von Bildern, die sich dem Auge eines jeden Einheimischen wie Fremden auf der Straße in Italien zeigen.

Den Hauptgrund für die Verurteilung bildete das obige Bild: „Ein blinder Bettler, an einer Ecke stehend", also ein alltägliches neapolitanisches Straßenbild.

Delius hat das Bild im Rahmen einer Serie: „Das Kind im Süden" mit der Unterschrift verbreitet: „Das Kind des blinden Bettlers schläft auf dem harten Straßenpflaster." — Hierin hat das Gericht eine Verächtlichmachung Italiens erblickt und die Verurteilung zu 30 Tagen Gefängnis ausgesprochen.

Der Reichsverband der Bildberichterstatter hat Schritte eingeleitet, um durch Unterstützung der deutschen Behörden die Freisprechung Delius' zu erwirken und in Zukunft eine derartige Behandlung unmöglich zu machen.

Gemeindevorsteher durch das Los.

Mosigkau (Dessau). Durch den Rücktritt des bisherigen langjährigen Gemeindevorstehers war dessen Posten vakant geworden. Für die Neuwahl waren zwei Kandidaten aufgestellt, von den Bürgerlichen der Schwiegersohn des hiesigen Mühlenbesitzers Louis Politz, von den Sozialdemokraten der Arbeiter Otto Sander. Da Stimmengleichheit für beide Kandidaten eintrat, mußte das Los entscheiden, durch das der Arbeiter Sander zum Gemeindevorsteher bestimmt wurde.

Weltrekordleistung des Großkraftwerkes Golpa-Zschornewitz.

Bitterfeld. Das unweit Bitterfeld gelegene Großkraftwerk Golpa-Zschornewitz erzielte dieser Tage mit einer Spitzenleistung von 165 000 Kilowatt einen Weltrekord. Das Werk schlug mit seiner Leistung von 3 095 000 Kilowatt seinen eigenen Weltrekord von 1926, der 3 052 000 Kilowatt betrug. Das Riesenwerk wurde bekanntlich in den Jahren 1915/16 errichtet.

Seldte bleibt Stahlhelmführer.

Magdeburg. Die gestrige Mitgliederversammlung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, vollzog mit Einstimmigkeit die Wiederwahl des ersten Bundesführers Seldte und des zweiten Bundesführers Duesterberg für die dreijährige Amtszeit.

Deutsche in der Fremdenlegion.

Esperstedt. Wiederum ist die traurige Tatsache festzustellen, daß Werber für die französische Fremdenlegion deutsche junge Männer nach Frankreich verschachern, um sie dann der Fremdenlegion in Afrika für fünf Jahre zuzuführen. Diesmal betraf es einen Landsmann aus Esperstedt, den 24jährigen landwirtschaftlichen Geschirrführer Alfred Müller, der am 3. November vorigen Jahres auf die Wanderschaft nach Lübeck und Münster in Westfalen ging. Sein letzter Brief stammt aus Münster und war um die Weihnachtszeit geschrieben, seitdem hörte man nichts von ihm und der junge Mann galt als verschollen. Am 18. Februar traf jedoch bei den um das Schicksal ihres Sohnes besorgten Eltern in Esperstedt ein Brief aus Algerien ein, worin der Sohn seinen Aufenthalt bei der französischen Fremdenlegion, und zwar im Standort Sidi bel Abbes (Provinz Oran) anzeigt. Ueber sein Befinden bzw über seine Verschleppung nach der Wüstenei Afrika verlautet selbstverständlich kein Wort, da die Legionäre darüber begreiflicherweise nicht schreiben dürfen. — Eine interessante Mitteilung machte er jedoch insofern, als er von einem Leidensgefährten aus Artern berichtet, den er durch Zufall in der Legion kennen lernte. Dem Artemer war nämlich in der Kantine der Dialekt des Esperstedters aufgefallen, und auf Befragen stellte sich dann die Landsmannschaft heraus. Durch die Uebermittlung des Namens, Kaufmann Karl Gröschner konnte den Angehörigen in Artern Salinen-Maschinist Gröschner, durch Herrn Müller in Esperstedt Kenntnis von dem Vorfall gegeben werden, denn den Eltern war von dem Aufenthalte ihres Sohnes in Algerien nichts bekannt gewesen.

Trappen.

Osmarsleben. Die Trappe, der seltene Steppenvogel, den es nur noch an wenigen Stellen Deutschlands gibt, omnte jetzt wieder hier beobachtet werden. Ein Rudel von ungefähr 12 Stück hielt sich nicht weit vom Dorfe, nur wenige Meter linkerhand der Plötzkauer Straße, auf. Die auffallend bunten und großen Tiere können jetzt besonders gut beobachtet werden.

Der Dieb, der mit Akten wirft.

Halberstadt. Zu einem aufregenden Vorfall kam es in der letzten Sitzung des erweiterten Schöffengerichts. Der Bauarbeiter P. Roack aus Halberstadt und seine Ehefrau waren beschuldigt, im Juni vorigen Jahres einem Wehrstedter Landwirt Spargel entwendet zu haben. Es ergab sich, daß Roack zwar den Spargel gestohlen, seine Frau jedoch nicht mitschuldig war. Als der Anklagevertreter gegen den rückfälligen Dieb nunmehr ein Jahr Zuchthaus beantragte, geriet der Angeklagte in solche Wut, daß er nicht nur schimpfte und drohte, sondern um sich schlug und dem Staatsanwalt ein Bündel Akten an den Kopf warf, das auf dem Gerichtstisch lag. Durch schnelles Handeln des Justizwachtmeisters wurden weitere Ausschreitungen verhindert. R. erhielt wegen ungebührlichen Benehmens außerdem drei Tage Haft. Die Ehefrau, die sich ebenfalls rabiat benahm, wurde vorher aus dem Gerichtssaal verwiesen; wegen der Diebstahlssache wurde sie freigesprochen.

Das Licht in der Scheune.

Bleicherode. Eine mutige Tat vollbrachte der 19jährige O. Dietrich von hier. D., der in der 10. Abendstunde zufällig an das Fenster der elterlichen Wohnung trat, bemerkte in der gegenüberliegenden Scheune seiner Großmutter ab und zu Lichtschein. Mit einem Revolver bewaffnet, eilte er nach der Scheune, wo auf seine Aufforderung ein Mann sich meldete, der angeblich eine Schlafstelle in der Scheune suchte. Mit vorgehaltenem Revolver brachte D. den Mann nach

Der Mann auf der Feuerleiter.

Roman von Ole Stefani.

Autorisierte Uebertragung aus dem Dänischen.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Drei Spiegel gaben wieder, wie der spanische Sergeant die Hand auf die Schulter des befrackten Herrn legte, ihn freundlich lächelnd ansah und die Lippen öffnete, um etwas zu sagen. Da schrillte eine Klingel an der Wand; es klopfte heftig, und ohne Antwort abzuwarten, stürzte der Ansager Max herein: „Verzeihen Sie, Herr Kammersänger, es ist die höchste Zeit zum Umzug. Der dritte Akt wird ja schon eingeklingelt!"

„Wünschen Sie mir Hals- und Beinbruch!" sagte der Sänger hastig, seine Jacke mit einem Ruck abwerfend. „Jetzt, Sie sehen, leider wenig Zeit. Wo sind Sie nachher? Wollen Sie mich in Viktoria-Bar erwarten?" „Zweifelsohne, gern!" sagte Arnthal zwischen Zweifel und Erleichterung. „Können Sie mir sagen, ob . . ."

„Später, ja gern!" Der Tenor zeigte wieder seine weißen Zähne. „Gehen Sie nur nach dem Theater voraus. Ich komme später, habe noch eine kleine Verabredung, eine Stunde — nicht mehr! Also Viktoria-Bar, si, direttore?"

„Gut, ich danke Ihnen, kommen Sie nicht zu spät, bitte, ich bin natürlich" — er lächelte verlegen — „ich bin schon etwas mitgenommen."

„No, no, warten Sie nur, bis ich komme." Er schüttelte Arnthal herzlich die Hand.

„A rivederla, maestro!" rief Kramer herein.

„A rivederla!"

Die beiden Freunde schritten durch Gänge und über Treppen auf ihren Platz zurück. Kramer sah den Freund verstohlen von der Seite an, sagte aber nichts. Im Foyer stießen sie auf einige Bekannte, unter ihnen auf den Theaterarzt Dr. Robert.

Er war ein großer, gut angezogener Mann mit borstigem weißen Haar auf dem mächtigen Schädel. Seine grauen, durchdringenden Augen wurden durch die runden Kneifergläser vergrößert. Sein Gesicht war gebräunt, denn er war erst kürzlich von einer langen Reise zurückgekehrt. Robert war ein Mensch von brutaler Kraft, Frauen fürchteten sich fast vor ihm.

Um so erstaunter war die Welt, zu hören, daß seine eigene Frau ihn eines Tages nach vierjähriger Ehe verließ. Man suchte ihren Schritt damit zu begründen, daß Ellen Robert, trotz ihrer Schönheit keine ganz junge Frau mehr, aus ihrer ersten Ehe einen schon fast erwachsenen Sohn hatte, mit dem sich Robert bekanntermaßen schlecht stand. Es hieß, daß der Junge in einem Schweizer Internat untergebracht sei, andere wollten ihn vor kurzem in verwahrloster Kleidung in einer Münchener Vorstadt gesehen haben. Ellen hatte sich nach ihrer Trennung von Robert von all ihren ehemaligen Bekannten zurückgezogen. Man sah sie in Berlin hier und da einmal, hörte aber nichts weiter von ihr.

Nicht überall beliebt, gehörte Robert doch zu den engeren Gästen des Direktors, der für seine zynische Ehrlichkeit etwas übrig hatte.

„Hallo!" sagte er, als er die beiden traf und schüttelte ihnen derb die Hände. „Sie sehen schlecht aus, Arnthal. Fehlt was?"

„Sehe ich schlecht aus?" Arnthal schämte sich. „Ist Ihnen der gestrige Abend nicht bekommen?"

„O doch!" Arnthal wollte nichts weiter sagen.

„Auf einmal waren Sie weg!" wandte sich der Doktor an Kramer. „Wir haben noch lange gesessen."

„Ich mußte heute früh aufstehen," sagte der Anwalt lächelnd. „Ich kann mir nicht so die Nächte um die Ohren schlagen. Da habe ich mich eben mit Kiekbacke heimlich gedrückt."

„Aber Petrucci blieb bis zuletzt. Merken Sie ihm heute abend was an?"

„Hören Sie, Doktor," sagte Arnthal, „wir gehen nach dem Theater in die Viktoria-Bar. Kommen Sie nicht mit?"

„Glaube nicht, daß ich Zeit habe."

„Petrucci kommt auch. Sehen Sie zu, daß Sie können."

„Schön. Will's versuchen. Muß noch auf telephonischen Bescheid warten, ob ich Besuche zu machen habe. Vielleicht komme ich nach."

„Auf Wiedersehen, Doktor. Mir liegt daran, daß Sie da sind."

Im Gang der Loge blieb Arnthal stehen und holte tief Atem. „Der Doktor hat recht, Kramer, mir ist heute nicht gut. Ich glaube, ich verzichte auf die letzten Akte und gehe schon voraus. Bleib' du nur hier, wenn du magst." Er ging sich seinen Pelz holen.

Kramer schenkte der Vorstellung nicht viel Aufmerksamkeit. Er hatte den Direktor wirklich gern und beunruhigte sich etwas um seinetwillen. Er dachte an das Gespräch in Petruccis Garderobe, das er eben mit anhören mußte.

„Es liegt eine Wette vor," sagte er sich, „die gestern abend zwischen Petrucci und Arnthal in dessen Wohnung abgeschlossen wurde. Das geschah nach meinem Weggehen und wahrscheinlich im Beisein Doktor Roberts. Denn als ich mit dem Oberregisseur fortging, blieben die drei Herren allein zurück." Kramer wußte, daß Arnthal außer seiner beruflichen Tätigkeit viel zu bequem war, um sich durch Kleinigkeiten so außer Fassung bringen zu lassen und wunderte sich darum sehr über seine Nervosität. Aber in der Viktoria-Bar, im weiteren Gespräch zwischen Petrucci und dem Direktor, würde sich die Sache ja wohl aufklären. Trotzdem dachte er noch längere Zeit darüber nach.

Als er seine Aufmerksamkeit wieder der Bühne zuwandte, sah er Petrucci mit einer für seinen schweren Körper geradezu unglaublichen Behendigkeit über eine Mauer auf den Platz vor dem Zirkus springen.

„Mätzchen," sagte Kramer, aber sehr leise, denn seine Nachbarinnen waren außer sich vor Begeisterung.

III.

Die Lampen vor dem Eingang der Oper wurden eingeschaltet, mit einem Ruck war der ganze Platz mit Licht übergossen. Die Chauffeure und Droschkenkutscher sprangen auf die Böcke, und im Theater begann ein Summen und Plätschern in unregelmäßigen Wogen. „Die klatschen sich heute wieder tot," sagten die Chauffeure. Chauffeure haben nicht viel Geduld.

Endlich kamen die ersten Besucher heraus, der Kastellan rief Autonummern auf, und in einer Minute war die Straße von Menschen überfüllt, die nach allen Richtungen hin abzogen. Ein Wagen nach dem anderen fuhr weg, bald rollte die letzte Droschke über die Kanalbrücke, die Lichter gingen wieder aus, und hier und da noch standen und gingen Menschen. Nur in der schmalen Sackgasse, die sich zwischen der Seitenfront der Oper und dem Garten des Nachbarhauses hinzog, umdrängte noch ein dichter Menschenknäuel den Bühneneingang, nicht achtend des feinen Schneefalles, der begann, und der Kälte, die vom Boden durch die Stiefel und Schuhchen drang. Sie standen schon eine halbe Stunde, und nun fingen sie gar an zu klatschen und „Petrucci" zu rufen.

„Nächtliche Ruhestörung!" brummte der Polizist.

„Laß man!" sagte Lehmann, der alte Nachtwächter der Oper, „die kriegt ich schon weg!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0005

der **Polizeiwache. Am folgenden Tage in der** Mittagspause fanden die Lehrlinge der mechan. Weberei der Fa. Gelpke, Klein u. Co., im Garten hinter der Weberei eine neue Handtasche, die einen geladenen Revolver und moderne Einbrecherwerkzeuge enthielt. Der Fund wurde der Polizei übergeben. Bei der Visitation des Manes wurde u. a. ein Gepäckaufbewahrungsschein vom Bahnhof Bleicherode-Ost gefunden. Das aufbewahrte Gepäck ist ein Koffer, wie er früher schon einmal eine Rolle bei einem mutmaßlichen Einbruch gespielt hat. Als Heimatsort gab der Verhaftete Berlin-Charlottenburg an. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß der Verhaftete falsche Behauptungen aufgestellt hatte. Man glaubt, eines schweren Einbrechers habhaft geworden zu sein.

Aufklärung eines Giftmordes.

Arendsee. Vor drei Jahren verstarb in Zießau die Grundbesitzerehefrau Pagels jun. Schon damals lief das Gerücht um, daß die Frau eines nicht natürlichen Todes gestorben sei. Das s. Zt. eingeleitete Todes-Ermittlungsverfahren wurde aber infolge Mangels an Beweisen eingestellt. Inzwischen hat sich aber der Verdacht, daß Dritte den Tod der jungen Frau herbeigeführt haben, immer mehr verdichtet, so daß die Staatsanwaltschaft Stendal jetzt, während der Witwer Pagels jun. in einer anderen Sache eine längere Freiheitsstrafe abbüßt, das Verfahren erneut aufnahm. Mit den Ermittelungen wurde vom Landeskriminalpolizeiamt Magdeburg der Kriminalkommissar Klewe beauftragt. Das sowohl hier, in Zießau und in Wendland geführte Ermittelungsverfahren ist nunmehr abgeschlossen. Unter dem dringenden Verdacht der Mittäter- bzw. Mitwisserschaft ist der Grundsitzer Muhl aus Bomitz verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Stendal zugeführt worden. Muhl, sowie der damalige Ehemann der Verstorbenen, sollen der Frau Gift beigebracht haben. Ein Geständnis haben die Beschuldigten bisher nicht abgelegt.

Um die Gans zu retten.

Rohr (Schleusingen). Als Dr. F. aus Schwarza durch unseren Ort fuhr und das Hupensignal gab, lief eine Frau aus ihrem Hause gerade in den Kraftwagen hinein. Sie wurde von einem Rad erfaßt und einige Meter weit geschleift. Die Frau erlitt schwere Kopfverletzungen, sowie einen Beckenbruch. Dr. F. leistete die erste Hilfe. Die Verunglückte hatte eine ihr gehörige Gans von der Straße wegtreiben wollen, als sie das Signal vernahm! Das Auto F.s fuhr infolge des Unfalls gegen einen Mast der elektrischen Leitung, der abbrach, aber in den Drähten stehen blieb. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Steinlawinen.

Zella-Mehlis. Trotzdem im Herbst vorigen Jahres am Reisinger Stein, westlich der Stadt, große Sprengungen vorgenommen wurden, um die Steinschlaggefahr zu beseitigen, sind in den letzten Wochen erneut Steinlawinen zu Tal gegangen. Große Schuthalden haben sich an der Staatsstraße Zella-Mehlis—Meiningen angesammelt. Täglich müssen Straßenarbeiter herabgerollte Felsbrocken beiseite schaffen, um den starken Verkehr sicherzustellen. In der verflossenen Woche wurden drei Holzarbeiter an der besagten Stelle von einem Steinschlag überrascht. Während zwei mit dem Schrecken davonkamen, wurde der eine von einem zentnerschweren Brocken am Kopfe so stark gestreift, daß er mit einer klaffenden Stirnwunde bewußtlos zusammenbrach. Ein vorüberfahrender Mehliser Kraftwagen brachte ihn zur nächsten Hilfsstation.

Ammendorf. (Warnung vor Schwindlern.) Seit ungefähr 14 Tagen wird für den Wehrwolf B. d. M. gesammelt. Es wird gebeten, derartige Sammler festnehmen zu lassen, da es sich um Betrüger handelt. Der Wehrwolf nimmt zurzeit keine Sammlungen vor.

Schraplau. (Der Mansfelder Seekreis) wird nun auch bald sein Kreisadreßbuch haben. Es gibt Aufschluß über alle Verhältnisse der Gemeinden und der Kreisinsassen. — In der Nähe des Sportplatzes ist der Schule ein Schulgarten zur Verfügung gestellt. Die Kinder erhalten in Form des Werkunterrichts Anleitung in Gartenbau und Baumpflege.

Strelln bei Eilenburg. (Brand.) Von einem schweren Brandunglück wurde am Sonntagvormittag die Familie des Hausbesitzers und Steinarbeiters Alwin Binz heimgesucht. Während die Eltern der Prüfung ihrer ältesten Tochter in der Kirche beiwohnten, waren die kleineren Kinder unbeaufsichtigt zu Hause geblieben. Vermutlich infolge leichtsinnigen Hantierens mit Feuerzeug geriet der auf dem Hofe stehende Holzschuppen, in dem die Kinder spielten, in Brand. Bei dem starken Westwinde griff das Feuer auch gleich auf den mit dem Schuppen zusammenhängenden Stall nebst Scheune über und setzte sie in helle Flammen. Obwohl die Wehren aus der Nachbarschaft (Doberschütz, Schöna, Mockrehna, Anderhain) bald zur Stelle waren und vor allem die Strellner Wehr energisch dem Feuer zu Leibe ging, konnten doch nur das Vieh und einige Balken und Dachsparren geborgen werden. Das Wohnhaus wurde zwar durch die Hitze und die Wassermassen, die man zur Rettung verwandte, stark beschädigt, doch konnte es wenigstens vor völligem Untergang bewahrt werden.

Bad Liebenwerda. (Durch Bubenhände) wurde das Fernsprechkabel an der Straße Bad Liebenwerda—Oschätzchen bei Kilometerstein 3,0 zerschniten. Hierdurch sind die Ortschaften Cosilenzien Cröbeln, Möglenz Ort und Forsthaus, Oschätzchen und Reichenhain vom Telegraphen- und Fernsprechverkehr abgeschnitten.

Pratau bei Wittenberg. (Selbstmord auf den Schienen.) Montag früh gegen 5 Uhr fanden Arbeiter am Bahnübergang bei Pratau einen jungen Mann aus Wittenberg, der sich von einem Zuge hatte überfahren lassen. Trotzdem ihm beide Beine vom Rumpf getrennt waren, war er bei vollem Bewußtsein. Gegen Abend ist er seinen Verletzungen erlegen. Es soll sich um einen stellungslosen Bäcker handeln.

Hohm. (In der Unfallsache) des Schlossers Willi Noack hier, der, wie berichtet, auf der Ascherslebener Chaussee von einem Personenauto überfahren wurde und einen Schlüsselbeinbruch davontrug, fand eine Lokalbesichtigung im Beisein des Ersten Staatsanwaltes, einiger Herren vom Amtsgericht Ballenstedt und der Rechtsanwälte der Parteien statt. Es wurde ein Vergleich geschlossen, wonach dem Beschädigten N. 300 Mark gezahlt werden.

Könnern. (Einen Beinbruch) erlitt der Vet.-Rat Kupfer auf dem Felde, so daß er nach Hause gefahren werden mußte.

Voigtstedt. (Den hiesigen Kuhhaltern) ist auf Antrag der Gemeinde vom Landratsamt Sangerhausen wegen der hier ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ausnahmsweise die Genehmigung zur Benutzung der Kühe zu landwirtschaftlichen Arbeiten erteilt worden.

Wimmelburg. (Straßensperrung.) Wegen Ausführung von Dampfwalz- und Kleinpflasterarbeiten auf der Provinzialstraße Halle—Nordhausen von Km. 36,0 bis 40,8 (zwischen Wimmelburg und Blankenheim) wird die Strecke an der östlichen Kreisgrenze bis Blankenheim für jeden Verkehr für die Zeit vom 21. März bis zum 21. Mai völlig gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird auf die Straßenverbindung von Sangerhausen über Roestedt, Beyernaumburg, Bornstedt nach Wolferode verwiesen.

Eisdorf. (Der Abraumbetrieb der Eisdorfer Grube) ist seit voriger Woche wieder im Gange. Eine Anzahl Erwerbsloser findet Beschäftigung. Auch die hiesige Schwelerei, die Ende Dezember stillgelegt wurde, öffnet mit dem 1. April wieder ihre Pforten.

Ellrich. (Holzversteigerung.) Bei der letzten Versteigerung von Nutz- und Brennholz aus den städtischen Forsten wurde ein für den Stadtsäckel recht angenehmer Gewinn erzielt. Die Hölzer wurden durchweg 30 bis 50 Prozent über den Taxwert verkauft.

Mansfeld. (Prüfung.) Bei der in Halle für die Provinz Sachsen abgehaltenen Verwaltungsbeamtenprüfung bestanden die beim Kreisausschuß in Mansfeld tätigen Angestellten Böhm aus Großörner und Karnstedt aus Hettstedt die Prüfung als Verwaltungssekretär mit „Gut“.

Gerbstedt. (Amtsgerichtsrat Boethke) vom hiesigen Amtsgericht tritt am 1. Mai in den Ruhestand. — Gerichtsvollzieher Rother wird am 1. April nach Weißensee in Thüringen versetzt.

Teuchern. (Heinicke-Denkmal.) In Nautschütz wird am 10. April für den Gründer der Taubstummenlehre, Samuel Heinicke, ein Denkmal enthüllt werden. Der Festakt fällt mit dem 200. Geburtstage Heinickes, der am 10. April 1727 in Nautschütz geboren wurde, zusammen.

Laucha. (Einbrecher.) In der Nacht vom 19. zum 20. März ist der Landwirt K. Boy, hier, durch Einbrecher bestohlen worden. Die Diebe haben gewaltsam die Eisenstäbe am Kellerfenster ausgebrochen und sind eingedrungen. Von hier sind sie dann in die Wohnung gelangt und haben eine dunkelgrüne Lodenjoppe, eine graumelierte Mütze, Strümpfe, einen Revolver, zwei Uhrketten, einen Ring und verschiedene Eßwaren gestohlen. Die Diebe wurden von dem Dienstpersonal gestört und ergriffen durch das Kellerfenster die Flucht.

Camburg. (Die Schlingenstellerei) nimmt auch in unseren Waldungen überhand. Bis voriges Jahr konnte man im Februar und März jeden Nachmittag auf einem Kleestück des Tümplinger Rittergutes am Kirschberg 18 bis 23 Rehe friedlich äsen sehen. Heuer ist von dem Rudel nichts mehr zu bemerken. Die schönen Tiere, von den Jägern sorgsam geschont, sind jedenfalls eine Beute der Wilderer geworden. Von Altlöbnitzer Jägern wurden in letzter Zeit nicht weniger als fünf Rehe in Schlingen aufgefunden. Wieviele der armen Tiere mögen da in den Händen der Wilddiebe geblieben sein?

Cöthen. (Eine ermattete Brieftaube) wurde am Sonnabend in Görzig mehreren Krähen entrissen, die sie auf dem Acker angriffen. Das Tierchen wehrte sich mutig, wurde aber am Kopfe verletzt. Auf dem Fußring steht die Bezeichnung 03 455—26—246. Die Brieftaube befindet sich bei Herrn Friedrich Zabel-Weißandt, Grube Minna Anna, in Pflege, der sie den Krähen noch rechtzeitig entriß.

Bernburg. (Studienreise anhaltischer Landwirte.) Im Falle genügender Beteiligung wird die Landwirtschaftskammer für Anhalt im Mai oder Juni wieder eine Studienreise in ein Zuchtgebiet durchführen. Es ist vorläufig geplant, eine Studienreise nach Ostpreußen in Aussicht zu nehmen. Die Landwirtschaftskammer ersucht Landwirte, die an der Durchführung dieses Planes Interesse haben, sich möglichst bald mit ihr in Verbindung zu setzen. Es ist dabei anzugeben, für welche Gegend Deutschlands das größte Interesse besteht und zu welchem Zeitpunkt man die Durchführung einer Reise für zweckmäßig erachtet.

Bernburg. (Die Anhalt-Dessauische Landesbank) hat das Grundstück Dr. Bauers gegenüber der Post, erworben und wird dort im Laufe dieses Sommers ein Bankgebäude aufführen lassen.

Schleberoda. (Ein Riesenschwein) von annähernd acht Zentnern Lebendgewicht ließ der Landwirt Hermann Wedekind schlachten.

Allrode. (600 Autos.) Das schöne Wetter am letzten Sonntag lockte zahlreiche Städter in das Harzgebirge. Der Autoverkehr war sehr rege, etwa 600 Automobile passierten unsern Ort.

Bad Harzburg. (Feuerwehr-Erholungsheim.) Der braunschweigische Landesfeuerwehrverband beabsichtigt, am Harz ein Erholungsheim zu errichten. Es fand eine Besprechung und Besichtigung statt. In Aussicht genommen wurde nunmehr ein Grundstück am Breitenbergen, das sich im Besitz der Gemeinde Bündheim befindet.

Weimar. (Der Hottelstedter Mörder verhaftet.) Der Dienstknecht Heideck, der dieser Tage auf die Tochter seines Arbeitgebers in Hottelstedt einen Mordversuch unternahm, indem er sie mit einem Hammer schwer am Kopfe verletzte, ist von einem Gendarmeriewachtmeister in einer Feldscheune bei Neumark verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

Eisenach. (Ein gräßliches Autounglück) ereignete sich am Sonntagnachmittag in der Nähe von Schönau an der Hörsel. Ein 18jähriges Mädchen aus Wutha, das sich auf dem Rade auf dem Wege nach Kälberfeld befand, wurde von einem aus Eisenach kommenden Personenauto von hinten angefahren und unter die Räder geschleudert. Der Wagen, dessen Lenker im letzten Augenblick ein Unglück vermeiden wollte, sauste gegen einen Baum, riß ihn um und stürzte in den Chausseegraben, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Das Mädchen, dessen Haare sich um die Wagenachse gewickelt hatten, wurde in schwer verletztem Zustande vom Platze getragen. Auch die Autoinsassen trugen teilweise bedenkliche Wunden davon.

Eisenberg. (Abbruch des Klosters.) Die Stadtverwaltung hat beschlossen, das alte, am 10. November durch Brand beschädigte Kloster abzubrechen, den Abbruch auf Verkauf zu vergeben. Damit verschwindet wieder ein Stück der Geschichte Eisenbergs. Auch der alte Torbogen wird abgebrochen. Nachdem es nicht ratsam erscheint, das alte Gebäude wiederherzustellen, dürfte gegen den Beschluß der Stadt nicht viel einzuwenden sein, zumal durch den Abbruch des Klosters Bauplätze freigelegt werden, auf denen dann in diesem Jahre die großen Bauvorhaben der Stadtgemeinde verwirklicht werden können.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Mittwoch, 23. März. Wirtschaft. 10, 12,50, 1,30, 2,45, 3,25, 4, 4,08, 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht. 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage und Schneebericht. 12 Uhr. Proben aus den Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3,30—4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift für Anfänger. 4,30—6 Uhr: Nachmittag für die Jugend. Gertrud Busch-Dresden liest aus ihren „Jugendschriften“: 1. Der Frühlingsbote, 2. Prinz Marzipan, 3. Die nächtliche Fahrt des kleinen Klaus. Dazwischen spielt die Dresdener Rundfunkhauskapelle entsprechende Weisen. 6,05 bis 6,20 Uhr: Morsekursus. 6,20 bis 6,30 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 6,30 bis 6,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Friebel und Lektor Mann: Englisch für Anfänger. 7 bis 7,30 Uhr: Vortragsreihe: „Berufsarbeit unter Lebensgefahr.“ 1. Vortrag. Dr. Riedel-Dresden: Die häufigsten Gefahren und ihre Bekämpfung. Feuer und Explosionsgefahr.“ 7,30 bis 8 Uhr: Prof. Dr. Berweyen-Bonn: „Training und Askese.“ 8 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht und Zeitangabe. 8,15 Uhr: Tschaikowsky-Abend. Mitwirkende: Charlotte Viereck (Gesang), Theodor Blumer (Klavier) und das Dresdener Streichquartett (die Herren Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler). 10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

Briefkasten.

B. W., Wettin. Bin ich gezwungen, einer Innung beizutreten? Antwort: Jawohl, es gibt Zwangsinnungen. Mangels näherer Angaben können wir Ihnen nicht sagen, ob in Ihrer Stadt und in Ihrer Branche eine Zwangsinnung besteht.

Frau K. K. Die Kinder erben drei Viertel und Sie ein Viertel, wenn Ihr Mann kein Testament macht.

O. M., Großjena. Wenn über die Kosten keine Einigung erfolgte, bezahlt jeder seinen Rechtsanwalt.

M. G. Beantragen Sie brieflich Fortsetzung der Hauszinssteuerfreiheit, ebenso fernere Anrechnung der erhöhten Aufwertungszinsen!

Auto. Im internationalen Automobilverkehr bedeutet D Deutschland, US Amerika, F Frankreich, A Oesterreich, GB England, E Spanien, N Norwegen, NL Holland, PL Polen, S Schweden, CH Schweiz, CS Tschechoslowakei.

Er öffnete die Tür halb, die Menge verstummte in Erwartung, und die, welche weiter entfernt standen, hoben sich neugierig auf die Fußspitzen. „Meine Herrschaften!“ rief Lehmann, „wenn Sie auf den Herrn Kammersänger warten, der hat bereits vor fünf Minuten das Haus durch den Vordereingang verlassen.“

Das wirkte. Ausrufe der Enttäuschung wurden laut, es gab betrübte Mienen und die Menge verlief sich. Dann fuhr ein Taxameter vor, aus dem Bühneneingang kam hastig eine vollkommen vermummte Gestalt, die dem Chauffeur „Hotel drei Mohren“ zurief, in den Wagen sprang und fortfuhr.

„Auf Wiedasehn, Herr Kammersänger!“ sagte Lehmann und betrachtete freundlich das Geldstück in seiner Hand. „Nu jeht ihr man auch nach Hause.“

Die Künstler und das technische Personal hatten das Haus längst verlassen, nun ging auch der Portier, der den Tagdienst hatte, und der Garderobier Max. Lehmann verschloß den Bühnenausgang hinter ihnen, hing die elektrische Laterne in den Gürtel und machte seinen Rundgang durch das finstere Gebäude. Er stach die Kontrolluhren und überzeugte sich von der Sicherheit der Schlösser und Riegel bei den großen vorderen Eingangstüren und bei den Bureau- und Kassenräumen. Dann ging er in den Zuschauerraum, setzte sich in einen Orchestersessel und ruhte sich ein bißchen aus. Um ein Uhr würde Fritz kommen, der Aushilfsportier, der seit einiger Zeit auch die Dienste des zweiten Nachtwächters im Hause versah. Dann würden sie zusammen in der Kastellanloge am Hauptportal Sechsundsechzig spielen und Kaffee trinken — diese Nacht wie alle vorangegangenen.

Der große Raum lag öde und dunkel da, der Vorhang war aufgezogen und spärliches gespenstisches Licht kam von den Notlampen am Schnürboden. Hin und wieder tickte es in den Heizröhren oder der Fußboden knackte. Lehmann legte einen der rosa Programmzettel, die verstreut überall auf der Erde lagen, über die Lehne des Vordersessels, schwang die Beine darüber und duselte ein bißchen ein.

*

Die beiden Freunde saßen schweigend in einer Nische der Viktoria-Bar, die an der Potsdamer Brücke und in nicht allzu weiter Entfernung von der Mozartoper lag. Sie rauchten, daß sie von Wolken umhüllt waren wie Bergesgipfel, schwiegen meist und starrten in ihre Weingläser. Nur, daß Arnthal alle fünf Minuten auf seine Uhr sah.

Vor einer Weile hatte Kramer das Schweigen unterbrochen, er hatte den Direktor geradezu nach der Ursache seiner Nervosität gefragt. Aber Arnthal hatte unentschieden gelächelt und gesagt: „Verzeih mir, Kramer, daß ich es dir jetzt nicht sagen mag. Ich bin im Moment zu verwirrt, um die Sachlage zu durchschauen und möchte dir darum nichts erzählen, was sich nur auf Vermutungen stützt. Entscheidet es sich aber nicht bald und fällt die Lösung nicht so aus, wie ich es für mich erhoffe, so übergebe ich die Sache der Polizei, dann sollst du es auch erfahren.“ Und der Rechtsanwalt hatte mit unbeweglicher Miene wiederholt: „Dann werde ich es auch erfahren.“

Das war vor einer halben Stunde gewesen, die Zeit war dahingekrochen wie gelähmt, niemand hatte ein Wort gesprochen. Aus dem Nebenraum kam leise Musik, helles Gelächter und Gläserklirren.

Arnthal hoffte und wartete und dachte: Nun muß er doch gleich kommen und stellte sich vor: Jetzt trete Petrucci herein, mit seinem gutmütigen Lächeln auf dem breiten Gesicht und stellte einen länglichen Stahlkasten auf den Tisch. Seine Augen glänzten und er atmete tief bei dieser Vorstellung. Da war ihm, als müsse er Kramer anblicken, und als er das tat, sah er dessen Augen mit einem versunkenen, gütig-spöttischen Blick auf sich ruhen. Und plötzlich beugte er sich vor und blickte in atemloser Spannung auf den Mund seines Freundes.

Kramer erwachte aus seinen Ueberlegungen und erschrak, als er die Haltung des Direktors gewahrte. „Was ist? Was siehst du mich so an?“

„Was hast du eben gesagt?“ flüsterte Arnthal.“

„Habe ich etwas gesagt?“ fragte der Anwalt erstaunt und lächelte. „Das wußte ich nicht. Ich dachte über etwas nach und habe wohl unwillkürlich die Lippen bewegt.“

„Ueber was hast du nachgedacht? .... Willst du es mir nicht sagen?“

„Nicht gern. Denn meine Gedanken waren indiskret genug, sich mit dem zu beschäftigen, was du mir nicht sagen wolltest. Verzeih mir. Hast du verstanden, was ich sagte?“

Arnthal schaute den Freund nicht an. Nach einer Weile sagte er: „Vielleicht habe ich mich verhört. Ich verstand: ....“ und wieder nach einer Weile, flüsternd: „Der Platinstab.“

Kramer blickte in sein Glas und sagte ruhig: „Dann werde ich das wohl auch gesagt haben.“

Arnthal senkte den Kopf noch tiefer. Dann machte er sich aus der nervösen Befangenheit frei, trank hastig einen Schluck, lachte ärgerlich und sagte: „Du hast natürlich recht. Das heißt: der Teufel weiß, wie du darauf gekommen bist. Nun will ich dir lieber gleich alles erzählen. Du warst ja noch dabei, als ich, wohl schon etwas unter dem Einfluß des schweren Weines stehend, euch die Stahlkassette mit dem Platinstab zeigte, den sich unsere Fabrik von einer englischen bekannten Firma gekauft hat. Ich erzählte euch, daß ich ihn im Laufe des Abends von dem Vertreter unserer Geschäftsfreunde erhalten und in meine Wohnung habe bringen lassen, da wir am nächsten Morgen schon das im Moment benötigte Quantum in der Fabrik haben wollten, und da unsere Kassenräume nicht mehr geöffnet waren, und ich ihn im feuersicheren Stahlschrank meines Arbeitszimmers in hinlänglicher Sicherheit wußte.

Nachdem du fortgegangen warst, wurden wir immer lustiger. Petrucci erzählte Geschichten, aus der Zeit, da er noch Schlosserlehrling war, aus der Lehre lief und zur See ging, und im Hafen von Portsmouth einem englischen Millionär durch seine Stimme auffiel. Dann berichtete der Doktor von seiner Reise in England und kam auf einen mysteriösen Juwelendiebstahl in London, von dem zur Zeit die englischen Blätter erzählten, und auf einmal sprachen wir von dem Quantum Platin in meinem Arbeitszimmer. Kurz und gut: der Doktor rügte meine Unvorsichtigkeit, in einem Privathause einen Gegenstand von solchem Werte aufzuheben, und Petrucci erklärte mir, das System meines Stahlschrankes sei veraltet und böte keine genügende Sicherheit. Ich bezweifelte das und machte ihn außerdem auf die starken Gitter vor den Fenstern aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Naturgeschichte. Der Junge aus der Stadt, der zum erstenmal nach einer Farm gekommen war, stieß beim Spielen im Walde ein Jubelgeheul aus, als er auf eine Anzahl leerer Kondensmilchbüchsen stieß. „Fritz! Gustav!“ rief er aufgeregt, „kommt mal schnell hierher, ich habe ein Kuhnest gefunden.“

Der vorsichtige Vater. „Aber sucht Ihr Mann denn gar nichts gegen seine immer zunehmende Schwerhörigkeit zu unternehmen?“ „Nein, er will es erst, wenn die Kinder mit ihrem Klavierunterricht zu Ende sind.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0006
DFG

Aus den Parlamenten

Dienstag, den 22. März 1927

Reichspolizeistelle und Polizeihoheit der Länder.

Das Beamten- und Verwaltungsprogramm des Reichspostministers.

Deutscher Reichstag.

292. Sitzung, Montag, den 21. März 1927.

Vizepräsident Dr. **Rießer** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern wird fortgesetzt, und zwar bei den Abschnitten über

die öffentliche Ordnung, die Polizei und die Technische Nothilfe.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) behauptet, daß gegenwärtig sich eine Landesverratsseuche breitmache. Sie werde hauptsächlich gefördert durch Gutachten des Reichskommissariats für die öffentliche Ordnung. Ueberall wittere man Landesverrat. Unbegreiflicherweise folge die Rechtsprechung des Reichsgerichts diesen Spuren.

Abg. Dr. Mittelmann (D Vpt.): Die Reichsregierung braucht ein Organ, das sie über die Vorgänge im Lande objektiv unterrichtet (Ruf bei den Soz.: Objektiv?) Jawohl, das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung ist objektiv zusammengesetzt. Den Anarchisten ist eine Schulaula zu einer Feier überlassen worden, wobei die schwersten Beschimpfungen gegen vaterländische Kreise aus Anlaß einer Kaiser-Geburtstagsfeier vorkamen. Wie kann eine Schulaula den Anarchisten überlassen werden, die mit Gewalt den Staat vernichten wollen. Die Polizei soll überpolitisch sein, in verschiedenen Ländern sind aber die Beamten veranlaßt worden, sich einer bestimmten Partei anzuschließen.

Abg. Wegmann (Ztr.): Wir erkennen die Polizeihoheit der Länder an, nach der Reichsverfassung steht den Ländern die Polizei zu, auch wenn die Mittel für die Polizei in den Reichsetat eingestellt sind. Daraus kann man ein Recht des Reichs, in die Polizei der Länder einzugreifen, nicht herleiten es gibt aber auch polizeiliche Aufgaben, die für das Reich in der Gesamtheit wichtig sind und die die Länder nicht erfüllen können, z. B die Ueberwachung der politischen Geheimorganisationen, der politischen Morde und solcher Aufstände wie wir sie in Mitteldeutschland, Thüringen, Hamburg usw. gehabt haben. Zur Erfüllung dieser Aufgaben des Reichs müssen aber die Länder wesentlich beitragen. Gegen eine Reichszentrale für die Kriminalpolizei zur Verbesserung des Nachrichtenwesens zwischen den Staaten würden wir keine Bedenken haben, wohl aber dagegen daß etwa dadurch eine polizeiliche Exekutive von Reichs wegen geschaffen würde; denn das wäre ein Eingriff in die Polizeihoheit der Länder. Die Angelegenheit des

Redeverbots für Adolf Hitler

ist im Ausschuß klargestellt worden, hier kann man nicht von einer Verfassungsverletzung sprechen.

In einzelnen Ländern gibt es aber keinen genügenden Schutz gegen polizeiliche Fehler, in einigen Ländern ist nicht einmal ein Verwaltungsstreitverfahren möglich. Es ist deshalb die neue Vorlage über das Vereinsrecht zu begrüßen.

Das Republikschutzgesetz haben wir auf fünf Jahre befristet, damit haben wir uns aber nicht darauf festgelegt, daß es dann unter allen Umständen aufhören soll. Wir werden vielmehr prüfen müssen, ob angesichts mancher Vorkommnisse der letzten Zeit alle Strafbestimmungen dieses Gesetzes schon restlos zu entbehren sind. Im § 23 heißt es, daß

die Rückkehr des früheren Kaisers

von der Reichsregierung verboten werden kann, falls die Besorgnis gerechtfertigt ist, daß anderenfalls das Wohl der Republik gefährdet ist. Bei der Tendenz des Gesetzes muß man das Wort „Republik" hier auffassen als „republikanische Staatsform".

Wir meinen, daß durch eine eventuelle Rückkehr des früheren Kaisers die republikanische Staatsform nicht erschüttert werden würde, wir meinen aber auch, daß eine Rückkehr des früheren Kaisers von erheblicher politischer, auch außenpolitischer Bedeutung sein kann, und wir möchten glauben und wünschen, daß die Ratgeber des Kaisers die politische Einsicht und den politischen Takt besitzen, um dem deutschen Volke die schwere Beunruhigung zu ersparen, die ein konkreter Plan der Rückkehr voraussichtlich mit sich bringen würde.

Abg. Lemmer (Dem.) bedauert die geringe Einwirkungsmöglichkeit des Reiches auf die Polizei der Länder. Die Verdienste des früheren preußischen Innenministers Severing könnten nicht bestritten werden. Der Redner tritt dann für wirtschaftliche Besser- und Sicherstellung der Polizeibeamten ein. Die Kasernierung dürfe nicht übertrieben werden, um die staatsbürgerliche Freiheit der Beamten nicht einzuschränken. In der Frage der Rückkehr des Kaisers sei keinerlei Sentimentalität am Platze. Der republikanische Staat dürfe in diesem einen Punkte niemals liberal sein; nicht aus außenpolitischen Gründen, sondern aus innenpolitischen Gründen.

Reichsinnenminister Dr. v. Keudell

erklärt in Beantwortung einer deutschnationalen Interpellation daß in der Nacht vom 28. zum 29. August 1926 in Donaueschingen

eine Nachtübung des Reichsbanners

stattgefunden habe Die Uebungen seien über den Rahmen eines Ausflugs hinausgegangen und hätten militärischen Charakter angenommen. Die Reichsregierung habe sich an die badische Regierung gewandt und um Ermittlungen gebeten. Der badische Innenminister habe angekündigt, daß im Wiederholungsfalle eingeschritten werde. Dem Unwesen landesfremder Verbrecher wird die Reichsregierung in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden Für die Benutzung eines Berliner Gymnasiums zur Veranstaltung einer anarchistischen Feier ist allein Preußen zuständig. Die Reichsregierung wird sich aber erneut mit dem preußischen Kultusminister in Verbindung setzen.

Das Recht der Beamten, einer Partei anzugehören, wird in keiner Weise angetastet; es kann aber nicht geduldet werden, daß sich innerhalb der Polizei politische Vereine bilden.

Nach den Richtlinien haben die Länder geeignete Maßnahmen zu treffen. damit der unpolitische Charakter der Schutzpolizei gewährleistet wird. Was die Einrichtung einer Reichspolizeistelle betrifft, so besteht Uebereinstimmung darüber, daß alles getan werden muß. um die technische Bekämpfung des Verbrechertums zu vervollkommnen. Andererseits aber darf kein Eingriff in die Polizeihoheit der Länder vorgenommen werden. Für die Technische Nothilfe ist eine Umarbeitung der Richtlinien im Gange. Die Reichsregierung ist überzeugt, daß die Beschwerden hinsichtlich des Einsatzes der Technischen Nothilfe, die zum Teil begründet sind, in Zukunft aufhören werden.

Abg. Meyer-Franken (Komm.) verlangt Kommunalisierung der Polizei. In Bayern sei der Polizist der Hetzhund gegen die Arbeiter.

Abg. Schmidt-Cöpenick (Soz.) tritt für Stärkung der polizeilichen Zentralgewalt ein. In Bayern müsse endlich die Verfassung geachtet werden. Auffällig sei die Zentrumsäußerung zur etwaigen Rückkehr Wilhelms II. Wolle man etwa eine Brücke schlagen und sagen: Wilhelm II. habe Besserung gelobt?

Abg. Benrtz (Komm.) fordert Streichung der Mittel für die Technische Nothilfe.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) bekämpft das Redeverbot gegen Hitler.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen finden am Dienstag statt.

Es folgt der

Haushalt der Reichspost und der Reichsdruckerei.

Reichspostminister Schätzel leitet die Aussprache ein: Die Reichspost ist das Nachrichteninstrument des deutschen Volkes. Sie ist ein unmittelbarer Teil der Volkswirtschaft von lebenswichtiger Bedeutung.

Es ist meine erste Aufgabe, die Reichspost mit allen Kräften auszubauen zur tatkräftigen Helferin und Förderin von Wirtschaft und Verkehr.

Der hohen Bedeutung der besonderen Pflege der Auslandsbeziehungen bin ich mir wohl bewußt. Dank zielbewußter Arbeit auf diesem Gebiete hat die Reichspost ihre frühere geachtete Stellung wieder erreicht. Ein großer Fortschritt ist die Eröffnung des Kabels und damit der unmittelbare Verkehr mit Amerika. Im innerdeutschen Verkehr werde ich alles dazu beitragen, um die Weltgeltung der deutschen Reichspost zu fördern. Die Reichspost wird sich immer einstellen nach den Wünschen und Zielen des Reiches.

Die Reichspostbeamten sind und bleiben auch künftig Reichsbeamte. Das Berufsbeamtentum ist der wichtigste Grundpfeiler einer verläßlichen und stetigen Wirtschaftsführung der Reichspost.

Die Reichspost ist das Wirtschaftsfundament. Sie hat daher alle Rechte und Pflichten eines solchen Unternehmens. Die wirtschaftlichen Maßnahmen der Verwaltung sollten vor allem mit der geistlosen schematischen Führung der Geschäfte brechen. Wirtschaftsgeist setzt Gemeinschaftsgeist voraus. Der Organismus der Verwaltung wird kranken, wenn auch nur einzelne Glieder nicht richtig funktionieren. Zu erstreben ist möglichst Steigerung der Qualität und Quantität der Leistungen des Personals, Ausbau der Verkehrsverbindungen, der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen mit dem geringstmöglichen Aufwande, Ausnutzung aller Möglichkeiten zur Steigerung der Einnahmen, möglichst Rationalisierung des Betriebes, Vereinfachung der Arbeitsvorgänge und Ersatz der Menschenkraft, soweit angängig durch Fahrzeuge, Mechanisierung allerdings nicht um jeden Preis, sondern nur dort, wo sie tatsächlich wirtschaftlicher ist. Bei der

Verteilung der Aufträge

wird auf möglichst gleichmäßige Berücksichtigung der verschiedenen Wirtschaftszweige und Landesteile Bedacht genommen werden. Entsprechend den geäußerten Wünschen wird namentlich das ortsansässige Gewerbe nach bester Möglichkeit Berücksichtigung finden. Zur Finanz- und Wirtschaftslage übergehend, betonte der Minister, er sehe der künftigen Entwicklung der allgemeinen Postwirtschaft mit Vertrauen entgegen.

Ich habe als mein Programm zum Ausdruck gebracht den Imperativ der Pflicht. Meine vornehmste Aufgabe wird es sein, für die Lage meines gesamten Personals mit allen Kräften und mit meiner ganzen Person einzutreten. (Bravorufe.)

Daher liegt mir die Förderung der körperlichen Gesundheit durch gesunde und saubere Diensträume, durch Pflege aller sozialen Einrichtungen, durch Erholungsheime, Notstandsbeihilfen usw. besonders am Herzen. Auch auf geistigem Gebiete soll das Personal durch Unterricht, Vorträge und gute Bücher gefördert werden.

Ich bitte Sie, versichert zu sein, daß ich es nicht nur bei den Worten bewenden lassen werde, sondern daß ich auch durch die Tat bestrebt sein werde, mein Ziel in zäher Arbeit und festem Willen durchzuführen.

Nach längerer Aussprache wird der Haushalt des Reichspostministeriums genehmigt.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Haushalt des Auswärtigen Amtes.

Schluß gegen ¾10 Uhr.

*

Der Steuerausschuß des Reichstags

begann unter dem Vorsitz des **Abg. Dr. Hertz (Soz.)** die **Einzelberatung des Finanzausgleichs.** Es sollen zwei Lesungen stattfinden.

Der Antrag der Regierungsparteien, den vorläufigen Finanzausgleich auf zwei Jahre, bis zum 1. April 1929, zu verlängern, wird mit fünfzehn gegen dreizehn Stimmen angenommen. Damit ist der Antrag Nolte (W. Vgg.), den Finanzausgleich auf ein Jahr zu begrenzen, erledigt.

Ein **Antrag Dr. Fischer (Dem.)**, die Garantie 2,6 auf 2,4 Milliarden herabzusetzen, wird abgelehnt.

Abg. Nolte (W. Vgg.) beantragt, bei der Verteilung der 450 Millionen, die zur Unterstützung leistungsschwacher Länder und Gemeinden verwendet werden sollen, nicht ausschließlich nach dem Umsatzsteuerschlüssel, sondern zum Teil auch nach dem Einkommensteuerschlüssel zu verfahren.

Der Antrag Nolte wird abgelehnt.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) beantragt, den bisherigen § 35 des Finanzausgleichs zu streichen, der den Reichsanteil an Einkommen- und Körperschaftssteuer zugunsten der Anteile der steuerschwachen Länder mindert.

Staatssekretär Popitz teilt mit: Im Rechnungsjahr 1926 sind als Ergänzungsanteile für 1925, zum Teil auch noch für 1924, an sämtliche Länder gezahlt worden ca. 7,65 Millionen. Die Beträge, die im Rechnungsjahr 1927 für 1926 zu zahlen sind, lassen sich noch nicht genau berechnen. **Im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung sind fünfzehn Millionen vorgesehen,** Wahrscheinlich wird diese Zahl aber um 1 bis 1½ Millionen zu hoch geschätzt sein. Wenn die Dinge sich so entwickeln, daß der Einkommen- und der Körperschaftswert höhere Beträge ergeben, dann bedürfe es der Bestimmung nicht mehr.

Die Streichung des § 35 wird abgelehnt.

§ 4 des Finanzausgleichs

soll danach folgende Fassung erhalten:

1. Um die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) in Stand zu halten, ihre Aufgaben, insbesondere auf sozialem und kulturellem Gebiete zu erfüllen, werden den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden), wenn sich ihre Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer insgesamt in den Rechnungsjahren 1927 und 1928 je auf weniger als 2600 Millionen Reichsmark belaufen, die daran fehlenden Beträge aus Mitteln des Reichshaushalts, zur Verfügung gestellt werden.

2. Aus dem Aufkommen an Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer wird für die Rechnungsjahre 1927 und 1928 je ein Betrag von 450 Millionen Reichsmark nach den Vorschriften über die Verteilung der Umsatzsteuer (§ 40 Abs. 2 des Finanzausgleichsgesetzes) verteilt.

3. Die Ergänzungsanteile nach § 35 des Finanzausgleichsgesetzes werden ohne Rücksicht auf die Vorschrift des Abs. 2 festgestellt.

4. Die Länder sollen bei der Beteiligung ihrer Gemeinden an der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer insbesondere die Lage der kleineren steuerschwachen Gemeinden (Gemeindeverbände) berücksichtigen.

Es entspinnt sich dann eine längere Debatte über den von den Regierungsparteien beantragten

Zwang zur Senkung der Realsteuer

durch die Länder.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) beantragt, diese „Soll"-Bestimmung in seine „Muß"-Bestimmung zu verwandlen.

Der Antrag Dr. Fischer wird abgelehnt. Auch ein Antrag Keil (Soz.), der den Gemeinden freistellen will, aus den über 2,4 Milliarden hinausgehenden zweihundert Millionen der Garantie vorweg ihre Haushalts-Fehlbeträge zu decken, wird abgelehnt. Demselben Schicksal verfällt ein kommunistischer Antrag, der die Realsteuern nur für Kleingewerbetreibende und Kleinbauern mit Einkommen bis zu fünftausend Reichsmark senken will.

Annahme findet dagegen der Antrag der Regierungsparteien, der folgenden neuen § 4 einfügen will:

1. Die Länder sollen in ihren Bestimmungen über die eigene Realbesteuerung, über die Bemessung der Gemeindeanteile an den Reichssteuern sowie über die eigenen Steuern der Gemeinden (Gemeindeverbände) Vorsorge dafür treffen, daß die Mehrerträge der Ueberweisungen aus den Reichssteuern, die über den Betrag von 2,4 Milliarden RM. hinausgehen, in erster Linie zur Senkung der Grund- und Gebäudesteuern unter das am 31. März 1927 gegebene Maß verwendet werden.

2. Bis zum 1. Oktober 1927 wird die Reichsregierung den Entwurf eines Rahmengesetzes zur Regelung der Realsteuern und des Geldentwertungs-Ausgleichs bei bebauten Grundstücken vorlegen.

Abg. Meyer (Soz.) beantragt,

die erhöhten Grunderwerbssteuerzuschläge der Gemeinden

zur Abgeltung der noch nicht in Kraft getretenen Wertzuwachssteuer nicht wie die Regierungsvorlage vorsieht, nur bis zum 1. April 1927, auch nicht, wie die Reichsratsvorlage verlangt, bis zum 1. April 1928, sondern darüber hinaus bis zum 1. April 1929 bestehen zu lassen.

Staatssekretär Dr. Popitz ersucht nach ausführlicher Begründung, sowohl den sozialdemokratischen Antrag wie auch die Reichsratsvorlage abzulehnen.

Wenn die Wertzuwachssteuer mangelhaft ist, so ist das Reich nicht dafür verantwortlich, die Regelung der Wertzuwachsbesteuerung ist Sache der Länder und Gemeinden. Der Wunsch auf Verbesserung der Wertzuwachsbesteuerung muß also bei den Landesregierungen geltend gemacht werden können.

Abg. Meyer (Soz.) fragt nach der

Möglichkeit eines Reichsrahmengesetzes.

Sächs. Min.-Dir. v. Sichart: Vor fünf Jahren ist nach ausgiebiger Debatte die reichsrechtliche Regelung der Wertzuwachssteuer als unmöglich abgelehnt worden. Ihre Erhebung wurde den Ländern überlassen, je nach den lokalen Notwendigkeiten. An diesem Grundsatz bitte ich dringend nicht wieder zu rütteln.

Staatssekretär **Dr. Popitz:** An eine ins einzelne gehende reichsrechtliche Regelung ist in der Tat nicht zu denken. Dem widerspricht es aber, nicht, wenn eine Rahmenregelung für die wesentlichsten Punkte verlangt werde.

Der Antrag **Meyer (Soz.)** wird abgelehnt, ebenso die Fassung der **Reichsratsvorlage. Es bleibt bei der Regierungsvorlage, die die erhöhten Grunderwerbssteuerzuschläge der Gemeinden nur noch bis zum 1. April 1927 in Kraft lassen will.**

Gegen die Kulturpolitik des preußischen Kultusministers

Die Jeßnerschen Inszenierungen. — Kritik des Musiklehrererlasses.

Preußischer Landtag.

261. Sitzung vom Montag, dem 21. März, mittags 12 Uhr.

In der fortgesetzten Kultusdebatte beim dritten Abschnitt,

„Universitäten und technisches Unterrichtswesen",

hält **Abg. Dr. Klamt (Wirtsch. Vgg.)** dem Kultusminister vor, daß er zwar in der Lage sei, schöne Programme aufzustellen. daß es ihm aber kaum gelinge, sie in die Wirklichkeit umzusetzen. Es komme hinzu, daß der Minister meist zu einer absoluten Negation des Gewesenen neige. Es habe keinen Sinn, die Menge glauben zu machen, daß die Wissenschaft berufen sei, sich an die Gesamtheit zu wenden; vielmehr müsse die Wissenschaft individuell arbeiten. Es sei auch nicht einzusehen, warum gerade die Universitäten eine staatsbürgerliche Erziehung durchführen sollten, denn im staatlichen Leben spiele sehr oft der Handwerker und Kaufmann eine wichtigere Rolle als der Akademiker. Der Redner hebt dann

die Bedeutung der studentischen Korporationen

hervor, die keineswegs bloß Amüsiereinrichtungen seien. Dies habe der Minister auch gelegentlich zugegeben, obwohl er im Landtage mit einer Verbeugung vor einer gewissen politischen Richtung das Gegenteil sage. Der Minister sei also hier wandelbar.

Das Vertrauensvotum, das kürzlich mit einer geringen Mehrheit für den Minister Annahme fand, stelle nicht den inneren Tatsachenverhalt dar. Man müsse sagen, daß die Mehrheit des Volkes im scharfen Gegensatz zur Kulturpolitik des preußischen Kultusministers stehe. (Sehr wahr! rechts und bei der Wirtsch. Vgg.)

Abg. Stock (Völk.) wendet sich ausführlich gegen die Dienstentlassung des Prof. Vahlen, die bewiesen habe, daß man im demokratischen Staate mit zweierlei Maß mißt.

Abg. Kerff (Komm.) begründet den kommunistischen Urantrag auf Aufhebung des in der Berliner Universität bestehenden ungarischen Seminars als Protest gegen die von der ungarischen Regierung vorgenommenen Verhaftungen und Mißhandlungen von ungarischen Arbeitern.

Abg. Dr. Pinkerneil (D. Vp.) erklärt, daß die Regierung dem Ausbau der Technischen Hochschulen vermehrte Aufmerksamkeit entgegenbringen muß und wendet sich dann dem

Streit zwischen Ministerium und Studentenschaft

zu. Es muß unter allen Umständen erreicht werden, daß die Studentenschaft als verfassungsmäßiges Glied der Hochschulen erhalten bleibt. In der Koalitionsfrage ist es nicht schwer, zu einer Verständigung zu kommen. Die radikalen Elemente müssen eben zwischen einer vernünftigen Verständigung und der Zerschlagung der Studentenschaft wählen. Führer wird nicht der, dessen einziges Können das Handgranatenwerfen im Nahkampf ist, sondern der, der weit ausschauend vom Turm den Kampf zu lenken weiß. (Beifall bei der D. Vp.)

Abg. Prelle (Dt.-Hann.) empfiehlt die Anträge seiner Fraktion, darunter den Antrag auf Einrichtung einer Weltanschauungsprofessur in Hannover. Die Mißstände bei den klinischen Betrieben in Göttingen müßten abgestellt werden. Die Technische Hochschule in Hannover habe Anspruch auf erhöhte Fürsorge.

Damit schließt die Aussprache zu diesem Abschnitt.

Es folgt die Aussprache zum letzten Abschnitt zum Kultushaushalt über

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0007

Kunst.

Frau Abg. Lehmann (Dnat.): Ich kann dem Minister nicht beistimmen, wenn er geäußert hat, daß im heutigen Staat das Geistige stärker zur Auswirkung kommt als früher. Er hat bei derselben Gelegenheit auch gesagt, nur das könne sich durchsetzen, woran die Masse glaubt. Der Minister scheint „Masse“ und „Volk“ verwechselt zu haben. Die Masse tötet die Persönlichkeit. Das Volk sieht in der Persönlichkeit die beste Verwirklichung des Volkstums. Das ist auch in der Kunst zu beachten! Dem Musikerlaß gegenüber werden hoffentlich Verhandlungen eine befriedigende Lösung bringen.

Die Inszenierung der „Räuber“ und des „Hamlet“ durch Herrn Jeßner verdient die schärfste Ablehnung. Der Minister erklärt, einen Einfluß auf den Intendanten nicht ausüben zu können. Bei Herrn v. Schillings scheint man anderer Ansicht gewesen zu sein!

Wir wünschen, daß der Minister Stellung nimmt gegen starke Extravaganzen! Mit Denkmalspflege hat es nichts zu tun, wenn man in Sanssouci die Reiterfigur Friedrichs des Großen wegnimmt. Die großen Schätze in unseren Museen müssen durch geeignete Führungen den weitesten Massen zugänglich gemacht werden.

Frau Abg. Oesterreicher (Soz.) fordert Unterstützung der ostpreußischen Kunst und Künstler und unterstützt den Antrag auf Einsetzung von 100 000 Mark in den Etat zur Förderung der volkstümlichen Jugend-Musikpflege, wie Chorgesang, Volksmusik und Orchesterschulen.

Abg. Dr. Schwering (Ztr.) rügt die Abstriche auf kulturellen Gebieten. Allerdings habe das verarmte Preußen von 1927 mehr für die Kunst getan als die Vorkriegszeit, wie der Etat von 1913 lehre.

Der Opernhausumbau werde nicht 3½ Millionen, wie ursprünglich geplant war, auch nicht 9½ Millionen, wie die Vorrednerin meine, er werde nach seiner Ansicht nicht weniger als 16 Millionen kosten! (Hört, hört!)

Bei der Kritik an Jeßner müsse man sein Gesamtwerk überschauen; er sei ein genialer Regisseur, der vorbildlich gewirkt habe.

Abg. Buchhorn (D. Vpt.) gibt seiner Freude Ausdruck, daß der „Museumskrieg“ anscheinend sein Ende gefunden habe. Beim Opernhausumbau, der vom Abg. Schwering bekämpft wird, handelt es sich um die Beseitigung von Gefahr für Leib und Leben, wie der Finanzminister dargelegt habe. Jeßner gibt durch seine Darstellung der „Räuber“ und des „Hamlet“ den Staatstheatern parteipolitisches Gepräge. Es entspricht nicht dem Charakter des Staatstheaters, wenn es in den Dienst der Politik gestellt wird. Die Staatstheater sollten Menschen künstlerisch zusammenführen, nicht politisch zerstreuen. Politik und Kunst haben nichts miteinander zu tun (Zuruf des Abg. Meier [Soz.]: Deshalb schreiben Sie Romane! — Heiterkeit). Die Schrift

Kestenbergs „Beethovenfeier“

führe zu einer Entgötterung künstlerischen Schaffens zugunsten einer zu musischem Schaffen unfähigen Masse (Lärm b. d. Soz. und Komm.); denn Kunst sei letzten Endes aristokratisch (erneute Kundgebungen links).

Im einzelnen setzt sich der Redner noch für Förderung des Deutschen Sängerbundes und der Landesbühnen ein, stellt sich auf den Boden einer deutschnationalen Anfrage, die sich

gegen den Abbruch zweier Denkmäler Friedrichs des Großen im Park von Sanssouci

wendet und verlangt bessere Fürsorge für die Schlösser und Bereitstellung von 250 000 M. für notleidende Schriftsteller.

Abg. Frau Dr. Klausner (Dem.) hebt hervor, daß die Schlösser vom Volk bezahlt werden müßten. Unbedingt sei der heutige Zustand, wo der Staat den Schutz der Kunst übernommen habe, dem früheren vorzuziehen, wenngleich in der gegenwärtigen Finanznot die Durchführung dieses Schutzes schwierig sei. Bei dem mit viel Lärm bekämpften „Abbruch“ der zwei Denkmäler im Park von Sanssouci handele es sich tatsächlich nur um eine Umstellung.

Ministerialdirektor Rentwig verteidigt u. a. die Broschüre Kestenbergs. Trotzdem er mit Kestenberg nicht einer politischen Ansicht sei, müsse er hervorheben, daß Prof. Kestenberg mit großem Idealismus und großer Sachlichkeit seine Arbeiten durchführe.

Abg. Dr. Klamt (W. Vgg.) meint, die Musik sei eher geeignet, die soziale Kluft zu überbrücken als die Wissenschaft. Musik könne aber nicht für jeden sein. (Sehr richtig! rechts.) Die Künstler wehren sich mit Recht gegen den Standpunkt des Ministers, der die Kunst einfach in den Dienst des Volksganzen stellen will, anstatt die Künstler individuell arbeiten zu lassen. Der Redner polemisiert dann gegen Prof. Kestenberg, der als Musikreferent in Hamburg niedrige Anwürfe gegen die Solisten vorgebracht habe.

Die Dichterakademie

habe bisher ihre Tätigkeit auf Proteste gegen Beschränkung der Geistesfreiheit beschränkt. Was man aber heute vielfach lese und sehe, vertrage eine solche Beschränkung durchaus. Die Dichterakademie sollte ihre eigenen Mitglieder lieber veranlassen, so zu schreiben, wie es heute erwünscht ist. Das literarische Niveau sei heute so gesunken, daß die Inszenierung Jeßners nicht mal als verrückt empfunden würde. (Widerspruch links.)

Abg. König-Swinemünde (Soz.) betont, es scheine bei Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und Herrn Dr. Klamt neuerdings wieder Uebung zu werden, die Schriften von Ministerialreferenten auf politische Bemerkungen hin durchzusehen. Dies werde bewiesen durch die vielseitige Kritik der Beethoven-Schrift des Professors Kestenberg. Der heute von den Rechtsparteien so bekämpfte Musiklehrererlaß gehe auf eine Forderung der Deutschen Volkspartei zurück, die einstimmige Annahme im Landtag gefunden habe und die die Kunst und die künstlerischen Lehrer gegen unlauteren Wettbewerb schützen wollten. Die von der Rechten so stark angegriffenen Staatstheater hätten heute Weltgeltung, während sie früher verhältnismäßig bedeutungslos waren (Sehr wahr! links, Widerspruch rechts.)

Abg. Baecker (Dnat.) erkennt die Bedeutung Jeßners an, wendet sich aber gegen die „Vergewaltigung“ der Großen der Weltliteratur, wie sie sich in Jeßners Inszenierung von „Hamlet“ zeige. Es sei auch nicht nötig, daß im staatlichen Schillertheater Stücke wie „Razzia“ aufgeführt und dadurch die Staatsbühnen zu unmoralischen Theatern würden.

Abg. Dr. Schuster (D. Vpt.) erklärt, daß seine Fraktion den Musikerlaß selbst angeregt und ihn nie verleugnet habe. Sie habe aber immer auf die Mängel in der Ausführung aufmerksam gemacht und eine Nachprüfung auf Grund der praktischen Erfahrungen gefordert.

Abg. Dr. Bohner (Dem.) weist die Angriffe des Abg. Buchhorn gegen das Parlament unter kritischer Beurteilung des von Buchhorn verfaßten „Abg. Meyer“ zurück. Der Opernhausumbau sei ein Notbehelf. Eigentlich müsse das Reich diese Ausgaben für die Reichshauptstadt leisten. Dem Antrag auf Einstellung von 100 000 M. für Volksmusikschulen stimme er zu. Die Volksbühne und der Bühnenvolksbund hätten Vorzügliches geleistet, die strenge Kritik einzelner Redner sei nicht zu verstehen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache zum Abschnitt „Kunst“.

Dienstag 12 Uhr: Einzelaussprache. Kleine Etats und kleine Vorlagen.

Schluß 5 Uhr.

Handball.

Die süddeutsche Mannschaft.

Nachstehend geben wir die Mannschaftsaufstellung der süddeutschen Mannschaft, die am kommenden Sonntag gegen Mitteldeutschland auf dem 96er Platz um den D. S. B.-Handballpokal kämpft, bekannt.

Eckert (Sp. V. Fürth),
Kemmather (Franken Nrbg.), Rosen (Sp. V. Fürth), Hauschild, Gebhardt, Gellinger (Sp. V. Fürth), Meyer, Frieß, Jeschke, Knoll (Sp. V. Fürth), Müller (Lapo Nrbrg.).

*

SV. Beuna 1. gegen VfL.-Merseburg 2.

w. Die Sportgemeinde von Beuna war abermals dem Rufe der Handballer gefolgt und zahlreich zum Spiel Beuna 1. gegen VfL.-Merseburg 2. erschienen. Beuna stellte abermals unter Beweis, daß der Sieg gegen Neumark 1. am vergangenen Sonntag kein Ueberraschungssieg war, und schlug die sonst spielstarken VfL.er mit 8 : 3 (7 : 1).

Die Mannschaft des SV. führte in der ersten Halbzeit ein flottes Kombinationsspiel vor, daß der VfL. in der ersten halben Stunde direkt in seine Spielhälfte zurückgedrängt wurde, was das Ergebnis 7 : 1 besagt. Die Tore fielen in gleichmäßigen Abständen durch Mitsching, Vieredel, Rammelt, Jahr. Das VTor für VfL. fiel kurz vor Halbzeit durch 13-Meterwurf.

In der zweiten Halbzeit ließ Beuna etwas nach, so daß Merseburg in kurzer Zeit zwei nicht regelrechte Tore aufholen konnte. Beuna versuchte aber, seinen Sieg zahlenmäßig höher zu gestalten, was ihm auch gelang. Noch einmal mußte der sonst gute Torwart von VfL. den Ball aus den Maschen holen. Dann pfiff der Schiedsrichter beim Stande von 8 : 3 für Beuna ab.

Frühjahrswaldlauf im Saalegau.

Wie wir bereits schon einmal an dieser Stelle berichteten, nimmt am kommenden Sonntag nun auch die Leichtathletiksaison 1927 ihren Anfang.

Den Auftakt bildet wie alljährlich der Frühjahrswaldlauf, welcher diesmal auch wieder an zwei Stellen ausgetragen wird. In der Dölauer Heide starten die Vereine aus Halle und näherer Umgebung, sowie die gesamte A-Klasse. Start und Ziel befindet sich in der Nähe des Heideparkes. In Merseburg werden auf dem VfL.-Platz die Merseburger und Geiseltalvereine der neuen Saison ihre Huldigungsgrüße darbringen. Das bis jetzt vorliegende Meldeergebnis ist durchweg erfreulich ausgefallen. Zahlreich sind die Meldungen der Landvereine. Zahlreich sind die Meldungen der Landvereine. Desgleichen sind unsere sämtlichen Rudervereine vertreten. Von den Vereinen der A-Klasse haben Halle 96 41, VfL. Merseburg nahezu 100, Sportverein 98 155, 99 Merseburg 105 Meldungen abgegeben. Auf die genauen Zahlen und Aussichten der einzelnen Klassen kommen wir im Laufe der Woche nochmals zurück.

1b- und unterklassige Vereine.

In Erweiterung unseres gestrigen Berichtes bringen wir noch folgende Resultate:

Halle 1910—Sportvereinigung Thale 1904 1:1.

1910 weilte in Thale und lieferte gegen obigen Verein, der in der 1a-Klasse des dortigen Gaues eine achtbare Rolle spielt, einen offenen, spannenden Kampf. Bei Halbzeit führte Thale 1:0. In der 30. Minute gelingt 1910 nach gutem Durchspiel das Ausgleichstor zu erzielen, und somit mit einem 1:1-Resultat einen ansprechenden Erfolg zu verzeichnen. — Ein faires Spiel lieferten sich

Nietleben—Komet Diemitz 3:1 (2:1).

Die eifrigen Kometer zwangen die Leute von der Heide zur Hergabe ihres ganzen Könnens, doch allmählich setzte sich die größere Spielerfahrung Nietlebens zu ihren Gunsten durch, und so siegten sie verdient 3:1.

Braunsdorf—Salzmünde 0:3 (0:0).

Auch in diesem Spiel bewies Salzmünde wieder, daß sie auf heimischem Boden einen gefährlichen Gegner abgeben. Dies mußte Braunsdorf mit einer 3:0-Niederlage bezahlen. Auch die II. von Braunsdorf unterlag mit 10 Mann 2:3 gegen die II. von Salzmünde.

Zscherben—Merkur Volkmarstedt 3:7 (1:4).

Gegen die spielstarke Merkur-Reserve konnte Zscherben nicht bestehen, und mußten eine hohe 3:7-Niederlage einstecken.

VfR. Reideburg fuhr nach Merseburg

und mußte sich der dortigen VfL.-Reserve mit 1:4 beugen. In jeder Beziehung waren sie den Merseburgern ein ebenbürtiger Gegner, am meisten gefiel der gute Innenstürmer der Rasensportler. Gegen die spielstarke VfL.-Reserve jedenfalls ein achtbares Resultat.

Der

SV. Viktoria-Osmünde

vereinigte schon am Sonabend alle erschienenen Sportler zu einem gemütlichen Kommers als Anbeginn seines ersten Stiftungsfestes. Am Sonntagvormittag um ½9 Uhr nahm der sportliche Teil des reichhaltigen Programms seinen Anfang: Als erste Begegnung Vitoria I gegen FC. Harzgerode 1913 I 5:0, somit qualifizierte sich Osmünde mit diesem hohen 5:0-Sieg für die Endrunde. In der 2. Vorrunde trafen **SC. Cröllwitz und Meerane 07-Reserve** aufeinander, welches Rennen Cröllwitz nach hartnäckigem Kampf mit dem knappsten aller von 1:0 für sich entschied.

Im Entscheidungskampf trafen sich nun die alten Rivalen

Viktoria I—Cröllwitz I 2:1 (1:1).

Sofort begann ein harter Kampf, nach langem Hin- und Hertasten gelang es Osmünde in der 20. Minute mit 1:0 in Führung zu gehen. Mit aller Macht versucht Cröllwitz den Ausgleich, welcher ihnen auch bis zur Halbzeit gelingt. In der 2. Hälfte ein aufgeregter Kampf unter Anteilnahme des einheimischen Publikums, welches die Ihrigen immer wieder zum Erfolg anfeuert. 20 Minuten vor Schluß, unter tosendem Beifall, gelingt Osmünde das Führungstor und auch der endgültige Sieg. Immer wieder versucht Cröllwitz den Ausgleich, doch alles scheitert an der guten Hintermannschaft von Osmünde. Beim Schlußpfiff von 2:1 für Osmünde wollte die Begeisterung kein Endenehmen, der Revanchekampf war geglückt, und der wertvolle Pokal blieb in den Händen der gastgebenden Viktorianer. Ein großer Erfolg für den jungen aufstrebenden Verein.

Das Damen-Handballspiel Borussia I—98 I konnte Borussia mit 1:0 für sich entscheiden.

Erwähnenswert wäre noch das Trostspiel zwischen den beiden Verlierern Meerane 07—Harzgerode 1913 12:1!!, welches Meerane nach glattem, überlegenen Spiel hoch mit 12:1 für sich entscheiden konnte.

Im Juniorenspiel unterlag Viktoria I gegen 98 II Halle mit 1:3, während im Knabenspiel Viktoria I—Cröllwitz I 8:0 recht deutlich die Ueberlegenheit der Osmünder Knaben ausdrückte. Somit braucht Osmünde um seinen Nachwuchs nicht bange zu sein.

Das gut verlaufene Stiftungsfest brachte dem Jubilar auf der ganzen Linie einen vollen ganzen Erfolg. Nur weiter so und der Erfolg bleibt nicht aus.

*

Sportring Mücheln I. lieferte mit Ersatz für Torwart und rechten Verteidiger in Beuna ein keineswegs überzeugendes Spiel, das aber trotzdem mit 1 : 0 knapp gewonnen werden konnte. Das einzige Tor des Tages fiel bald nach dem Anpfiff. Die beiderseits mäßigen Stürmerreihen brachten dann nichts mehr zustande. — Die II. Mannschaft ließ den nötigen Torschuß vermissen und verlor gegen Beuna II. mit 1 : 4. — Die Handballer blieben in einem 40-Minutenspiel in Neumark mit 3 : 0 siegreich.

Der Eintrachtprotest abgelehnt!

In der gestrigen Sitzung des Gaugerichts wurde u. a. auch der Protest Eintrachts gegen das Spiel 99—Eintracht (3 : 1) verhandelt. Bekanntlich glaubte sich Eintracht durch die Art der Elfmeterausführung, die zum zweiten Tor führte, benachteiligt. Das Gaugericht schloß sich indes den von den Hallensern angeführten Gründen nicht an und lehnte den Protest nach längerer Verhandlung ab, in der u. a. noch einmal die Frage der fristgerechten Hinterlegung der Gebühr behandelt wurde. Das Gaugericht, das in der Besetzung Dr. Laue (96) als Vorsitzender, Haas (Sportfr.) und Ellinger (Preußen Merseburg) als Beisitzer entschied, kam zu dem ablehnenden Standpunkt vor allem deswegen, weil das vorzeitige Belaufen von Eintrachtspielern einen Regelverstoß bei Ausführung des Elfmeters bedeutet und diese Regelwidrigkeit nicht der eigenen Partei zum Vorteil gereichen dürfe. Außerdem war die Aussage des Schiedsrichters Fischer (Spfr. Leipzig) derart präzis, daß ein Zweifel an seiner rechtmäßigen Entscheidung nicht aufkommen konnte.

Damit ist die Abstiegsfrage in der Saalegauliga endgültig zuungunsten Eintrachts entschieden.

Der Deutsche Luftfahrertag 1927

findet vom 16. bis 21. Juni in Barmen statt. Anläßlich der Hauptversammlung wird eine Gedenktafel für die gefallenen Flieger enthüllt werden.

Neuyorker Schachturnier.

In der 19. Runde wurde nur die unregelmäßig eröffnete Partie Capablanca—Nimzowitsch zu Ende geführt. Sie ergab Remis. Vidmar und Marshall sowie Aljechin und Spielmann kamen in fünfstündiger Sitzung noch zu keinem Ergebnis. Der Stand des Turniers ist nunmehr folgender: **Capablanca 13½ Punkte, Aljechin 10 (1), Nimzowitsch 10, Vidmar 9 (1), Spielmann 7½ (1),** Marshall 5 (1).

Fußball am nächsten Sonntag.

Der Sportverein 99 empfängt am nächsten Sonntag Fortuna Magdeburg auf eigenem Platz während VfL. in Cöthen bei 02 weilt.

Voraussagen für Le Tremblay, 23. März.

1. Cyllène Lassie—Parsifal; 2. Sésame—Rob Roy; 3. Liaison—Polly Flinders; 4. Zoro—Sucrier; 5. Ravageur—El Paso; 6. Grimouchau—Caderousse.

Kurze Sportschau.

Der Niederländische Fußballbund macht große Anstrengungen zur Ermittlung der besten Fußballer für das olympische Turnier. Es sind bereits zwei nationale Teams gebildet worden, die im Mai gegen die erstklassige englische Professionalmannschaft Newcastle United ausprobiert werden sollen. Die beiden Spiele finden am 22. und 26. Mai in Deventer bzw. Tilburg statt.

Herbert Heinrich, der bekannte Leipziger Freistilschwimmer, plant am 27. März einen Angriff auf den Rekord im 400-Mtr.-Freistilschwimmen, den er selbst im Herbst 1925 mit 5:16,8 aufgestellt hat.

Zum IV. Küstensegelflug-Wettbewerb in Rossitten ist die vorgesehene Mindestzahl von Meldungen eingegangen. Die Flugveranstaltung findet nun endgültig statt.

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der bekannte Herrenreiter und frühere Rennstallbesitzer Oskar Hantke. Finanzielle Sorgen veranlaßten den Dresdener, der sich auch im Turniersport betätigte, zu dem schweren Schritt.

Das Bremer Schachturnier wird am 13. April seinen Anfang nehmen. **Als teilnehmer sind die beiden Berufsspieler Rubinstein und Reti ausersehen, die sich mit den Amateuren Wagner, Krüger, Schöne, Hamburg, Brinkmann, Kiel, Carls und Hülse, Bremen, messen werden.**

Amtliches aus dem Saalegau.

Saalegau.
(Verbindlich.)
Spielverbot am Sonntag, dem 27. März.

Infolge des am Vormittag stattfindenden Waldlaufes und des am Nachmittag 3,30 Uhr auf dem Platze des VfL. Halle 96 stattfindenden Handballpokalendspieles besteht für Halle den ganzen Tag Spielverbot für Fußball und Handball.

In Merseburg besteht für Vormittag wegen des Waldlaufes Spielverbot.

Busch. Groẞmann.

Saalegau.
(Verbindlich.)
Spielplan am Sonntag, dem 27. März.

Nr. 973. Ref.-Klasse 4 Uhr VfL. M. — 96 (Zschäge-Pr. M.).
Nr. 974. 2a-Klasse 1 Uhr 99 M. III.—Wacker III. (Preuß. M.).
Nr. 975. 3b-Klasse 1 Uhr Preuß. M. III.—Neumark III. (99).

Busch. Biebach.

*

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.
Saalegau im V. M. B. V.
Amtliche Mitteilung Nr. 47.

1. a) Zu dem am Sonntag, dem 27. März, nachm. 3,30 Uhr, stattfindenden DSB.-Pokalspiel sorgt VfL. 96 für ordnungsmäßigen Aufbau des Spielfeldes, stellt Kassierer, Ordner und Bälle.

b) Um 3,10 Uhr melden sich bei Th. Körner im 96er Klubhaus folgende Linienrichter: Thieme (Dölau), Koch (Böllberg), Zwanzig (98), Hahn (Wacker).

2. Am 27. März besteht für den ganzen Tag Spielverbot.

3. Am 2. April finden folgende Faustballspiele statt: 5 Uhr PSV. I.—Pol. M. I. (96), 5,30 Uhr PSV. II.—Pol. M. I. (96).

Bormann. Th. Körner.

*

Stand der Spiele nach Beendigung der Runden.

Klasse 2a Gruppe I.

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
Schkeuditz	16	13	1	2	84	14	27	5
Zörbig	16	12	2	2	57	17	26	6
Nietleben	16	11	1	4	68	37	23	9
Lettin	16	11	1	4	46	28	23	9
Salzmünde	16	5	4	7	23	49	14	18
Dölau	16	6	0	10	29	34	12	20
Passendorf	16	4	3	9	31	41	11	21
Landsberg	16	1	2	13	21	74	4	28
Bennstedt	16	2	0	14	20	85	4	28

Klasse 2b Gruppe I.

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
Mücheln	12	8	3	1	29	16	19	5
Neu-Rössen	12	8	1	3	40	19	17	7
Braunsdorf	12	8	0	4	51	26	16	8
Querfurt	12	4	1	7	26	25	9	15
Beuna	12	3	2	7	21	40	8	16
Zöschen	12	3	2	7	20	41	8	16
Wegwitz	12	2	3	7	16	35	7	17

Klasse 3a Gruppe II.

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
Wacker IV.	8	7	0	1	44	16	14	2
VfL.-M'bg. IV.	8	6	0	2	20	18	12	4
Borussia IV.	8	4	0	4	8	16	8	8
Halle 96 IV.	8	2	0	6	14	13	4	1[illegible]
98 IV.	8	0	0	8	5	28	0	1[illegible]

Klasse 3d Gruppe II.

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
Lauchstedt I.	10	8	0	2	33	13	16	4
Neu-Rössen II.	10	7	0	3	16	18	14	6
Mücheln II.	10	6	0	4	16	17	12	8
Braunsdorf II.	10	4	0	6	12	25	8	12
Querfurt II.	10	3	0	7	9	29	6	14
Beuna II.	10	0	0	10	28	12	0	20

Klasse 4a Gruppe II.

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
Cröllwitz II.	6	6	0	0	19	9	12	0
Eisdorf II.	6	2	0	4	14	4	4	8
Amsdorf II.	6	1	0	5	6	16	2	10
Schkeuditz III.	6	1	0	5	4	14	2	10
Braunsdorf I.	10	4	0	6	12	25	88	12

Klasse 4b Gruppe II.

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
Preußen-M. IV.	6	6	0	0	51	7	12	0
VfL.-M'bg. V.	6	3	1	2	16	26	7	5
Beuna III.	6	1	1	4	10	16	3	9
Rössen III.	6	1	0	5	6	33	2	10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Elbe- und Saaleschiffahrt.

Die Umschlagtätigkeit in Hamburg, die monatelang nur noch relativ geringer Bedeutung war, hat sich in den letzten Wochen erfreulich ausgedehnt, und zwar in einem Maße, daß zeitweise eine fühlbare Versteifung der Elbfrachten zum großen Mißbehagen der Lader eintrat. Hierzu kam noch, daß wiederholt Mangel an Kahnraum auf der Unterelbe festzustellen war.

An Bergfrachten: ab Hamburg mußten bewilligt werden: Für komplette Kahnladungen erstklassiges Schwergut nach Magdeburg 25 Pf., Schönebeck 27; Barby 28; Aken 29; Wallwitzhafen 30, Klein-Wittenberg 34; Torgau 39; Riesa 40; Dresden 43; Laube-Tetschen 4,80 Kronen; Aussig 5,30 Kr., nach Berlin Kohlen etwa 36 Pf., Getreide et..a 41; Breslau schwere Futtermittel 58; Schwergetreide 68; Halle a. d. S. (transito) 60 Pf. für 100 Kilogramm ausschließlich Bugsierlöhne.

Die Finanzierung des Rußlandexports

Die Frist für die Ausnutzung des Russenkredits von 300 Mill. RM. läuft am 31. März ab und braucht voraussichtlich nicht verlängert zu werden. Wie sich nach diesem Zeitpunkt die Finanzierung des deutschen Exports nach Rußland gestalten wird, ist noch ungewiß. Jedenfalls scheint Rußland nicht geneigt zu sein, einen Antrag auf Fortsetzung der Kreditgarantieaktion der Reichsregierung zu stellen.

Stettiner Portland-Zementfabrik. Wie wir kürzlich mitgeteilt haben, wird die Verwaltung vorschlagen, die Dividende von 8 auf 10 Prozent zu erhöhen. Außerdem bestätigt die Tagesordnung unsere kürzliche Information, mit der wir eine Kapitalerhöhung von 2,4 auf 4 Mill. M. angekündigt haben. Wie wir hören, sollen die neuen Aktien im Verhältnis von 3:2 zu 135 Proz. (Tageskurs 191½ Proz.) zum Bezuge ausgeschrieben werden.

„Miag" Mühlenbau- und Industrie-A.-G. in Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz genehmigt und beschlossen, der auf den 8. April nach Frankfurt a. M. einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien und 7 Proz. auf die Vorzugsaktien (beides wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Industriewerke A.-G., Plauen. Der Aufsichtsrat hat nunmehr beschlossen, bei der Generalversammlung zu beantragen, daß 9 Prozent Dividende ausgeschüttet werden. Außerdem soll, wie die Verwaltung mitteilt, um die in den vergangenen beiden Jahren durch Neubauten und Erweiterungen aus den Betriebsmitteln entnommenen Summen zu fundieren, eine Kapitalerhöhung von 900 000 M. vorgenommen werden. Die Aktien sollen einem Konsortium überlassen werden mit der Verpflichtung, dieselben im Verhältnis von 4 zu 1 zu 112 Prozent zum Bezuge anzubieten.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt in Leipzig. Der Aufsichtsrat schlägt der zum 12. April einberufenen Generalversammlung aus einem Reingewinn von 299 904 M. (i. V. 199 249 M.) die Verteilung von 12 Proz. Dividende (i. V. 10 Proz.) vor. Außerdem wird eine Kapitalserhöhung um 1 Mill. Mark auf 5 005 000 M. beantragt. Der Ausgabekurs beträgt 350 M. für die mit 25 Proz. einzuzahlenden neuen Aktien über je 1000 M. gleich 110 Proz. Auf nominell 2000 M. voll eingezahlter oder auf 4000 M. mit 25 Proz. eingezahlter Stammaktien entfällt eine neue mit 25 Proz. einzuzahlende Aktie über 1000 M.

Der Richtpreis für Aluminiumhalbfabrikate. Der Aluminiumwalzwerk-Verband Köln teilt mit, daß der Richtpreis für Aluminiumhalbfabrikate unverändert bleibt. Der Grundpreis beträgt demnach 255 RM. je 100 Kilogramm.

Preiserhöhung für Stahlbohrer. Die im Deutschen Spiralbohrerverband, e. V. zusammengeschlossenen Firmen haben mit Wirkung vom 21. März ab eine Preiserhöhung von 10 Prozent für Werkzeugstahlbohrer und von 15 Prozent für Schnellstahlbohrer eintreten lassen.

339 Millionen Passivität im Außenhandel.

Nur zwei Drittel der Einfuhr durch Ausfuhr gedeckt. / Weiteres Sinken der Ausfuhr. / Steigende Rohstoffeinfuhr.

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im Februar gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert geblieben; sie zeigt eine unwesentliche Erhöhung um 1 Mill. Reichsmark gegenüber dem Vormonat. Dagegen hat die Ausfuhr die schon im vorigen Monat begonnene Abwärtsbewegung fortgesetzt.

Bei der Einfuhr zeigen die Lebensmittel einen Rückgang um 27 Mill. RM. Dagegen ist die Einfuhr an Rohstoffen und Fertigwaren um je 14 Mill. RM. gestiegen. Bei der Warenausfuhr ist eine Abnahme um 43 Mill. RM. festzustellen. Davon entfallen 8 Mill. auf Lebensmittel, 13 Mill. auf Rohstoffe und 22 Mill. auf Fertigwaren.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von 26,7 Mill. RM. auf. Zurückgegangen ist die Einfuhr an Kaffee, Fischen, Kakao, Fleisch, Speck usw. und Schmalz, gestiegen ist dagegen die Einfuhr an Butter, Mais, Hülsenfrüchten und Eiern.

Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Zunahme um 14,4 Mill. RM.; daran sind die Textilrohstoffe mit 9,8 Mill. RM. beteiligt (gestiegen ist die Einfuhr an Seide. Wolle, — um 17,9 Mill. Reichsmark, die Einfuhr an Baumwolle ist dagegen — um 13,5 Mill. RM. zurückgegangen). Zunahme zeigen ferner Felle zu Pelzwerk (um 9,9 Mill. RM.), Eisenerze, Kupfer.

Bei der Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 8,2 Mill. RM. festzustellen. Die Ausfuhr an Zucker ist um 5,9 Mill. RM. zurückgegangen.

Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Abnahme um 12,7 Mill. RM. Davon entfallen 5,8 Mill. RM. auf Koks, 4,0 auf Ammoniak und 3,9 auf Eisenhalbzeug.

Auch die Fertigwaren weisen einen weiteren Rückgang auf, und zwar um 21,8 Mill. Reichsmark. Abnahme zeigen Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren um 19,3 Mill. Reichsmark, Farben und Firnisse um 5,7 Mill. Reichsmark. Zugenommen hat dagegen die Ausfuhr an Textilfertigwaren, und zwar um 13 Mill. RM.

Die Börse zieht ungünstige Schlüsse aus dieser Entwicklung der Außenhandelsbilanz. Bei näherem Zusehen ist

die Außenhandelsbilanz doch nicht so ungünstig, wie es auf den ersten Blick aussieht.

Die Gesamteinfuhrziffern sind zwar im Vergleich zu der bisherigen Entwicklung recht hoch. Die Ausfuhrzahlen zeigen der Saison entsprechend naturgemäß ein Sinken gegen die Vormonate, sind aber, mit dem Jahr 1925 verglichen, durchaus normal, sogar als h... zu bezeichnen. Die Lebensmitteleinfuhr ist stets erheblichen Schwankungen unterworfen. Die Rohchoffeinfuhr hat seit November eine starke Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen, die im Februar weiter anhält. Die Rohstoffeinfuhr in diesem Monat war die höchste seit Februar 1925. Die Passivität hängt offenbar erheblich mit dieser Entwicklung zusammen. Unseres Erachtens ist die Lage so, daß die starke Rohstoffeinfuhr die Bilanz verschlechtert hat, daß dieser Umstand sich aber in den nächsten Monaten günstig auswirkt.

Berliner Produktenbörse vom 21. März. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen, märk.	267—270	Viktoriaerbsen	42,00—59,00
Roggen, märk.	246—248	Kl.Speiseerbsen	30,00—32,00
Sommergerste	214—242	Futtererbsen	22,00—23 00
Wintergerste	192—205	Peluschken	20,00—22,00
Hafer, märkischer	198—206	Ackerbohnen	20,00—22,00
Mais, loko Berlin	178—180	Wicken	22,00—24,00
Weizenmehl 100 Kilogr.	34,25—36,50	Lupinen, blaue	13,50—14,50
		Lupinen, gelbe	15,00—16,00
Roggenmehl 100 Kilogr.	33,25—35,25	Seradella, neue	21,50—24,00
		Rapskuchen	15,50—15,70
Weizenkleie	15,50	Leinkuchen	20,30—20,40
Roggenkleie	15,00	Trockenschnitzel	11,90—12,10
Raps	—	Soya-Schrot	18,90—19,40
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	29,80—30,30

Metallpreise in Berlin vom 21. März.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. (festgestellt von der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz).	128,00

Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse. Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.

Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink	0,575—0,585
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,40—3,50
Antimon (Regulus)	1,00—1,05
Fein-Silber, ca. 900 fein	76,25—77,25

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. März. Auftrieb: 450 Rinder (68 Ochsen, 146 Bullen, 197 Kühe, 39 Färsen), 299 Kälber, 669 Schafe, 1934 Schweine, zus. 3352 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 22 Rinder, 12 Kälber, 65 Schafe, 261 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	56-59	-	Kühe 3	32-39	32-39	Schafe 2	61-64	-
do. 2	52-55	-	do. 4	25-31	25-31	do. 3	52-60	52-58
do. 3	42-52	-	do. 5	-	-	do. 4	40-51	40-51
do. 4	38-42	-	Färsen 1	58 60	-	do. 5	26-39	-
do. 5	32-37	-	do. 2	45 57	-	Schweine 1	63	58-60
Bullen 1	54-56	53 55	Kälber 1	-	-	2	63	58-60
do. 2	48-53	48-52	do. 2	70-73	70-76	3	61-62	57-58
do. 3	40-47	38-47	do. 3	60 69	60-69	4	60-61	-
do. 4	-	-	do. 4	45 59	52 59	5	59-60	56 57
Kühe 1	50-52	-	do. 5	40-44	40 51	6	57 58	54-55
do. 2	40-49	40-48	Schafe 1	-	-	7	52-56	50-54

Beste Kälber über höchste Notiz.

Geschäftsgang: Schweine mittelmäßig, sonst langsam. Ueberstand: 21 Rinder, 70 Schafe, 10 Schweine.

Hallische Börse vom 22 März

(In Reichsmark-Prozenten.)

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allg. D.Cred	166 G	165 G	Glauz.Zuck.	122 b	121 G
Hall. Bankv.	164 b	164 bG	Halle Malz	145 G	145 G
Gew.uHdlsb	93 G	93 ebG	Halle Hettst.	80 B	80 B
Landcredit b	110 G	110 G	HalleMasch.	190 b	188 G
Zörb. Bankv	90 G	91,25 b	do. Röhren	78 B	75 bGr
Krügershall	182 G	184 B	Hildbr.Mühl	78 G	78 G
Mansfeld	147,25 G	145,5 b	Moritz Jahr	36 G	36 bGr
Prehl. Brnk.	231 G	235 G	Gb. Jentzsch	78,75 b	79 G
Riebeck Mo.	166 G	165,25 b	KsbSchmied	99 bGr	94 G
Wersch Wßf	228 G	228 G	KörbisdorfZ	—	—
Bruckd. Ntl.	6500 B	6500 B	Kyffh. Hütte	80 G	80 G
Ammend.Pp	249 bBr	249 bB	G. Lindner	88 b	88,25 bG
Crölw. Pap.	153 G	153 G	SchraplKalk	65 G	63 b
Cönn. Malz	140 G	140 G	Stm. Alsleb.	102 b	102 G
Eilenb. Katt.	90 G	90 G	Vester	59 bGr	57,5 G
Eis. Brünner	40 ebG	38 bB	Wegelin & H.	123 G	121,5 G
Engelhardt	205 G	205 G	ZeitzMasch.	175 G	—
F.Zimmerm.	13 G	13 bGr	ZuckerHalle	97 G	93,5 G

Die Hallische Börse zeigte zu Beginn der neuen Woche ein freundliches Aussehen. Gesucht waren besonders Maschinenfabriken. Wegelin & Hübner waren 1½ Proz. höher, ohne daß nennenswertes Material an den Markt kam. Halle Maschinen gewannen 2 Proz. bei ansehnlichem Geschäft. In demselben Ausmaße stiegen auch Eisenwerk Brünner und mußten scharf repartiert werden. Kyffhäuserhütte waren zum alten Kurse gefragt. Nachfrage zeigte sich auch nach Zuckerwerten. Glauziger Zucker wurden 1 Proz. höher gehandelt, Halle Zucker stiegen von 93,5 auf 97 Proz., ohne daß Material herauskam. Montanwerte waren behauptet, Mansfeld waren 1¾ Proz. höher gefragt, Krügershall 2 Proz. niedriger. Banken waren unverändert. Adca plus 1. Im Freiverkehr wurden Cäsar & Loretz mit 11 Prozent, Portlandzement Saale mit 160 Proz. gehandelt.

Hallische Produktenbörse.

Amtliche Notierungen vom 22. März 1927.

Weizen 258—263 stetig (am 19. März ebenso), Roggen 250—258 (do.) ruhig, Braugerste 249 bis 269 (do.), Wintergerste, 220—225 (do.), Futtergerste 192—200 (do.), Hafer 218—224 (216—222), Mais 184 (do.), Viktoriaerbsen 46—48 (47—49), Weizenkleie 14—14,50 (14,50—14,75), Roggenkleie 14—14,50 (14,50—14,75), Malzkeime 12,90—13,60 (do.), Trockenschnitzel 12,25—12,75 (12—12,50).

Uneinheitlich.

Berlin, 22. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Börse ist bei geringerer Publikumbeteiligung ruhig und auf der ganzen Linie uneinheitlich.

*

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 22. März. Hafer, gut 226—234, mittel 217—225; Gerste, gut 244—260; Wintergerste, gut 225—235; Futterweizen 275—285; gelber Platamais, loko 180—184; Kleiner Mais 188—193; Ackerbohnen 280—284; Wicken 285—290; Roggenkleie 159—163; Weizenkleie 159—163; Weizen, März 285,5, Mai 281, Juli 280; Roggen, März 253, Mai 255, Juli 247.

Amtliche Devisenkurse vom 21. März 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.2095	4.2195	1 Pfund Sterl.	20.441	20.493
100 holl. Guld.	168.49	168.91	100 italien. Lire	18.99	19.03
100 franz. Frks.	16.48	16.52	100 span. Peset.	73.83	74.01
100 schweiz. Fr.	80.95	81.15	1 argentin. Peso	1.778	1.782
100 Belga	58.53	58.67	100 finnische Markka	10.595	10.635
100 tschech. Kr.	12.462	12.502	100 bulgar. Leva	3.042	3.052
100 schwed. Kr.	112.64	112.92	1 japan. Yen	2.07	2.074
100 norweg. Kr.	109.91	110.19	1 brasil. Milreis	0.497	0.499
100 dän. Kron.	112.23	112.51	100 jugosl. Dinar	7.397	7.417
100 österr. Schill.	59.20	59.34	100 portug. Esc.	21.555	21.605
100 ung. Pengö	73.46	73.64			

Wertbeständige Anleihen. Berlin, 21. März.

6% Anh.Roggen.1.-3.Asg	10,26	10% Pr.Pfdbrfbk.G-Pf 40	108,25
5% Bad.Ld.-Elektr.Kohl.	—	9% do. do. Em. 38	108,00
5% Berl. Roggenw. 1923	9,70	8% do. do. Em. 41	104,75
6% Bresl. Kohlenw.-A.	—	7% do. do. Em. 42	102,25
5% Elektr. Mitteld.Kohle	4,50	6% do. do. Em. 45	98,50
7% Ev.Ldk. Anh. Roggw.	—	6% do. G.-Kom. Em. 19	97,50
5% GroßkrHannov.Kohl.	—	7% Pr. Lds. Pfdb.-A. R. 5	103,00
5% Kur uNeumärk.Rogg.	8,88	6% do. do. R. 7	99,00
5% Ldsch. Central-Rogg.	8,75	5% do. do. R. 3	91,75
5% Meckl-SchwRggw-A.	8,55	7% do. Kom. R. 6	102,50
Oldenburg Roggenanwg.	39,00	6% do. do. R. 8	98,00
5% Pr. Cntrbd. Rogg.-Pf.	9,10	10% Pr.Sächs.ldsch.G.Pf	103,25
5% do. Roggen Komm.	8,60	8% do. do. do.	102,00
5% Preuß. Kaliwert-Anl.	6,32	5% Sächs.Pr.-V.G.11u.12	—
5% PreußRoggenw.-Anl.	8,90	5% Schles. ldsch.Rgg.Pf.	8,64
5% Pr. Sächs Ldsch. Rgg.	8,65	5% Thür. ev. K.-Roggw.	9,60
5% Roggenrtbk Berl.1-11	8,55	5% Westf.Prov Kohl.1923	12,09

Magdeburger Zuckermarkt vom 21. März. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —, Lieferung April 34,00, Mai 34,25, Juni 34,50. Tendenz: Ruhig.

Vorkurse der Berliner Börse vom 22. März

5% Kriegsanleihe	22,87	Bergmann El.	183.50	Farbenindustrie	296,50	Laurahütte	91,50	Rütgerswerke	137,7-
Allg. Dt. Credit	166,75	Bln.-Karlsr. Ind.	99,75	Feldmühle Pap.	210,00	Linke-Hofmann	65,50	Sachsenwerk	127,5
Bk. el. Werte	—	Berl. Masch.	142.50	Felten-Guille	165,25	Ludwig Loewe	322,00	Salzdetfurth	255,25
Bank für Brau	235.25	Bingwerke	40,50	Gelsenk. Berg.	184 00	C. Lorenz	144,50	Sarotti	212,12
Barmer Bankv.	174.00	Bochumer Guß	183 00	Ges. el. Untern.	247,00	Mannesmann	212,00	Scheidemandel	34,00
Bayr. Hyp.-Bank	—	Buderus	120,50	Goldschmidt	147 00	Mansfeld Bg.	146,50	Schles. Bg. Zink	156,00
do. Vereinsbank	207.00	Busch Waggon	92,00	Hackethal	102,25	Metallbank	156,00	do. Elek. Lit. B	188,00
Berl. Handels	—	Charl. Wasser	125.75	Hbg. El. Werke	—	Motor Deutz	81,00	do. Textil	85,00
Commerzbank	207.12	Chem. v. Heyden	—	Hammersen	166,50	Nationale Auto	—	Schneider, Hugo	118,00
Darmstadtbank	278.62	Conti Caoutch.	132,00	Hansa Lloyd	62.87	Nordd. Wolle	214,00	Schub.-Salzer	399,50
Deutsche Bank	185.50	Daimler Motor	115,25	Harpener Berg	212,00	Oberbedarf	—	Schuckert El.	171,75
Diskontoges.	179.50	Dessauer Gas	201,00	Hartmann Msch.	64,75	Oberschl. Koks	124,50	Siegen-Solingen	71,00
Dresdner Bank	180.50	Dt. Atl. Telegr.	183,00	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	129,00	Siemens-Halske	261,50
Mitteld. Credit	240,00	Dt. Luxemburg	185.62	Hoesch Stahl	195.25	Ostwerke	370,25	Stettin Vulkan	—
Oesterr. Credit	—	Dt. Erdöl	—	Hohenlohe	29.90	Phönix Berg	133,25	Stöhr Kammgarn	161,50
Reichsbank	186,62	Dt. Kabelwerke	—	Holzmann	189,00	Pöge Elektro	—	Thüringer Gas	153,00
Wiener Bankv.	6.80	Dt. Kaliwerke	—	Ilse Bergbau	330,00	Polyphon	161,00	Leonhardt Tietz	—
Schultheiß	398,50	Dt. Maschinen	—	Kali Aschersl.	199,50	Rhein. Braunk.	287,50	Transradio	152,50
Accumulator	—	Dt. Eisenhandel	103 12	Karlsr. Masch.	44,75	do. Elektro	—	Verein. Glanzst.	546,00
Adlerwerke	127,00	Dynamit Nobel	145,00	Klöcknerwerke	176,00	Rheinstahl	220,50	Ver. Schuhfabr.	—
Allg. El. Ges.	160.25	El. Licht-Kraft	197,00	Köln-Neuessen	203,00	Rh.-Wstf. Elektr.	—	Ver. Stahlwerke	144,62
Aschaffenburg	175.00	El. Lieferung	195,25	Gebr. Körting	—	do. Spreng	113,00	Vogel Telegr.	111,50
Augsb.-Nürnb.	—	Essen Steink.	195 00	Krauß & Co.	—	Rhenania	70,25	Westeregeln	199 50
Basalt	99,00	Fahlberg-List	148,50	Lahmeyer	171 50	Riebeck-Montan	165,50	Zell Waldhof	260,50

Berliner Börsenkurse

vom 21. März.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen versteht sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	21.3.	19.3.
6 Dt.Goldanl. f.32	—	—
6 do. do f.35	99,75	100,00
kl.do do. f.35	100,50	100,50
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr. 1—30 000	320,00	320,00
30 001—60 000	320,50	320,50
do. ausschließl. Auslosungsr.	23,20	23,40
Dt.Schutzg.-Anl	11,75	11,55

Eisenbahnaktien

A.G. f. Verkehrsw	218,00	213,00
Allg. D. Kleinb.	97,75	96,50
Brschw. L.-Eis.	82,25	82,00
Dt.Eisenb.-Betr	93,00	91,75
Elektr.Hochbahn	90,00	90,00
Halb.-Blb. A.-G	59,00	59,00
Halle-Hettst.	76,00	76,00
Niederlaus. Eb.	42,00	41,00
Schantungbahn	10,37*	10,37

Schiffahrtsaktien

Deutsch-Austr	—	—
Hamb Packetf.	149,75	150,00
Hamb.-Südam.	200,00	198,25
Hansa, Dampfsch	224,25	222,00
Kosmos, Dampfs.	—	—
Norddtsch. Lloyd	143,50	143,87
Ver. Elbschiffahrt	89,50	88,25

Brauereiaktien

Engelhardt	207,00	207,00
Löwenbrauerei	330,50	329,00
Schulth. Patzenh.	396,00	394,00
Leipz. B.Riebeck	153,50	152,50

Bankaktien

A.D Cred. Anst.	168,00	167,00
Berl.Handelsges.	255,00	254,75
do. Hyp.-Bank	260,00	264,00
Com.- u.Privatb.	210,00	209,50
Darmst. Nat.-B.	280,00	275,00
Deutsche Bank	187,62	186,00
Disk. Command.	181,37	180,00
Dresdner Bank	183,75	181,00
Hall. Bankverein	163,87	164,00
Reichsbank	186,00	185,00
Sächsische Bank	175,25	175,25

Industrieaktien

Akkumulatoren	166,00	166,00
Adl. Portl.-Zem.	168,00	165,50
Adler & Oppenh.	140,75	137,00
Adlerhütte Glas	145,00	144,00
Adlerwerke	130,00	128,00
Alexanderwerk	82,75	82,75
Allg.Elektr.Ges.	160,12	160,00
do. do. Vrz.	94,00	94,00
Ammendf.Papier	249,00	248,00
Anglo-Guano	114,00	112,00
Anh. Kohlenw.	135,25	135,00
do. do. Vz.-A	101,00	101,00
AnkerwerkeA.G.	186,00	186,00
Annabg.Steingut	83,00	84,00
Augsb.Nbg.Mfb.	142,75	139,62
Bachm. & Ldw.	190,25	190,00
P. J. Bemberg	385,00	382,00
J. Berger, Tiefb.	351,00	349,00
Bergmann Elek.	184,50	181,50
Berlin-Gub.Hutf.	304,50	303,00
do. Holzkont.	106,50	105,00
do. Karlr. Ind.	100,75	100,00
do. Masch. F.	143,75	141,00
Bochum Guß	165,00	184,00
Gebr. Boehler	—	—
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	81,75	79,00
Braunk.u.Br.Ind.	225,00	224,75
Braunschw. Kohl	230,00	229,50
Braunschw. Jute	190,00	187,00
Braunsch.Masch.	92,00	90,00
Breitenb.Portl.C.	167,50	166,75
Busch Opt. Ind.	112,00	108,62
Busch Lüdensch.	99,00	99,87
Busch, Waggon	93,12	94,00
Calmon Asbest	55,75	53,62
Capito & Klein	—*	—*
Caroline Braunk.	242,00	245,00
Carton. Loschw.	134,25	134,25
Chem. F. Buckau	—	—
Chem. F Grünau	—	108,00
Chem. v. Heyden	136,00	133,12
do. Milch	79,00	77,00
do. Ind. Gels.	103,00	102,00
Chrom. Najork	91,00	87,00
Concord. ch.Fab.	99,50	96,00
do. Spinnerei	174,00	166,00
Cont. Caoutch.	132,25	128,50
Corona Fahrr.	69,00	69,00
Cröllwitz.Papier	153,00	153,00
Daimler Motoren	116,00	115,25
Delmenh. Lin.	262,50	260,00
Dessauer Gas	201,75	199,87
Dtsch.Atl.Telgr.	118,75	117,50
do. Luxb.Bgw.	184,00	184,00
do. Niedl. Tel.	12,87*	12,87*
do. Asphalt	—	—
do. Babcock	178,87	178,87
do. ErdölA.-G	187,25	186,00
do. Fenstergl	56,00	54,00
do. Gl. u. Spg.	24,87	23,00
do. Gußstahl.	139,00	136,00
do. Jute-Sp.	143,00	141,50
do. Kabel	129,00	127,87
do. Kaliwk.	150,50	150,00
do. Lin.-Hansa	243,00	242,00
do. Maschinen	126,00	125,00
do. Post-u.Eis	54,00	—
do. Schachtbau	147,50	147,50
do. Spiegelglas	84,00	79,50
Dtsch. Steinzeug	215,00	215,00
do. Tel.u.Kab.	127,00	127,00
do. Ton-u.Stz.	160,00	158,50
do. Werke	—	—
do. Wollwaren	61,12	60,25
do. Eisenhdl.	105,00	102,87
do. Metallhdl.	119,00	120,00
Dommitzsch Ton	129,00	125,00
Donnersmarckh.	131,25	131,25
Doering&Lehrm.	100,50	95,00
Eilenburg Kattun	90,50	90,00
EintrachtBraunk.	208,82	207,00
Eisenb.-Verk.-M.	137,00	139,00
Eisen Velbert	—	—
Eisenmatthes	—*	—*
El.Licht u. Kraft	196,00	196,50
Eschw. Bergw.	171,50*	171,00*
do. Rating.Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	193,50	193,50
Etzoldu.Kießling	124,50	124,00
Excelsior Fahrr.	130,00	125,00
Faber Bleistift	128,62	130,00
Fahlb. Saccharin	148,75	147,00
FalkensteinGard.	117,00	114,00
I. G. Farbenind.	298,25	297,62
Feldmühle Papier	213,00	212,00
Felt. Guilleaume	166,00	162,00
FlenderBrückenb.	8,50	9,00
Fraustädt. Zuck.	190,25	190,25
Freund Masch.	133,50	131,00
Friedrichsh. Kali	159,00	159,00
Friedrichshütte	197,00	197,00
R. Frister & Co.	100,00	102,00
Fröbeln Zucker	110,25	112,00
Gaggenau	52,75	52,37
Gebhardt & Co.	126,25	125,50
Gebhardt&König	123,50	123,50
Gelsenkirch.Berg	184,12	184,50
do. Guß	19,50	19,12
Genthin Zucker	—*	—*
GermaniaPortlC.	232,00	226,50
Ges. f. elekt. Unt.	249,00	248,00
Gildemeister	117,00	115,00
Gladbach Wolle	191,00	191,00
GlauzigerZucker	122,00	120,00
Glockenstahlw.	56,00	53,00
Gebr. Goedhardt	118,00	119,75
Th. Goldschmidt	149,00	145,50
Hallesche Masch.	190,25	188,25
Hammersenu.Co.	165,50	160,00
Hannov. Masch.	131,00	129,75
Hansa Lloyd	64,00	65,00
Harburg. Eisen	112,50	110,00
Harb. Gummi	99,00	98,00
Harkort Bergw	53,00	53,00
Harpen Bergbau	223,00	223,50
HartmannMasch.	65,37	63,00
Heckmann A.-G.	80,25	80,00
Hedwigshütte	147,50	146,00
Hildebrd.Mühlen	80,00	80,00
do. Holzind.	37,00	36,00
Hilgers Verzk.	104,00	102,50
Hillewerke	70,12	72,00
Hilpert Masch.	86,50	85,50
Hirsch Kupfer	113,00	112,00
Hirschb. Leder	120,50	124,50
Hoesch Stahlw.	195,75	193,25
Hoffmann Stärke	96,00	95,00
Hohenlohewerke	29,50	28,40
Hotelbetriebsges.	207,00	207,00
HubertusBraunk.	180,75	178,50
HumboldtMasch.	52,12	51,00
Humboldt Mühle	112,00	113,50
L. Hut ld&Co.	—	—
Ilse Bergbau	331,00	329,50
Industriebau	126,00	125,00
Max Jüdel & Co.	158,00	156,50
Jülich Zucker	70,00	70,50
Kahla Porzellan	126,50	124,50
C.A.F.Kahlbaum	261,00	265,00
Kaliw.Aschersib.	200,25	199,00
Kalker Masch.	80,00	79,75
Karlsruh.Masch.	45,25	45,50
Kassel. Federst.	—	—
Klöckner-Konz.	179,87	175,25
Köln-Neuess. B.	204,75	202,62
Köln. Gas	117,50	115,00
Körbisdorf Zuck.	—	147,00
Gebr. Körting	94,00	93,50
Körtings Elekt.	136,75	136,00
Kyffhäuserhütte	83,00	82,00
Lahmeyer & Co.	173,00	171,00
Laurahütte	94,00	92,25
Leipz. Immobil.	153,00	151,00
Leipz. Landkraft	116,50	116,00
Leipz.PianoZim.	153,00	154,00
LeonhardBraunk.	170,00	168,00
Leopoldsgrube	146,00	146,25
Lind. Eismasch.	187,75	188,00
Lindbg. Stahlw.	62,25	62,00
Lindström A.-G.	231,00	224,00
Lingel Schuhfbr.	89,87	89,87
Lingner-Werke	131,00	131,00
Linke-Hofmann	86,00	85,00
L. Loewe & Co.	321,00	319,00
Luckau u. Steffen	40,00	41,50
Lüdensch. Met.	128,00	125,00
Lüneb. Wachsbl.	132,00	123,50
Magdeb. Gas	104,00	103,25
do. Bergwerk	178,00	178,00
do. Mühlen	137,00	136,00
Mannesmannröh.	213,87	209,87
Mansfeld A.-G.	148,25	146,75
Maschfb. Buckau	163,50	164,00
„ Kappel	15,00*	14,75*
MeeraneKammg.	64,00	64,50
Niederlaus.Kohl.	213,00	209,50
Nordd. Wollkäm	223,00	230,00
Oberb.Ueberl.Z.	116,00	115,50
Obsch.-Eisb.-Bd.	116,50	116,50
„ Kokswerke	125,12	124,50
do. do. Gem	97,25	97,00
Oeking. Stahl	53,00	52,75
Orenst. & Koppel	131,00	130,25
Osnabr. Kupfer	70,00	69,00
Ostwerke	369,00	365,50
Phönix Bergbau	134,37	133,37
do. Braunk.	128,50	131,00
Jul. Pintsch	152,50	152,50
Pittler	141,75	139,00
Plauen Gardinen	115,00	114,75
Plauen Spitzen	63,00	66,00
do. Stickerei	158,75	159,00
Plauen Tüll u.G.	94,75	90,00
Pöge Elektr.	133,25	133,25
do. V.-A.	—	—
Raihgeb. Wagg.	106,00	105,00
Rauchw. Walter	78,50	70,00
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	86,75	86,75
Reisholz Papier	289,75	298,00
Reiß & Martin	75,00	75,00
Rhein. Braunk.	290,00	288,00
Rhein. Chamotte	90,00	90,00
do. Elektrizität	174,00	174,25
do. Maschinen	50,00	46,00
do. Spiegelgl.	190,00	205,25
Rheinstahl	221,50	221,00
Rh.-Wstf. Kalkw	182,00	180,50
do. do. Sprgst.	114,75	113,00
do. do. Zement	159,00	160,00
Rheydt Elektech.	4,40*	4,10*
A. Riebeck Mont.	168,00	166,50
J. D. Riedel	107,50	103,75
Rockstroh-Werke	110,25	109,00
Roddergrube	615,00	615,00
Rombacher	11,50	11,50
Ph. Rosenth. Pz.	143,00	145,00
Rositzer Braunk.	143,00	144,50
Rositzer Zucker	103,00	101,25
Rütgersw. A.-G.	139,25	138,00
Sachsenwerk	128,00	127,50
SächsCartonn.M.	62,25	61,25
SächsGußstDöhl.	162,50	162,50
Salzdetfurth	259,00	255,12
Sangerh. Masch.	157,00	157,50
Sarotti-Schokol.	216,00	215,00
SauerbreyMasch.	128,50	—
Saxonia-Zement	155,00	155,00
Scheidemandel	34,00	34,50
Schneider, Hugo	117,50	115,75
Schöller, Eitorf	—	—
SchomburgSöhn.	129,00	128,25
Schönebeck Met.	109,50	109,75
Schubert &Salzer	301,75	294,75
Schuckert & Co.	174,50	172,50
Siegen-Solinger	71,50	70,00
Siemens Glasind.	189,00	188,00
Siemens &Halske	261,37	258,75
Sinner A.-G.	83,50	78,50
Sonderm. & Stier	65,00	65,50
Spinn. Renner	—	—
Sprengst.Carbon	97,00	97,00
Stadtberg. Htt.	—	51,00
Stabturt. Chem.	72,62	72,62
Stock & Co.	81,00	80,00
Stöhr Kammgarn	163,75	162,00
Stoewer Nähm.	85,75	84,50
Stollberger Zink	290,00	261,00
Strals.Spielkarten	245,00	244,00
C. Tack	121,00	119,00
Tafelglas	129,75	128,50
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	100,00	100,00
Teutonia Misb.	203,50	203,50
Thür.Bleiweißfb.	90,50	89,75
do. El. u. Gas	145,50	145,50
„ Gas Leipzig	153,12	152,00
do. Zucker	—	—
Tittel & Krüger	194,87	193,50
Trachenbg.Zuck.	91,87	89,00
Triptis Porzellan	96,75	94,00
Tüllfabrik Flöha	125,00	122,50
Ver. Glanzstoff	553,00	555,00
„ Gothaniawerk	167,00	167,00
„ HarzerPortl.C	137,00	132,00
do. Jutesp. Lit.B	97,00	—
do. Laus. Glas	158,75	155,00
do. Märk.Tuch	72,50	71,00
do. Port.-Zem. Schimischow	223,00	226,00
V.SchuhfBernW.	72,25	72,25
do. Smyrna-T.	108,00	109,00
do. St.Zyp&W.	—	274,50
Ver.Thür.Metall	66,87	63,50
Vogel Tel.-Draht	111,12	109,25
Vogtl.Maschinen	114,75	109,87
Vogtl. Tüll	92,00	90,00
VolksAelt.Porz.	64,00	63,00
Vorwhl.Portl.-Z	215,00	208,25
Wandererwerke	218,00	216,25
Warstein Grub.	168,00	166,00
Wegelin & Hübn	123,00	122,00
Wsch.-Weißenf.	233,00	230,00
Westeregeln Alk	[illegible]	200,25
Wissner Metall	130,00	129,87
Wittener Guß	59,00	59,00
Wittkop Tiefb.	156,00	160,00
Wolf, R.	65,00	65,00
Wotan-Werk	66,00	64,50
Wrede Malz	157,25	156,00
Zeitzer Masch.	178,25	177,50
Zellstoff-Verein.	[illegible]	[illegible]
do. Waldhof	[illegible]	[illegible]
Zimmermann-W.	9,00	9,10
Zwick. Maschin.	36,00	36,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0009
DFG

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige. Ueberschriftsworte 6 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Erstklassige, leistungsfähige Wäsche- und Tapisseriefabrik sucht tüchtige, redegewandte Herren, auch Damen, als

Vertreter

bei hoher Provision. Gefl. Offerten erbeten an **Fried. Volkmer,** Generalvertretung, **Schmalzerode** (Kreis Sangerhausen).

Zuverl. Chauffeur

welcher in der Lage ist, einen Wagen gut zu pflegen (Autoschlosser bevorzugt), zu sof. gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unter B 22851 an die Exp. d. Ztg.

Einen tüchtigen

Hosenmacher

außer dem Hause sucht

L. Helfrich, Schneidermeister, Ammendorf, Langestraße 1a.

Reisender

zum Besuch von Hotels und Wirtschaften gegen Provision gesucht. Off. unt. C 1479 an die Exped. d. Ztg.

Jüngerer

Dienstknecht

welcher mit Pferden umzugehen weiß, gesucht. Blösien 24.

Ehrl. intelligenter

Bäckergeselle

der sich vor keiner Arbeit scheut, kann m. selbig. tauschen. Ang. erbet. an Alfred Kern, Troitschendorf, Kreis Görlitz.

Suche zum 1. April einen

stramm. Burschen

welcher Lust hat, Schweizer zu lernen. Meldung an Oberschweizer Hermann Warzin, Wegwitz bei Merseburg.

Vorwärtsstrebende Herren f. ausw. gr. Tuchfirma z. Besuch d. gut. Privat- und Beamten - Kundsch. m. Ia Herren- und Damen-

Stoffkollektion.

Angeb. unt. B R 62 an Rudolf Mosse, Bremen.

Junger

Bursche

der mit Pferden umgehen kann, f. Landwirtschaft sofort ges. Otto Bertholdt, Nebra a. d. Unstrut.

Kräftigen

Schmiedelehrling

sucht zu Ostern Schmiedemeister Schmidt, Röglitz bei Raßnitz.

Bureaulehrling

zum 1. April d. J. gesucht. Universitätskuratorium Halle, An der Universität 10.

Graveur-Lehrling

Sohn anständiger Eltern, der Talent zum Zeichnen besitzt, findet Aufnahme. Osk. Breitter, Graveuranstalt, Halle a. S., Gr. Steinstraße 13.

Suche einen gesunden, kräftigen und begabten Jungen als

Gärtnerlehrling

auch von auswärts.

Willi Zeising, Gärtnerei

Halle (Saale), Reilstraße 29. Tel. 28040.

Suche zu Ostern einen

Gärtnerlehrling

aus guter Familie. R. Träger, Gartenbaubetrieb, Gatterstedt b. Querfurt.

Suche für Ostern Sohn anst. Eltern a.

Sattler- und Polsterlehrling

Hugo Holter, Sattlermeister, Beesenstedt, Bez. Halle a. d. S.

Jung. kräftiges

Mädchen

als Aufwartung gesucht. Halle, Bernburger Straße 3 II.

Junges Mädchen

nicht unt. 18 Jahren, sucht zur Erlernung des landwirtschaftlich. Haushalts, schlicht um schlicht, bei häuslich. Familienanschluß Frau Gutsbes. Hanse, Hübitz, Post Siersleben.

Gutschein

über 10 Worte

Wert

30 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 3 Pfg. Ziffern gelten als Worte; fettgedruckte Ueberschriftsworte kosten 6 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

____

____

____

____

____

____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern.

Suche z. 1. 4.

Hausmädchen

nicht unter 16 Jahr., aus achtb. Familie, v. Lande, f. Pfarrhaushalt m. Kindern u. Garten. Wird wie ein Familienglied gehalten, daher Ehrenhaftigkeit Bedingung. Frau Pastor Krüger, Büschdorf b. Halle.

Suche zum 1. oder 15. April

Mädchen

f. Küche und Haus. Frau Oberamtmann Meyer, Domäne Friedeburg a. S. bei Könnern.

Suche z. 1. April ein tüchtiges, ehrlich.

Hausmädchen

im Alter von 15 bis 17 Jahren. Paul Boik, Gastwirt. Braunsroda bei Eckartsberga. Tel. Eckartsberga Nr. 38.

Wirtschafterin

einfache arbeitsfreudige, od. Köchin, die sich des ganzen Haushaltes annimmt, gesucht für 1. April od. später von ält. Ehepaar für Landvillenhaushalt. Ang. mit nur längeren Zeugn., Bild u. Lohnford. an Fabrikdirekt. Nötzold, Bröthen-Hoyerswerda, schles. Landsitz.

Suche zum 1. oder 15. April ein fleißig., gesundes, nicht zu junges

Hausmädchen

vom Lande mit Kochkenntnissen. Frau R. Bürgermeister, Konditorei u. Café, Sangerhausen.

Ordentliches

Dienstmädchen

für Landwirtschaft z. 1. April gesucht. Kerkamm, Frößnitz.

Ehrlich. fleißig. Mädchen v. L.,

das schon in besser. Hause in Stell. war. zum 1. 4. gesucht. Frau Maurermeister Höbne, Höhnstedt.

Ehrliches

Mädchen

welches Ostern die Schule verläßt oder bis 15 J. altes, findet gute Stellung bei Frau Becker, Möllendorf b. Mansfeld.

Wegen Verheiratung meiner Köchin suche zum 1. Mai zuverlässige, erfahrene

Köchin

mit guten Zeugnissen, die auch Hausarbeit m. übernimmt. Hausmädchen vorhanden. Frau Fabrikbesitzer Bothmann, Gotha (Thür.), Hindenburgstr. 3b.

Suche z. 1. April eine durchaus zuverlässige einfache

Stütze

die kochen, backen u. nähen kann, f. 3-Pers.-Haushalt. Hausmädchen vorhanden. Ang. mit Zeugn., Bild u. Lohnansprüchen an Frau Fabrikbesitzer Frieda Milisch, Apolda, Bahnhofstraße 58, 1 Tr.

Jüngeres

Hausmädchen

für 2-Person.-Haushalt in angenehme Stellung für baldigst gesucht. Angeb. mit Bild und Ansprüchen sowie Zeugisabschr. erbeten an M. Endesfelder, Lichtenstein-Kallenberg (Sa.).

Für Pfarrhaus auf dem Lande wird ein älteres, durchaus

kinderl. Fräulein

oder unabhäng. Frau gesucht, das 3 Kinder mit besorgen hilft u. kleinere Hausarbeiten übernimmt. Ang. m. Gehaltsanspr. unter A 13568 an d. Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. April oder später zuverl.

einfache Stütze

mit Kochkenntnissen für herrschaftl. Landhaushalt bei Erfurt. Gehalt 40 bis 45 M. monatlich. Hausmädchen vorhanden. Ang. mit Zeugnisabschrift. erb. unt. A 13584 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. April tüchtiges

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahr. Angeb. mit Zeugn. an Frau Polizeimaj. Scharfe, Halle, Kohlschütterstr. 1.

Gewissenhafte

Kinderpflegerin

für 2 Kinder (¾ und 3½ J.) für 1. April gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften u. Ausbildungsgang erbeten unter P 22867 an die Exped. d. Z.

Gesucht für 1. April

Stubenmädchen

u. ein Hausmädchen, 1 unverheirateter

Geschirrführer

sowie lediger

Hofarbeiter

Zeugnisabschr. erbet. Rittergut Gütterlitz bei Auma, Landkr. Gera, Thür. Ebendaselbst wird sofort ein

Schweinefütterer

zu etwa 20 Zuchtschweinen u. 50 Mastschweinen gesucht.

Suche z. 1. April zwei ordentliche

Hausmädchen

nicht unt. 18 Jahren. Rittergut Leimbach b. Salzungen, Thür.

Hausdame

tücht. Wirtschafterin, ges. Alt., sucht Vertrauensstell. i. frauenlosem Haush. Ang. erb. unt. A 13561 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht für 1. April in Haushalt von drei erw. Personen christlich gesinntes, jünger. fortbildungsschulfr.

Mädchen

aus guter Familie, das mögl. schon in Stellung war, für alle Hausarbeit. Es muß durchaus gesund kräftig, arbeitsfreud. und von freundlichem Wesen sein. Lohn nach Vereinbar. Gute Behandlung zugesich. Zeugnisse und Lichtbild erbeten an Frau Landgerichtsrat Hetzheim, Greiz i. V., Elsterstraße 29, 1 Tr.

Ich suche z. 1. April ein tücht., ehrl., jüng.

Mädchen

für Geschäftshaush. Angebote an Frau M. Fink, Dorndorf b. Dornburg a. S.

Tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren gesucht. Angeb. mit Lichtb. an Erholungsheim, Luxenburg, Bad Salzungen in Thüringen.

Tüchtiges, älteres

Alleinmädchen

welches in besserem Haushalt tätig war, für sofort gesucht. Frau M. Rirdorf, Apolda i. Thür.

Suche zum sofort. Antritt tücht., ehrliche

Wirtschafterin

in frauenlosen, mittl., landwirtsch. Haush. Offerten sind einzusenden unt. A 13573 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht z. 1. April ält., in Wäschebeh., Servieren

1. Hausmädchen

für mittelgr. Gutshaushalt. Zeugnisse, Bild, Gehaltsford. an Frfr. v. Carnap, Annenhof, Post Genthin, Bezirk Magdeburg.

Solides, ehrliches Mädchen als

Stütze

für Gechäft (Bahnhofswirtchaft) für 1. April geucht. Off. unt. A 13583 an die Exp. d. Ztg.

Suche per sofort od. z 1. April 1927 ein ehrliches, sauberes

Hausmädchen

nicht unt. 19 Jahren. Burkhardt, Bleicherode a. Harz, Restaurant „Deutscher Kaiser".

Tüchtiges

Hausmädchen

zum baldigen Eintritt f kleine Fremdenpension gesucht. Pension Schilling, Bad Liebenstein.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Mai bess. fleißiges Mädchen oder

einfache Stütze

nicht unter 20 Jahren, welches im Haushalt und Kochen erfahren ist. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Frau Apotheker M. Stöber, Schraplau bei Halle a. d. Saale, Löwen-Apotheke.

Suche für sofort oder 1. April ein junges, ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches alle Arbeiten mit übernimmt und gute Kochkenntnisse hat, für Geschäftshaushalt bei Halle. Gute Behandlung u. Verpflegung u. Hilfe vorhanden. Offerten unter U 22872 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Friseuse

sofort od. später bei 40 Mk. Gehalt gesucht. Richard Gürke, Gera i. Thür. Leipziger Straße 33.

Zum baldigen Antritt gesucht

gewissenhafte Buchhalterin,

die flott stenographieren und korrekt Maschinenschreiben kann. Auf gute Umgangsformen und Allgemeinbildung wird großer Wert gelegt. — Bewerbungen schriftlich oder persönlich unter Vorlegung von Zeugnissen erbeten.

„Allgemeine Zeitung", Halle, Hauptverwaltung, Gr. Brauhausstr. 16/17

Jung. Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für leichte häusliche Arbeiten, welches sich nachmittags im Geschäft anlernen will, sofort gesucht. Geschw. Wolff, Halle, Leipziger Straße 37.

Zum 15. April ältere, im Kochen, Backen, Geflügelzucht erfahr.

Mamsell oder Wirtschaftsfräul.

gesucht. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften an Frau v. Breitenbuch, Rittergut Bucha bei Wiehe, Unstruttal.

Suche zum 1. April zuverlässige u. erfahr.

Mamsell

Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten an Frau G. Körner, Stadtgut Stößen, Kr. Weißenfels a. S.

Suche tüchtige, gesunde, musikal.

Haustochter

nicht zu jung, zu sofort. Mädchen vorh. Schlicht um schlicht od. Taschengeld. Ausführliche Angeb. mit Bild erbeten. Frau v. Breitenbuch, Burg Ranis i. Thür.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche sofort oder 1. April sauberes ehrlich. fleiß.

Mädchen

für Gastwirtschaft und Gartenarbeit Gasthaus Asendorf.

Stellengesuche

Junger perf.

kaufm. Angestellter

sucht Beschäftigung gleich welcher Art Auch als Aushilfe. Gefl. Zuschriften an F. Neumann, Halle, Delitzscher Straße 14, I. r.

Suche zu sofort oder später Stellung als

2. Beamter

in gr. Betrieb oder alleiniger Beamter in mittl. Betrieb. 25 J., 6 Jahre Praxis, zwei Semester Schule, gt. Zeugnisse z. Verfüg., Angeb. an Th. Golde, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 73, Amt Pfalzburg 367.

Abgeb. Beamter m. t groß. Bekanntenkreis sucht Uebernahme ein.

Vertretung

(Abzahlungsgeschäft) f. Eisleben). Off. u. R 22865 an die Exp. dieser Ztg.

Bäckergeselle

22 Jahre, sucht sofort Stellung, auch in Osternarbeit erfahr., Off. unt. Qu 22868 an die Exp. d. Ztg.

Stud. phil.

22 J., 4 J. l. Pr., alle Arb. perfekt, sucht auf mittlerer Wirtschaft Stellung als

besserer Knecht

Ausführl. Angeb. an R. Neumann, Leipzig, Wurzener Straße 121 III.

Oberschweizer

mit allerbesten, langjährigen Zeugnissen, garant. erstkl. Melker, sucht dauernde Stellung, wo Verheirat. möglich. Albert Altherr, Rittergut Werchau, Post Schlieben, Bez. Halle a. d. S.

Barbier

sucht Gelegenh., sich auf größerem Dorfe selbständ. zu machen. Angebote an Ernst Schulz, Th. Zehmen, Post Rötha.

Aelterer

Barbiergehilfe

sucht bei bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung in kleinerem Ort. Otto Illhardt, Ebeleben, Thüringen, Schulstraße 9.

Junger Mann

27 Jahre alt, Oberrealschulbildung, vertraut mit all. Bureauarbeit., auch i. Landwirtschaft tätig gewesen, sucht Stellung gleich welcher Art, wenn auch als Hausdiener, Hofarb. usw. Angeb. unter B 2631 an die Exp. d. Ztg.

Akadem. gebild.

Landwirt

23 J., 2 J. Praxis, sucht Anfangsstellung zum 1. April. Größ. Gut bevorzugt. Ang. an Knote, Neunkirchen (Saar), Hochstr. 2.

Filiale

zu übernehmen ges. Kaution kann gestellt werden. Offert. unt. J 5151 an die Exp. d. Ztg.

Junger

Schuhmachergeselle

19 Jahre alt, Vollwaise, sucht sofort od. später Stellung. Angebote an Hermann König, Braunschwende (Post Wippra).

Hausdiener

mit guten Zeugnissen sucht baldigst Stellg. Off. unt. X 22875 an die Exp. d. Ztg.

Suche für m. Sohn, 15 J., eine

Lehrstelle

in Landwirtschaft od. Gärtnerei bei Fam.-Anschl. Offert. unt. C 1484 an die Exped. d. Ztg.

Vertreter

übernimmt noch den Vertrieb staubfreien Fußbodenöls Offert. unt. „Staubfrei" postlagernd Rothenburg a. d. Saale.

Kaufmann,

25 J., f. sof. od. sp. Stellung gleich w. Branche. Evtl. Vertreter einer nur leistf. gut eingef. Fa. Gute Zeugn. u. Refr. erst. Firmen zur Verfg. Off. u. B Z 3754 an die Exp. d. Ztg.

Schmiedegeselle

21 J., ev., f. Stellg. in Stadt- od. Landbetrieb. Karl Görcke, Kl.-Kayna-Vesta bei Merseburg.

Suche Stellung

für meinen

Beamten

Dipl.-Landwirt, 26 Jahre alt, unverh., 7 J. Praxis, entwed. als landw. Beamter, Versuchsringleit. od. in ähnl. landw. Berufsorganis. Er ist seit 2½ J. bei mir, besitzt gründl. prakt. u. theoretische Kenntnisse, ist sehr fleißig u. zuverl. u. befäh., selbständig zu wirtschaften. H. Hartwig, Zerrin bei Bütow, Bez. Köslin, Pom.

Tücht. 20jähr.

Bäckergeselle

guter Ofearbeiter, in Kond. nicht unerf., sucht sofort od. spät. Stellung, um sich zu verändern. Ang. an Fritz Kohl, Bäck. u. Cond. Haase, Ammendorf, Hauptstr. 32.

Aelteres, bürgerlich. Ehepaar, kinderlos, arbeitsam und zuverlässig, suchen

Hausmannsposten

oder ähnliche Stellg. W. Off. unt. A 13571 an die Exp. d. Ztg.

19jähriger

Fleischer

der am 1. März ausgelernt hat, sucht Stellung als solcher bei geringem Lohn. Offert. unt. A 13574 an die Exp. d. Z.

Hausdiener

21 Jahre alt, sucht zum 1. April Stellg. Werte Zuschr. unter A 13563 an die Exp. dsr. Ztg.

Junger strebsamer

Ingenieur

mit einjähriger Konstruktionspraxis, im Elektro-Maschinenb., guter Installat., sucht sofort Stellung gleich welcher Art. Gefl. Angeb. Erfurt, Bergstraße 17 pt. erb.

Oberkutscher

verheirat., fährt alle Spannart., 1909 ausgebild. als Chauffeur, sucht Stelle. Angebote an Weippert, Schloß Amerdingen (Schwab., Bayern).

Hotel-Hausdiener

gesund und kräftig, sucht zum 1. April oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote unter A 13565 an die Exp. d. Ztg.

Suche Stellung als

Vorschnitter

mit 15—20 Leuten. Leute nach Wunsch. Bes. langj. gt. Zeugn. 19jähr. Sohn, Motorflugf., bin vertraut m. all. landw. Masch., auch Dreschmaschine. Ang. an Peter Dypa, Buchholz Loos, Post Steinhöfel, Fürstenwalde-Spree.

Gärtner

25 J. alt, 3¼ J. selbständ. Gutsgärtn. geleitet, erfahr. in all. Zweig. seines Berufs, besonders Gewächshauskultur, Obst- und Gemüsebau, Treiberei u. Parkpflege, sucht, gestützt a. gute Zeugnisse u. Empfehlung., zum 1. 4. oder später Stellung in Guts- od. Herrschaftsgärtnerei, wo spät. Verheiratung mögl. ist. Gefl. Angebote erbeten an Karl Bartsch, Emden, Bez. Magdeburg.

Chauffeur,

Meistersohn, 22 Jahre, gelernter Schmied und Schlosser, Führerschein Klasse 3b, sich. Fahrer, gut. Wagenpfleger, sucht per sofort Stellung. Angebote sind zu richten an G. Teege, Halle a. S., Merseburger Straße 97, 3. Etage.

Wohlfahrtspflegerin

mit voller Ausbildg. in Heimleitung, Erziehung und Pflege durchaus erfahren, selbständige Tätigkeit nachweisbar, Vierzigerin, sucht Stelle als Leiterin in Heim oder Anstalt. Off. erb. hauptpostlag. Nürnberg 28.

Besser. Mädchen

18 Jahre, ein Jahr schneid. gelernt, sucht sof. angenehme Stellung in besserem Haushalt. R. Müller, Gundersleben, Post Hohenebra b. Ebeleb. (Thür.).

Suche für meine Tochter, 21 J., Stellung als

Kochlernende

Paul Teichmann, Bad Liebenstein, Th.

Junge

Friseuse

sucht per sof. Stellg. Am liebsten Kost u. Logis im Hause. Off. u. J 5148 an d. Exp. d. Ztg.

15jähriges

Mädchen

sucht zum 1. oder 15. April Stellung in Privathaushalt. Angebote bitte zu richt. nach Wolferstedt 86 bei Allstedt i. Thür.

Geb. Frau

alleinsteh., 30 Jahre, sucht Stellg. in frauenlosem Haushalt. Gute Zeugn. vorhand. Zuschrift. an Frau Erna Haeseler, Dessau (Anhalt) Zerbster Str. 58.

Infolge Auflösung des von mir geleitet. Betriebes suche ich, 48 Jahre, evang., z. 1. April andere

Tätigkeit

in groß. Gutshaushalt, großem Privat-Landh., Erholungsheim, Sanatorium oder dergl. Bin mit allen hausw. Arbeit., Küche, Wäsche, Rindvieh-, Schweine- und Geflügelz., Gemüse-, Obst- u. Gartenbau vertraut. Mit landwirtsch. Buchführung vertraut. Lehrgang für Rinderleistungszucht bei der Landw.-Kammer Breslau absolviert. Beste Referenzen zur Seite. Angebote an Maria Meißner bei Direktor Karve in Bad Warmbrunn in Schles.

Suche für meine 15jährige Tochter, im Haushalt und Weißnähen nicht unerfahr., zum 1. April od. spät. Stellung als

Haustochter

in besserem Haushalt bei Famil.-Anschluß. Fridr. Bauersfeld, Oberverw.-Sekretär, Gotha, Bismarckstraße 24a, 2 Tr.

Suche für meine Tochter, 17 J., Lyz.-Schulbild., Stelle als

Haustochter

Voller Fam.-Anschluß und Taschengeld erwünscht. Mädch. muß vorhanden sein. Bevorzugt Landpfarrhaus oder Försterei. Steuerinsp. Münch, Zerbst in Anhalt, Schloßfreiheit 3 I.

Geb. junges Mädchen sucht Stellung als

Stütze der Hausfrau o. Haustocht.

mit Familienanschluß in Halle. Louise Allroth, Luckenau bei Zeitz.

Holsteinerin, i. Haushalt sow. Schneiderei erfahren. mit bestem Zeugnis, 24 J., sucht

angen. Stellung

evtl. i. frauenl. Haushalt. Gefl. Angebote mit Gehaltsang. an E. Hameister, Wedingstedt in Holstein.

Kontoristin

in Buchführung. Stenographie, Maschinenschreiben usw. firm, langjährige Tätigkeit, sucht zum 1. April eventl. sofort Stellung. Gefl. Offerten unter B 22873 an die Exped. dieser Zeitung.

22jähriges

Mädchen

m. Näh- u. Kochkenntnissen sucht Stellung. Elisabeth Klintentreter, Helbra.

Junges Mädchen

17 J., sucht Stellung zur weit. Ausbildung in Küche u. Haushalt bei Famil.-Anschluß. Etw. Tascheng. erw. Ang erb. u. A 13585 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen

welches Ostern die Schule verläßt, sucht Stellung, am liebsten bei Kindern. Offert. unt. L 22863 an die Exped. d. Z.

Suche für meine Tocht., 14jähr., groß, kräftig u. kinderlieb, zu Ostern passende Stellung als

Hausmädchen

Werte Angebote an Rich. Kahl, Kranichfeld (Ilm), Thüring., Auenweg.

Zum Erlernen der Wirtschaft sucht

Mädchen

19 Jahre alt, Stellg. in besserem Haush. Franke, Granschütz, Grube Gustav.

Suche für meine 15jährige

Tochter

Stellung in kl. besser. Hauhalt. Herm. Bangert, Helfta bei Eisleben, Erdeborner Weg.

Mädchen

26 J., sucht Stellung in Privat. War schon in Stellung und besitzt gute Zeugnisse. Frau Rosa Müller, Helbra, Voigtstr. 10.

Gebild. Fräulein

48 J., im Kochen u. allen and. häusl. Arbeiten, auch Nähen u. Ausb. gründl. erf., mit nur gut. Zeugn., sucht Stellg. z. Führung eines Haush. Elfriede Rathenow Berlin-Karlshorst, Dewetallee 20.

Suche

Aufnahme

in guter Familie! Erfahren in Haus, Garten, Kleintierz., Fam.-Anschl. Gebr W. Gutacker, Remscheid, Erdelnerstr. 42.

Einf. gebild. Mädchen sucht Stellung als

Stütze

in bess. Haushalt, a. Geschäftshaushalt. Erfahr. in Kochen u. allen häusl. Arbeit. Off. sind zu richten u. T 22871 a. d. Exp. d. Ztg.

Geb. Frau, Mitte 30, sucht Stellg. als

Wirtschafterin

in frauenlos. Haushalt. Angeb. unter M K 10 hauptpostl. Eisenach (Thür.).

16jähr. Mädchen

sucht Stellung zum 15. April. In jetziger Stelle 2 J. Off. unt. Nr. 4 an Herrn Karl Kanold in Udestedt (Thür.).

Jung. Mädch., 19 J. alt, in allen Hausarbeiten und etwas Nähen erfahren, sucht Stellung als

Hausmädchen

Werte Angeb. an Marie Schädlich, Ebeleben (Thür.).

Kinder- u. Säuglingspflegerin

22 J., sucht Stellung, auch zur Mithilfe im Haushalt. M. Jakob, Naumburg a. d. S., Bahnhofstr. 7.

[illegible]

18 Jahre alt, sucht Stellung z 15. April oder später zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes auf größ. Gut bei Fam.-Anschl. Am liebsten nach Thüringen. Nähkenntnisse vorhanden. Angebote an Ilse Gebhardt, Schackstedt b. Sandersleben in Anhalt.

Suche zum 1. Mai für meine 17 J. alte

Tochter

Stellung in besserem Haush. Frau Bäckermeister Götze, Trebitz bei Könnern.

Suche für m. 16jähr. Tochter, musikalisch, Weißnähen erlernt, liebevolle

Aufnahme

in gutem Hause zur Erlernung d. Haushalts f. 1. Mai. Zahle evtl. etwas zu. Off. unt. B Z 3637 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen

16 J. alt, vom Lande, welch. schon in Stellg. war, sucht z. 1. oder 15. April Stellung in beff. Haushalt. Elisabeth Becker, Höhnstedt bei Teutschenthal.

Besseres

Mädchen

18½ J., sucht Stellg. zur Erlernung des Haushalts, am liebst. Beamtenhaushalt. Famil.-Anschl. und Tascheng. erw. Werte Offert. erb. unt. W 22874 an die Exp. d. Ztg.

Kinderpflegerin

16½ J., sucht Anstellung zu Kleinkindern, mögl. mit Fam.-Anschluß. In Säuglingspfl. Umg. mit Kindern, Nähen u. Hausarb bew. Gefl. Angeb. erbeten unter B. 2619 an d. Exp. d. Ztg.

Bessere junge Frau ohne jeden Anhang sucht Stellung als

Wirtschafterin

bei einzelnem Herrn, auch sehr gern bei Witwer mit kleinem Kind, od. älter. Ehepaar, wo ich eventl. im Geschäft u. Haushalt tätig sein kann. Angeb. erbeten unter B 2622 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 15. 4. od. 1. 5. für m. Tochter ev., 19 J., im Haushalt gut angel., zur weiteren Ausbildung Aufnahme als

Haustochter

in nur besser. Hause, wo Mädchen vorh., bei voll. Fam.-Anschl. ohne gegens. Vergüt. Frau Fritz Marten, Buer-Erle, Bismarckstr. 177.

Zum 1. April oder später suche ich für meine Tochter, 16½ Jahre alt, Stllg. als

Haustochter

auf Gut od. größerer Wirtschaft. Selbige hat Weißnähen erl. und möchte sich im Haushalt ausbilden. Familienanschluß und Tascheng. erwünscht. Werte Offert. unter E L Heldrungen a. d. Unstrut, (Thüringen), Teichweg 53.

17jähriges

Mädchen

erfahr. in all. häusl. Arbeiten, sucht per sofort oder später Stellung. Angebote erb. unt. A 13536 an die Exp. d. Ztg.

Fleißiges Mädel

23 Jahre, sucht Stell. in besser. Haushalt. Offert. unt. B 2602 an die Exp. d. Ztg.

Suche Stellung als

Stütze od. Köchin

bei Familienanschluß. Bin 26 Jahre, gute Zeugnisse vorhanden. Berta Hesse, Trebra (Südharz).

Tüchtige

Modistin

sucht auch als Verkäuferin Stellung. G. Geisler, Nordhausen a. Harz, Friedrichstr. 2.

Anständiges Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stellung in kleinerem Haushalt oder als

Kindermädchen.

Off. an F. Bujock, Sierslebem, Hettstedter Str. 31.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Der Luftverkehr Berlin-Wien eröffnet.

Gestern morgen um 9.15 Uhr eröffnete die Deutsche Luft-Hansa den regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Berlin—Dresden—Prag—Wien. Für den Erstflug gelangte das dreimotorige Junkers-Großflugzeug „D 876" zum Einsatz, das bereits eine historische Vergangenheit hat, da es auch das erste Flugzeug auf der Linie Berlin—Paris war. An Bord der „D 876" gingen ein Vertreter des tschechischen Ministeriums und ein Vorstandsmitglied der Deutschen Luft-Hansa sowie einige Passagiere, die sich bereits vor Monaten für diesen Flug hatten vormerken lassen. In Dresden stiegen Vertreter des sächsischen Staates, der Handelskammer und der Stadt Dresden zu. In Prag und Wien wurde das Flugzeug feierlich empfangen. Das Gegenflugzeug der Oesterreichischen Luftverkehrsgesellschaft traf nachmittags 3.10 Uhr in Tempelhof ein.

Zwischenlandung in Dresden.

Das Junkersflugzeug, das gestern morgen vom Zentralflughafen Tempelhofer Feld zur ersten Fahrt Berlin—Dresden—Prag—Wien gestartet war, ist 6 Minuten nach ½11 Uhr auf dem Dresdener Flugplatz glatt gelandet und hat 9 Minuten nach 11 Uhr die Fahrt nach Prag fortgesetzt.

Die Prager Eröffnungsfeier der Luftlinie Berlin—Wien.

Gestern mittag um 12 Uhr 30 am in Prag auf dem Flugplatze das früh in Berlin gestartete Junkersflugzeug D 876 an. Zum Empfang hatten sich u. a. der deutsche Minister für öffentliche Arbeiten, Dr. Spina, General Feifar, der deutsche Gesandte Dr. Koch und der österreichische Gesandte Dr. Marek eingefunden. Die Teilnehmer an der Fahrt äußerten sich sehr befriedigt. Kurz darauf traf das von Wien aufgestiegene Flugzeug der Deutschen Lufthansa D 1017 ein. Um 1 Uhr 30 flogen beide Flugzeuge nach ihren Bestimmungsorten weiter.

Die Einbrecher mit der Angelrute.

Das Schaufenster eines Juweliers ausgeplündert.

In einem Juwelergeschäft in der Schlüterstraße in Berlin wurden der vergangenen Nacht von unbekannten Tätern ein großer Einbruch verübt. Das Schaufenster ist durch ein Maschengitter gesichert, das jedoch von ihnen unberührt gelassen wurde. Sie stießen vielmehr ein Loch in die Scheibe und warfen alle Scherben durch den Rost in den Keller. Der Juwelier pflegte vorsichtshalber die wertvollsten Sachen ganz hinten in die Auslage zu legen, nur die weniger wertvollen lagen vorne. Das müssen die Verbrecher gemerkt haben. Anscheinend haben sie sich mit einer langen Angelrute gerade die besten Sachen von hinten herausgeholt: drei Platinherrenuhren, drei goldene Herrenuhren, vier Herrenplatinringe mit Brillanten, 13 goldene Herrenringe mit fünf Perlen, mehrere Cholelaines silberne Sektquirle und goldene und silberne Bleistifthalter, im ganzen für etwa 8000 Mark.

Dr. Luther bei der Taufe eines Freiballons.

Bei der Taufe und ersten Fahrt des neuen Freiballons des Ortsvereins Gelsenkirchen, Sektion Industrieverband des deutschen Luftfahrtverbandes, nahm Reichskanzler a. D. Dr. Luther, als Gast, an den Feierlichkeiten teil. Oberbürgermeister Zimmermann-Buer begrüßte Dr. Luther als besonders interessierten Befürworter und Förderer der deutschen Luftfahrt im Industriegebiet aufs herzlichste. Dr. Luther wies in seinen Dankesworten darauf hin, daß, wie es ehedem geheißen habe „Seefahrt tut not", heute das Mahnwort unseres schnellebigen Zeitalters der Technik geworden sei: „Luftfahrt tut not, und insbesondere deutsche Luftfahrt tut not." Ohne Rast, unbehindert von Fehlschlägen und Eindämmungen von außen, müsse die deutsche Luftfahrt ihre technische, in der Welt anerkannte Höhe behaupten und sich weiterhin im internationalen Luftverkehr eine führende Rolle sichern.

Der Freispruch gegen Landgerichtsdirektor Jürgens rechtskräftig.

Die Frist für die Erlangung der Rechtskraft des Urteils im Jürgensprozeß lief am Montagabend ab. Oberstaatsanwalt Jordan, Stargard, hat darauf verzichtet, gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht anzumelden. Das freisprechende Urteil gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens wurde damit rechtskräftig, während seitens der Verteidigung der Frau Jürgens bekanntlich gegen ihre Verurteilung Revision rechtzeitig angemeldet worden ist.

Der Prozeß um das abgehackte Bein.

Der Wiener Ingenieur Marek vor Gericht — War es Zufall oder Absicht? — Es geht um die Versicherungssumme von 28 Milliarden Kronen.

Heute beginnt vor dem Landgericht in Wien der Prozeß gegen den Ingenieur Emil Marek, dessen Vorgeschichte seit ungefähr zwanzig Monaten die Wiener Oeffentlichkeit beschäftigt. Marek wohnte mit seiner um sechs Jahre älteren Frau in Mödling bei Wien und widmete sich dort allerlei Erfindungen. Insbesondere hatte er seinerzeit eine automatische Puppe konstruiert, die durch Einschaltung in den elektrischen Strom gehen, tanzen und sich selbst an- und ausklleiden konnte.

Marek ging es materiell nicht gut, er und seine Familie mußten sich allerhand Einschränkungen unterwerfen. Eines Tages hatte er die glückliche Idee,

die Elektrifizierung des Burgenlandes

durchführen zu wollen. Zu diesem Zweck arbeitete er ein bis ins kleinste Detail gehendes Projekt aus, 90 Gemeinden des Burgenlandes sollten mit elektrischem Licht- und Kraftstrom versehen werden. Er trat mit der burgenländischen Regierung, die sich durch einen Abgeordneten vertreten ließ, in Beziehungen, und die Verhandlungen nahmen einen überaus günstigen Verlauf.

Die Landesregierung war bereit, 50 Milliarden im Elektrizitätswerk zu investieren, wenn Marek in der Lage wäre, eine Kreditgarantie von gleicher Höhe beizubringen, Zu diesem Zweck wandte sich Marek an eine Versicherungsgesellschaft, die ihm, wie er angibt, die gewünschte Garantie durch ihre Londoner Hintermänner besorgen wollte. Gleichzeitig hätten ihn aber die Vertreter dieser Gesellschaft bewogen,

eine Unfallversicherung einzugehen,

und, um keine Mißstimmung aufkommen zu lassen, hätte er sich nach monatelangem Drängen bestimmen lassen, eine auf 28 Milliarden Kronen (= 168 000 RM.) lautende Unfallversicherung einzugehen. Die Prämie hierfür betrug 60 Mill.

Während nun Marek auf die Londoner Kreditgarantie wartete, die ihm die Gesellschaft beschaffen sollte, stieg ihm am 12. Juni 1925, als er im Garten seiner Villa damit beschäftigt war, einen Block harten Holzes mit einer scharfen Hacke zu behauen, ein furchtbares Unglück zu. Er gibt an, daß

die Hacke plötzlich abgeglitten sei, ihm in das linke Bein gedrungen wäre und das Bein bis auf die Sehne durchschlagen habe.

Marek wurde in das Krankenhaus gebracht und befindet sich seither ununterbrochen in Behandlung. Nun behauptet die Unfallversicherung, daß Marek sich selbst den Fuß abgehackt habe, um die große Unfallversicherungsprämie zu erhalten.

Die Dauer der Verhandlung ist mit sechs Tagen bemessen, allein man glaubt, daß der doppelte Zeitraum nötig sein wird, um die einzelnen Details genau zu prüfen. Man sieht in Wien diesem sensationellen Prozeß mit großem Interesse entgegen, um so mehr, als in den letzten Monaten auch die Frau des Marek, seine Schwägerin und ein Arbeiter wegen angeblicher Vorschubleistung mit angeklagt worden sind.

Ein Gattenmord nach 11 Jahren gesühnt.

Vor den Geschworenen erschien gestern in Düsseldorf der aus dem Zuchthaus vorgeführte 60jährige Waldarbeiter Wilhelm Gerritz unter der Anklage des Gattenmordes. Er soll im Juni 1916 seine Frau ermordet haben. Die Leiche wies 47 Stichwunden auf. Schon damals wurde Gerritz festgenommen, mußte aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden. Inzwischen hat sich ein tristiges Motiv gefunden. In den letzten beiden Jahren wurde Gerritz wegen sittlicher Verfehlungen an seinen eigenen Töchtern zu insgesamt 7 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er jetzt verbüßt. Zeugenaussagen in diesem Strafverfahren rechtfertigen den Verdacht, daß Gerritz seine Frau damals als lästige Mitwisserin seiner schweren Verfehlungen beseitigt hat. In der heutigen Schwurgerichtssitzung bestritt Gerritz ganz energisch seine Schuld. Bei seiner Vernehmung verwickelte er sich jedoch in Widersprüche. Gerritz wurde vollkommen überführt und zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Ohrenleiden werden durch Sturzflüge geheilt.

Ein amerikanischer Spezialarzt für Ohrenkrankheiten will festgestellt haben, daß man durch Sturzlandungen mit einem Flugzeug aus beträchtlicher Höhe gewisse Ohrenleiden heilen könne.

Vier Monate Gefängnis, weil er das E. K. mit Füßen trat.

In der schlesischen Stadt Strehlen hatte ein Angehöriger des Roten Frontkämferbundes einem 80jähr. Kriegsinvaliden das Eiserne Kreuz von der Brust gerissen und mit Füßen getreten. Der Täter wurde jetzt wegen Beleidigung in Tateinheit mit Nötigung zu der gerechten Strafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Märchen eines Reichswehrsoldaten.

Aus Berlin wird gemeldet: Ein Obergrenadier des Ausbildungsbataillons in Hanover, der vor der kleinen Kaserne am Wildgarten Posten stand, wurde in der Nacht zum Sonntag von zwei Unbekannten aus dem Dunkel angeschossen und schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Attentat hat jedoch überraschend schnell aufgeklärt werden können. Die Polizei ermittelte, daß es sich um ein erdichtetes Attentat handelt. Der Soldat hat sich den Schuß selbst beigebracht, um seiner Militärpflicht zu entgehen. Nach seiner Verletzung verbreitete er die Mähr von einem Ueberfall durch Einbrecher.

Erdbeben auf Neuseeland.

Aus Wellington auf der Insel Neuseeland wird ein heftiges Erdbeben gemeldet, das hauptsächlich auf dem südlichen Teil der Insel zu verspüren war.

Wer zuletzt lacht . . .

Von der Rache eines Seehundes, die an die bekannte Geschichte vom Elefanten und dem Schneider erinnert, wird aus Passau berichtet. Auf dem dortigen Bahnhof stand ein Seehund in seinem Behälter zum Weitertransport bereit. Ringsum natürlich eine Menge Neugieriger. Einer von diesen machte sich den Spaß, dem Tier ein paar kräftige Züge Zigarrenrauch ins Gesicht zu blasen. Der Seehund tauchte im Wasserreservoir seines Käfigs unter, um bald darauf mit „Munition" wieder zu erscheinen, die er in voller Ladung dem überraschten Störer seines Friedens ins Gesicht spie, so daß dieser über und über naßgespritzt unter dem Gelächter der Umgebung das Weite suchen mußte.

Freiherr von Lüzow fordert eine Million Schadenersatz.

Nachdem das freisprechende Urteil gegen Dr. Freiherrn von Lützow der bekanntlich wegen angeblicher Verfehlungen an Schülern seiner Erziehungsanstalt angeklagt worden war, rechtskräftig geworden ist, hat von Lützow den Antrag auf eine Million Schadenersatz für seine unschuldig erlittene Untersuchungshaft von 1½ Jahren gestellt. Von Lützow gibt an, daß sein Landerziehungsheim in Jossen infolge seiner langen Untersuchungshaft völlig ruiniert worden sei.

Unterschlagungen in Pasewalk.

Futtermittelschiebungen beim Heeresverpflegungsamt

Beim Heeresverpflegungsamt in Pasewalk hat man große Futtermittelschiebungen aufgedeckt. Im Zusammenhang damit ist der Inspektor des Heeresverpflegungsamtes Pasewalk seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Wie verlautet, soll die unterschlagene Summe ziemlich erheblich sein. Vom Wehrkreiskommando Stettin ist die Untersuchung eingeleitet worden. — Auch beim Postamt II in Stettin hat man Unterschlagungen entdeckt. Bisher hat sich ein Fehlbetrag von 10 000 Mark herausgestellt. Es wird vermutet, daß mehrere Beamte an den Unterschlagungen beteiligt sind.

Seltsame Heilige.

Aus Buenos Aires wird über das Treiben einer Betrügerbande berichtet, die sich als eine Gesellschaft falscher Priester aufgetan hatte. Der „Klerus" setzte sich insbesondere aus Griechen zusammen, zählte aber auch einige Italiener und Franzosen. Die Verhaftung konnte jetzt auf Grund von Athener Informationen in Brasilien erfolgen. In Rio de Janeiro haben sie im letzten Monat über 600 Pesos unter dem Vorwande erhalten, es handele sich um ein mildtätiges Werk für die in das Nachkriegselend gestürzten europäischen Völker. An anderen Orten verfing besonders ihre Angabe, sie wollten gegen die zunehmende Gottlosigkeit der europäischen Großstädte ankämpfen. Sie trieben ihre Frechheit sogar so weit, in den Kirchen Messen zu lesen.

Die Dame mit den 25000 Dollar

In der Juwelenabteilung erscheint eine elegante Dame und wählt eine prachtvolle Perlenschnur; sie kostet 25 000 Dollar. Die Dame nimmt gleichmütig ihr Täschchen und zählt 25 000 Dollar in Banknoten auf den Tisch. Man sieht sie verlegen an, sagt, man müsse die Scheine in der Kasse nachzählen; sie wartet eine Weile, wird dann ungeduldig, will die Perlenschnur jetzt nicht mehr, verlangt das Geld zurück! der Verdacht verstärkt sich sofort; die Banknoten sind wahrscheinlich falsch! Man läßt sie aber jetzt nicht weggehen, sie ist den Tränen nahe; endlich wird aus der Bank telephoniert; die Scheine sind echt! Große Entschuldigung — sie will aber von dem Schmuck absolut nichts mehr wissen, nimmt das Geld und rauscht davon: nie mehr werde sie ein solches Geschäft betreten, wo man so behandelt werde! Am nächsten Tag ist sie wieder da: es sei unerhört von ihr, sie sei das charakterloseste Geschöpf unter der Sonne, daß sie noch einmal hierherkomme — aber sie habe nirgends eine so schöne Schnur gefunden. Man ist entzückt, entschuldigt sich vielmals, sie zahl die 25 000 Dollar, man nimmt das Geld, schickt es in die Bank: die Noten sind diesmal — falsch!

Ein Räuberdrama im Herzen Madrids.

In Madrid drang ein Unbekannter mit Revolver und Stecheisen bewaffnet in einen Juwelierladen mitten in der Stadt ein. Er tötete den Ladeninhaber durch Revolverschüsse und verletzte einen Angestellten, der ihn festzuhalten suchte, schwer, worauf er den Laden verließ. Vor der ihn umzingelnden Menschenmenge beging er dann Selbstmord.

Von der Lokomotive übersahren.

Gestern morgen bemerkte der Lokomotivführer des Zuges 6504 beim Oelen seiner Maschine auf dem Fürstenwalder Bahnhof Fleischteile und Kleiderfetzen im Getriebe. Nachdem die Strecke abgesucht war, wurde festgestellt, daß bei Fangschleuse ein Mann überfahren und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt worden ist.

Schwere Operation Hans Ludwig Rosegers.

Wie Graz meldet, mußte sich der Sohn Roseggers der Grazer Schriftsteller Dr. Hans Ludwig Rosegger, einer schweren Operation unterziehen, bei der ihm ein Bein unterhalb des Knies abgenommen wurde.

Ein Student erstochen.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Sternberg (Mecklenburg) nach einem Wortwechsel der 28jährige Student Bruno Quitischore aus Danzig von dem Arbeiter Lange durch einen Messerstich in die Brust getötet. Der Täter ist verhaftet worden.

Die Schwarzenkopfhütte abgebrannt.

Die im Rote Wandgebiet in 1314 Meter Höhe liegende Schwarzenkopfhütte, die erst am 23. Oktober 1926 als Ski- und Berghütte der bayerischen Landespolizei mit einer Belegsmöglichkeit für 140 Mann eingeweiht wurde, ist nach einer Meldung aus München in den Abendstunden des Sonntags innerhalb zwei Stunden völlig niedergebrannt. Man vermutet, daß sie durch Funkenflug in Brand gesetzt worden ist. Der Schaden wird auf 500 000 Mark geschätzt.

Ein Seesoldatentag.

In Wilhelmshaven wird vom 6. bis 8. August d. J. vom Verein ehemaliger Seesoldaten ein Seesoldaten-Appell anläßlich des 75. Jubiläums der Gründung der Marine-Infanterie abgehalten werden, wobei die ehemaligen Angehörigen der Seebataillone und Infanterieregimenter ein Wiedersehen feiern werden.

Blutiat einer Mutter.

Während der Abwesenheit ihres Mannes brachte sich in Hamburg die Ehefrau Luise Schreiner, ebenso ihrem vierjährigen Kinde, schwere Schnittwunden und Stichverletzungen bei. Die Frau gab bei ihrer Verhaftung an, daß sie wegen ihrer unharmonischen Ehe sich und das Kind töten wollte.

Tödliches Motorradunglück.

Ein Aachener Kraftwagenführer hatte vorgestern mit einigen Kollegen einen Kraftradausflug in die Eifel gemacht. Auf der Rückfahrt fuhr der Kraftwagenführer gegen einen Baum, wobei ihm und seiner Frau, die auf dem Soziussitz Platz genommen hatte, der Schädel zertrümmert wurde.

Großes Schadenfeuer.

In der Sonntagnacht brach in Wagrein im Salzburgischen Großfeuer aus. Die Kirche, ein Gasthaus und vier weitere Anwesen wurden ein Raub der Flammen. Eine 25jährige Kellnerin kam in den Flammen um. Der Schaden ist sehr groß. Der Brand war nach einer Theatervorstellung in dem Gasthaus ausgebrochen.

Ihre Zufriedenheit ist unser Erfolg

Von jeher war unser Grundsatz, für einen möglichst billigen Preis die beste Zigarette herzustellen. Als Beweis hierfür bringen wir unsere beliebte Marke Jasmatzi Pteo in noch wertvollerer, wundervoll harmonisch abgestimmter Mischung, ganz dem Geschmackscharakter der heutigen Zeit angepaßt. Diese Zigarette wird Sie von unserer außerordentlichen Leistungsfähigkeit erneut überzeugen

Jasmatzi PTEO zu 5 Pfg.

Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0011

Helga

Die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterchens geben hiermit bekannt

Richard Schauer
Kgl. Pr. Hauptmann a. D.
und **Frau Susanne** geb. Bauer

Merseburg, den 21. März 1927.

Todesfälle:

Friedrich Drese, 74 J., **Weißenfels.**
Friedrich Auge, 83 J., **Weißenfels.** (Einäscherung Dienstag nachm. 4 Uhr.)
Paul Kloppe, 73 J., **Weißenfels.** (Beerdigung Dienstag nachm. 3 Uhr.)
Caroline Lieberoth geb. Benemann, 81 J., **Auerstedt.** (Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr.)
Walter Stove, Starsiedel.
Bertha Schiller geb. Schneutzer, 81 Jahre, **Schadendorf.** (Beerdigung Mittwoch nachm. 3,30 Uhr.)

Aus anderen Zeitungen.

Bekanntmachung.

Beglaubigung der Unterschriften auf den Rentenquittungen am 1. April 1927.

Wir weisen alle Rentenempfänger (Invaliden-, Alters-, Witwen-, Unfallrenten pp.) darauf hin, daß die Unterschriften auf den Rentenquittungen in Zukunft nur noch beglaubigt werden, wenn sie in Gegenwart des beglaubigenden Beamten geleistet sind. Jeder Rentenempfänger muß daher persönlich im Polizeibüro erscheinen und dort die Quittung unterschreiben.

Die außerhalb Arbeitenden können, damit sie ihre Arbeit nicht versäumen müssen, ihre Unterschrift am **Sonntag, den 27. d. M., vormittags von 1/29 bis 1/210 Uhr** im Rathause, Erdgeschoß (früherer Kassenraum) beglaubigen lassen.

Lützen, den 12. März 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bad Lauchstädt. Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 23. März, abends 7 Uhr: Prüfung der Konfirmanden in Bad Lauchstädt. Superintend. Lintzel.

Überseereisen

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in
Halle a. d. Saale: Georg Schultze, Bernburgerstr 32 und Hallesches Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz.

WO

inseriert der Geschäftsmann mit Erfolg

?

Im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Hälterstraße Nr. 4
Filiale Gotthardtstr. 38 Tel. 100/101

Für ein sehr leicht verkäufliches

Futtermittel

schon seit ca. 25 Jahren eingeführt, wird für den Regierungsbezirk Merseburg

Generalvertreter

gesucht. Zur Uebernahme des Lagers sind 1500.— Mk. erforderlich, oder es muß entsprechende Sicherheit gestellt werden. Schriftl. Angeb. unt. 553/27 an die Exp. d. Bl.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten

gehört zu den wichtigsten sozialen Aufgaben der Gegenwart; denn die Verbreitung dieser Seuchen ist ins Ungeheure gestiegen, so daß die Volksgesundheit ernstlich bedroht ist. Jeder Geschlechtskranke muß sich deshalb über die naturgemäße, giftfreie unschädliche Heilweise informieren. **Dr. med. Ludwig** hat vier Schriften verfaßt, in welchen er ein sehr erfolgreiches, giftfreies Verfahren beschreibt.

1. **Heilung der Syphilis durch erprobtes ungiftiges, naturgemäßes Verfahren ohne Einspritzungen, ohne Quecksilber, ohne Salvarsan.**
2. **Warum werden so viele Gonorrhöekranke nicht wirklich geheilt?**
3. **Die Heilung der Manneschwäche.**
4. **Warum leiden so viele Frauen an Weißfluß?**

Ungezählte beglaubigte, freiwillige Anerkennungsschreiben aus Patientenkreisen weisen dankbar auf dieses irzlich glänzend begutachtete Heilverfahren hin. Um allen Kranken, welche noch nicht geheilt sind, diese Schriften zugänglich zu machen, hat sich der medizinische Verlag **Dr. Matton G. m. b. H., Berlin SW 61, Blücherplatz 3** 036 entschlossen, die Broschüren bis auf weiteres zum Vorzugspreise von à 30 Pf. portofrei in geschlossenem Brief ohne Aufdruck zu versenden. Angabe des Leidens ist notwendig. Man schreibe aber sofort, da die Auflage bald vergriffen ist.

Tapeten

Neuheiten 1927

in anerkannt großer Auswahl zu billigsten Preisen

von 25 Pfennigen an

Walter Sommer

TAPETEN **LINOLEUM**

Halle, Leipziger Straße 32 ● Fernruf 23 362

Die neue Karte muß jed. Kunde sehen!

Im Handelsregister A Nr. 414 ist bei der Firma Wismarer Schneckenfriseur und Korantgeräte-Fabrik Richard Korant, Zweigniederlassung Merseburg eingetragen, daß an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Richard Korant eine Witwe, Frau Anna Korant geb. Fichel in Berlin-Wilmersdorf alleinige Inhaberin der Firma ist.

Merseburg, d. 18. März 1927

Das Amtsgericht.

Wohnungstausch.

Billige kleine 4-Zimmerwohnung mit Bad, Veranda, Keller und Bodenraum gegen größere Wohnung zu tauschen gesucht. Offert. unter 557/27 an die Geschäftsst. d. Bl.

Blühende Topfpflanzen,
Sämereien, Gemüsepflanzen billigst
Rittergutsgärtnerei Kriegstedt.

Laden

nur in bester Geschäftslage,

modern ausgebaut, mit mindestens 3 großen Schaufenstern, per bald resp. 1. September zu mieten gesucht.

Ausführliche Angebote mit Skizze und Mietspreis an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19** unter **J. S. 2430.**

Nebenverdienst.

Für den Verkauf eines gangbaren Artikels auf Teilzahlung

suche ich einen vorbestraften Herrn, der in Arbeiterkreisen gut bekannt. Das Kassieren der Ratenzahlungen muß mit übernommen werden. Kleines Muster ager wird gestellt. 20% Verdienst. Offerten m. Angabe des Alters u. der bish. Tätigkeit an d. Geschäftsstelle d. Zeitung unter 558/27.

Gemütliches möbliertes

Zimmer

leicht heizbar und mit elektrischer Beleuchtung, in gutem Hause gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter 552/27 an die Exped. d. Blattes.

Alle Sorten

Drahtgeflecht

verkaufe außergewöhnlich billig.

Otto Bretschneider,
Eisenwarenhandlung.

Zur Rübenbestellung

empfehlen wir den neuen Volldünger der J. G. Farbenindustrie

Nitrophoska I

17% Stickstoff 12% Phosphorsäure, 21% Kali,

Nitrophoska II

15% Stickstoff, 10% Phosphorsäure, 26% Kali
ab Lager. — Stets vorrätig sind:

Futtersaaten

Luzerne, Rotklee, Esparsette, Rübenkerne, Pferdezahn-Saatmais, Saaterbsen, Wicken, Ackerbohnen

Landw. Konsum-Verein
e. G. m. b. H.
Merseburg.

Eigene Anfertigung

elegant. Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
tow. Neuanfert. geschmackv. einf. Möbel,
Küchen v. 150 RM. an
bei günstigen Zahlungserleichterungen
Rich. Hufficiger Möbeltischlerei Halle Schlachtstraße 73

Der gute Strumpf

trägt die Marke

„LBO"

Er stellt zufrieden, nicht allein durch seine Qualität, sondern auch durch seine diskrete Eleganz und die Schönheit und Tragfähigkeit seiner Farben.

Als beste Marke weltbekannt

Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei

H. Schnee Nachfl.
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 84.

1/10 **Anzahlung**
●●● **18 Monatsraten** ●●●
So vorteilhaft
liefere ich überallhin frei Haus preiswerte

MÜBEL

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
einfache und moderne Küchen sowie alle **Einzelmöbel und Polsterwaren**

Naumburger Möbelhaus
Inh. Otto Richter
Naumburg a. S., Gr. Neustraße 42
Eigenes Geschirr, Katalog u. Preisl. grat.

Alte, führende Versicherungs-Gesellschaft
beabsichtigt ihre

Haupt-Agentur

für Merseburg und größeren Bezirk

neu zu besetzen.

Personen, die neben der Verwaltung eines größeren Inkassos auch für einen regelmäßigen Geschäfts-Neuzugang Sorge tragen wollen, belieben ausführliche Bewerbungen unter A. R 474 an Rudolf Mosse, Magdeburg, einzureichen.

Wir suchen zum direkten Verkauf unserer **erstklassigen Erzeugnisse** an Private auch gegen Zahlungserleichterung gut empfohlenen rührigen

General-Vertreter.

Wir gewähren unseren bewährten Mitarbeitern außer höchster Provision, Gehalt und Spesenzuschuß. Herren aus der Branche, **welche Erfolge nachweisen können,** werden bevorzugt.

Broderia, Tuf ferie-, Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation,
Dresden-A., Reichsstr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270322-19/fragment/page=0012